Über die Pastoralbriefe

(I II Tim Tit).

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der philosophischen Doktorwürde

vorgelegt der

hohen philosophischen Fakultät

der

Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg i. Br.

von

Hans Helmut Mayer.

Göttingen

Druck der Univ.-Buchdruckerei von E. A. Huth.

1913.

Referent: Geh. Hofr. Prof. Ed. Schwartz.

Tag der mündlichen Doktorprüfung: 6. Dezember 1912.

Mit Erlaubnis der Fakultät enthalten die Pflichtexemplare nur die Abschnitte über die Sprache und die Kirchenordnungen der Pastoralbriefe. Die Gesamtabhandlung erscheint in den von Bousset-Gunkel herausgegebenen „Forschungen zur Religion und Lit. des A. und N.T." (Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht).

Inhalts-Übersicht.

Vorüber war die Zeit der ersten Christenheit, in der man glaubte die Parusie, die Ankunft des Herrn, sei nahe. Jetzt erst konnte man schreiben: ἐπεφάνη γὰρ ἡ χάρις τοῦ θεοῦ σωτήριος πᾶσιν ἀνθρώποις, παιδεύουσα ἡμᾶς κτλ. (Tit 2 11 f.). Nicht mehr lebte der Enthusiasmus, die urchristliche Begeisterung, aus der Ämter und Recht entsprungen waren. So wenig die ältere christliche Gemeinschaft geschriebener kirchlicher Ordnungen bedurft hatte, so sehr wurde dies jetzt nötig. Damit die „Kirche Gottes" vor jeglichen zersetzenden Mächten, die immer stärker auf die „Streiter Christi" eindrangen und die kirchliche Gemeinschaft zu zersplittern suchten, beschützt würde, ging man daran, fest umrissene, literarisch geformte Satzungen, die das wahre und rechte christliche Leben innerhalb der Kirche bestimmen sollten, aufzustellen. Wie sollten sich aber solche Konstitutionen erhalten? Man suchte also nach geeigneten Schutzzeichen, unter denen sich solche Ordnungen Geltung verschaffen konnten und fand sie in den Namen christlicher Größen und Autoritäten der Vergangenheit. Was lag da näher als derartige literarische Verfügungen an die Briefe des Paulus, dessen ehrwürdige Gestalt gleich der eines Heiligen am glänzendsten aus dem Dunkel vergangener Zeiten hervorleuchtete, anzuschließen und ihn dadurch zum Verfasser zu stempeln? Unter dieser Flagge waren die Schriften imstande, dem Zeitenwandel Trotz zu bieten. Aus solchen Erwägungen heraus müssen wir uns die Past entstanden denken. Doch bedeutet ihre Form nur einen Versuch. Kirchliche Ordnungen einzubürgern, dazu war ein Brief eines Einzelnen an einen Einzelnen — mögen beide noch so bedeutende Persönlichkeiten sein — nicht geeignet. Man ging also bald einen andern Weg und ließ das gesamte Kollegium der Apostel Ordnungen aufstellen. Dadurch war ein wesentlicher Schritt zwar getan: die einzelnen Bestimmungen konnten jetzt straffer aneinander angeschlossen werden und vor allem konnte die Umrahmung mit persönlichen Bemerkungen wegfallen. Als ein Beispiel für diese Art der Anordnung dürfen wir die Didache ansehen. Aber durch diese Form war etwas anderes verhindert. Die Past fühlten sich

wohl im Kanon. Gaben sie doch vor, von Paulus verfaßt zu sein und betonten kräftig die einzige und wahre Lehre (vgl. frg. Murat., Lietzmann kl. Texte I[2] 60f. . et ad Titum unam et ad Timotheum duas pro affectu et dilectione, in honorem tamen ecclesiae catholicae in ordinationem ecclesiasticae disciplinae sanctificatae sunt, s. auch Jülicher, Einleit. in d. N.T.[6] S. 458f.). Bei der Didache und ähnlich geformten Ordnungen gab es Schwierigkeiten. Sie konnten sich nicht im Kanon behaupten[1].

I.

Ehe wir die Ordnungen der Past einzeln zu behandeln versuchen, erscheint es nutzbringend, einige Bemerkungen über den Sprachgebrauch vorauszuschicken.

Daß der oder die Verfasser (s. unten S. 20) nicht ungebildete Leute waren, zeigen uns die Briefe schon auf den ersten Blick[2]. Der Stil stellt sich dar als glatt, fast frei von auffälligen Erscheinungen, verhältnismäßig weit entfernt vom vulgären Sprachgebrauch — welch eine andere Prägung hat z. B. Epiktets Sprache (s. P. Melcher, de serm. Epict. etc. Diss. phil. Hal. vol. XVII 1910)! Mitunter erhebt sich die Ausdrucksweise zu einer Kraft und Höhe, daß wir uns an die paulinische erinnert fühlen.

1. Artikel.

Winer-Schmiedel, Gr. d. nt. Sprachidioms §§ 17ff. Blaß, Gr. d. nt. Gr.[2] §§ 46ff. L. Radermacher, Nt. Gr., Handb. z. N.T. I 1 S. 91ff.

Bei den Untersuchungen, die wir über den Artikel anstellen, darf die Schwierigkeit nicht verkannt werden zu festen und sichern Ergebnissen zu gelangen, weil wir uns nur auf Handschriften stützen können. Daß

1. K. Müller, Kirchengesch. I (1892). Heußi, Kompendium der K.gesch.[2] (1910). Ad. Harnack, Dogmengesch.[4] I—III. Sohm, Kirchenrecht I (1892). Ders., Abh. d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. XXVII, 335ff. Sonderabdr., Wesen und Ursprung des Katholizismus (1912). Ed. Schwartz, über die pseudoapost. Kirchenordnungen, Schriften d. wiss. Ges. in Straßb. VI (1910) S. 1ff. Ders., Kaiser Konstantin und die christl. Kirche. Leipzig-Berlin (1913) S. 18ff. A. Ehrhard, Das Christentum im röm. Reich bis Konst. Straßb. (1911). P. Wendland, Die hell.-röm. Kultur[2/3] u. die urchr. Lit.formen, Handb. zum N.T. I 2. 3 (1912) S. 364ff. H. Holtzmann, Die Past (1880).

2. Th. Naegeli, Der Wortschatz des Ap. Paulus (1905) S. 85ff. vgl. Bonhöffer, Epiktet und das N.T. Rel.gesch. Vers. und Vorarb. X (1911).

diese Schwierigkeit bei Inschriften usw. wegfällt, ist klar. Begegnet es uns auch ab und zu in der besten Gräzität, daß der Artikel dem Prädikatsnomen zugesetzt wird, so ist dies in der Koine häufiger zu beobachten. Auch in den Past treten einige derartige Fälle zu Tage. Die Namen der Personen, Länder, Städte entbehren des Artikels. Nur die eine Ausnahme *ἐν τῇ Ἀσίᾳ* II Tim 1 15 ist festzustellen.

Werden mehrere Substantive, die in demselben Kasus stehen, aufgezählt, so tritt der Artikel nur zum ersten Subst.[1]: z. B. I Tim 1 17 2 9 5 21 6 15. 16 Tit 1 15. Bei verschiedenem Kasus und Numerus (I Tim 5 21. 23 Tit 2 12) und bei besonderer Betonung der einzelnen Worte verlangt es die Regel, daß der Artikel gesetzt wird[2]. So: I Tim 5 21 . . . *ἐνώπιον τοῦ θεοῦ . . . καὶ τῶν . . . ἀγγέλων.* 23 *διὰ τὸν στόμαχον καὶ τὰς πυκνάς σου ἀσθενείας.* II Tim 3 10 *σὺ δὲ παρηκολούθηκάς* (DEKLP) *μου τῇ διδασκαλίᾳ, τῇ ἀγωγῇ, τῇ προθέσει, τῇ πίστει, τῇ μακροθυμίᾳ, τῇ ἀγάπῃ, τῇ ὑπομονῇ, τοῖς διωγμοῖς, τοῖς παθήμασιν.* Tit 2 12 *τὴν ἀσέβειαν καὶ τὰς κοσμικὰς ἐπιθυμίας.* 3 4 *ὅτε δὲ ἡ χρηστότης καὶ ἡ φιλανθρωπία.*

Der korrekten griechischen Sprache ist es eigen, das Attribut entweder zwischen Artikel und Substantiv einzuschalten oder es nach dem Substantiv mit wiederholtem Artikel zu setzen: in jenem Fall wird in den Briefen der Artikel stets angewandt, in diesem entgegen dem attischen Brauch sehr selten.

Beobachtungen über den Artikel bei einzelnen Nomina: Fälle, in denen *θεός* mit dem Artikel verbunden ist. Nominativ: (I Tim) 4 3 *ἃ ὁ θεὸς ἔκτισεν.* Der Artikel ist notwendig, denn Gott als Schöpfer der Speisen tritt in Gegensatz zu den andern, die gewisse Speisen verbieten. (II Tim) 1 7 *οὐ γὰρ ἔδωκεν ἡμῖν ὁ θεὸς πνεῦμα δειλίας.* Von einem andern, nicht von unserm Gott, geht das *πνεῦμα δειλ.* aus. Ebenso liegt es bei 2 25. (Tit) 1 2 *ὁ ἀψευδὴς θεός.* Es kann angenommen werden, daß es auch einen Gott gibt, der nicht *ἀψευδής* ist. Genetiv: (I Tim) 1 11 *τοῦ μακαρίου θεοῦ.* 1 17: derselbe Fall wie Tit 1 2. 6 1 *τὸ ὄνομα τοῦ θεοῦ* d. h. der Name des einzigen wahren Gottes. Der Gottesnamen hat also bestimmten Inhalt. Unter dieselbe Anschauung fallen II Tim 1 6 2 19 3 17; ebenso Tit 2 5. 11. 2 13 ist mit 1 2 zusammenzustellen. Dativ: (II Tim) 1 3 *χάριν ἔχω τῷ θεῷ* mit folgendem Relativsatz, der den Gottesnamen genauer erklärt. Nach Präpositionen: nur *ἐνώπιον* kommt hier in Betracht. (I Tim) 2 3

1. Raderm. S. 95. W.-Sch. § 18, 7b.
2. W.-Sch. § 18, 7b. Raderm. zu Dem. de eloc. S. 119ff.

5 4. 21 6 13 (ADFGKLP usw.). (II Tim) 2 14 4 1. Wie B. Weiß[1] S. 378 ausführt, steht der Gottesname im N.T. nach dieser Präposition häufiger als nach einer anderen und zwar stets mit Artikel. Hieraus ergibt sich also, daß der Artikel den Gottesnamen näher bestimmt, ihn von andern unterscheidet, ihn absondert von einem andern *θεός*, der im Gegensatz zu ihm steht. — Fälle, in denen *θεός* artikellos steht. Aus ihnen ist zu ersehen, daß *θεός* ohne Artikel stets das göttliche Wesen bezeichnet. Wir können über die einzelnen Punkte rascher hinweggehen. Nominativ: (I Tim) 2 5 *εἷς γὰρ θεός* (*εἷς* darf nicht mit *θεός* zusammengefaßt werden). Akkusativ: (Tit) 1 16 *θεὸν ὁμολογοῦσιν εἰδέναι*: die Irrlehrer behaupten wohl Gottes Wesen erkennen zu können, sie handeln aber nicht darnach. Genetiv: (I Tim) 1 4 *οἰκονομίαν θεοῦ*. Die weiter unten gegebene Bestimmung des Begriffs der *οἰκον.* hat die Artikellosigkeit des Gottesnamens zur Folge. Bei 3 15 4 4. 5 6 11 fehlt der Artikel, weil immer vom göttlichen Wesen die Rede ist. Zu Tit 1 7 vgl. I Tim 1 4. Dativ: (Tit) 3 8 *πεπιστευκότες*: Verbindung mit Artikel setzte voraus, daß man noch auf einen andern Gott vertrauen könnte, was aber der Sinn der ganzen Stelle ausschließt. — Nach Präpositionen: *ἐπί* (I Tim) 4 10 6 17 c. Dat. 5 5 c. Akk. zu erklären wie Tit 3 8. Mit I Tim 6 17 *ἐπὶ τῷ θεῷ τῷ παρέχοντι* (AD^{c}EKLP al pler) vgl. II Tim 1 3.

Ergebnis: I Tim mit Art.: 8; ohne Art.: 12 Stellen. II Tim mit: 9; ohne 3. Tit mit: 7; ohne: 6. Über das Fehlen des Artikels bei den Zuschriften s. weiter unten.

ὁ κύριος, der Herr (Jes. Christ.) schlechthin, überwiegt in den Past bei weitem: (I Tim) 1 2. 12. 14 6 3. 14. (II Tim) 1 2. 8. 16. 18 2 7. 22 3 11 4 8. 14. 17. 18. (Tit) überhaupt nicht. *κύριος* ohne Artikel ist Nomen proprium und heißt Gott! Viermal ist von ihm die Rede, darunter sind zwei Zitate aus dem A.T. (II Tim 2 19): II Tim 1 18 (s. unten S. 7) 2 24 formelhaft *δοῦλον δὲ κυρίου*.

Mit Artikel versehen finden wir folgende Worte, weil sie einen bestimmten Inhalt haben: *ὁ σατανᾶς* I Tim 1 20 5 15. *ὁ διάβολος* (nur = *ὁ σατανᾶς*) I Tim 3 6. 7 II Tim 2 26. *τὸ μυστήριον* I Tim 3 9. 16. *ἡ παραθήκη* I Tim 6 26 II Tim 1 12. 14. *ὁ θάνατος* II Tim 1 10. *ἡ γραφή* I Tim 5 8 (II Tim 3 16). Inhaltlich bestimmt ist auch die „Gnade Gottes"; deshalb immer am Schluß der Past *ἡ χάρις μεθ' (μετά)* ... Im Gegensatz zu I Tim 2 10. 11. 12 ist 14 *γυνή* mit dem Artikel verbunden, weil hier eine bestimmte Person gemeint ist, nämlich *Εὔα*. Fast ausnahmslos

---

1. Theol. Studien u. Kritiken 1911, 3. S. 320ff.

fehlt in den Doxologien der Artikel, immer im sog. Christushymnus.

Bei derartigen formelhaften Sätzen wird natürlicherweise auf Kürze Nachdruck gelegt. Ähnlich ist es mit den Zuschriften der Briefe. Wie in der Koine fast allgemein (s. Raderm. S. 93, wo einige Beispiele verzeichnet sind), so folgt auch in den Past auf ein unbestimmtes Substantivum gern eine mit Artikel verbundene Bestimmung: I Tim 1 4. 12 6 3. 17 II Tim 1 1. 8. 9. 13 3 15. 16.

2. Pronomina.

W.-Sch. § 22. Blaß^2 §§ 13. 48ff. Raderm. S. 60ff.

Das Pronomen *ἐκεῖνος* wird hinsichtlich des Artikels genau so wie in der klassischen Sprache behandelt: mit Artikel II Tim 1 12. 18 2 26; Tit 3 7; ohne Artikel, weil substantivisch gebraucht II Tim 2 12. 13. 26 3 9. *οὗτος* findet man in den Past, außer I Tim 1 18 und II Tim 2 19, nur substantivisch: I Tim 1 16 2 3 3 10 4 6. 10ff. 5 4. 7. 21 6 3. 8. 11; II Tim 1 12. 15 2 2. 10. 14 3 1. 6. 18; Tit 2 15 3 8. *πᾶς* — *ἅπας* fehlt in den Past — ist in Tit nie mit dem Artikel verbunden.

Artikellos steht *πᾶς* in den Briefen einmal vor *ἄνθρωποι*, weil dieses unbestimmten Inhalts ist (s. W.-Sch. § 20, 11): I Tim 2 4 4 10; Tit 2 11 3 2, sodann wenn es ein Substantiv vertritt: I Tim 2 6 3 11 4 8. 15 5 20; II Tim 2 7. 10. 24 4 5; Tit 1 15 2 6. 9 (I Tim 6 13 *τοῦ ζωογονοῦντος τὰ πάντα*).

Vom üblichen Sprachgebrauch weichen die Past auch darin nicht ab, daß in ihnen der Art. als Dem. pron. erscheint: II Tim 2 20 *ἃ μέν* — *ἃ δέ*.

Die sog. Attraktion des Relativs finden wir: II Tim 1 13 (vgl. 2 2) 3 14; Tit 3 6. Das Korrelativum *ὅσος* erscheint zweimal und zwar in der Bedeutung *πάντες οἵ* I Tim 6 1. *πάντα ἅ* II Tim 1 18. *οἷος* II Tim 3 11. In der hellenistischen Zeit geht der Gebrauch des Pronomens *ὅστις*, das mit *ὅς* identifiziert wird, zurück. In den Papyri z. B. finden wir es selten (vgl. W.-Sch. § 24, 14. Raderm. S. 62).

Im N.T. erscheint meist nur noch der Nom. Sing. und Plur. und der neutrale Akk. *ὅτι*. In den Past ist *ὅστις* siebenmal zu notieren in folgenden Formen; nur Nominative(!): *ἥτις αἵτινες οἵτινες* (I Tim 3 15; II Tim 1 5; I Tim 1 4 6 9; II Tim 2 2. 18; Tit 1 11). Als Ursache der Anwendung kann man dies feststellen: Hiat I Tim 1 4 *αἵτινες ἐκζητήσεις*. 3 15 *ἥτις ἐστίν*. II Tim 1 5 *ἥτις ἐνῴκησεν*. 2 2 *οἵτινες ἱκανοί*. Rhetorische Absicht des vollern Klanges wegen Tit 1 11 *οἵτινες ὅλους οἴκους*. Manchmal werden in den drei Briefen Relativ- und Interrogativpronomen

miteinander vertauscht, ohne daß der Sinn eine Änderung erlitte[1]. I Tim 1 7 μὴ νοοῦντες μήτε ἃ λέγουσι μήτε περὶ τίνων διαβεβαιοῦνται. II Tim 1 12 οἶδα γὰρ ᾧ πεπίστευκα (aber 3 14 εἰδὼς παρὰ τίνων ἔμαθες).

Daß die in alter Zeit gebräuchlichen Formen des Reflexivpronomens: ἡμᾶς αὐτούς, ἡμῶν αὐτῶν, ἡμῖν αὐτοῖς, ὑμᾶς αὐτούς κτλ. σφῶν αὐτῶν κτλ. in der Koine verschwinden, ist bekannt. Trifft man sie also in den Past nicht mehr an, so ist dies nicht verwunderlich. Dagegen erscheinen in den Briefen immer die dreisilbigen Formen: ἑαυτούς, — άς, ἑαυτῶν, ἑαυτοῖς, — αῖς; I Tim 2 6 (9) 3 13 4 7. 16 5 22 6 10. 19; II Tim 2 13. 15. 21 4 3; Tit 2 7. 14. An zwei Stellen (Tit 1 3 3 5) ist die attische Regel über die Stellung des Reflexivpronomens nicht mehr befolgt: ἐφανέρωσε δὲ καιροῖς ἰδίοις τὸν λόγον αὐτοῦ κηρύγματι κτλ. und ἀλλὰ κατὰ τὸ ἔλεος αὐτοῦ (D*EFG) ἔσωσεν ἡμᾶς κτλ. (τὸ αὐτοῦ ἔλεος ℵAP min.).

3. Adverbia.

Raderm. S. 54 f. 90 ff.

Von den mannigfaltigen Bildungsweisen des Adverbs, wie sie jetzt Radermacher (S. 94 ff.) aufzählt, wird in den Past nichts gefunden. Vorherrschend ist hier die Endung -ως. Als bemerkenswert hebe ich hervor: πάντοτε II Tim 3 7 (oft bei Paulus), das von den Attikern, die dafür ἑκάστοτε und διαπαντός gebrauchten, verworfen wurde (Moeris πάντοτε . οὐδεὶς τῶν Ἀττικῶν) s. Blaß[2] § 25, 4.

4. Präpositionen.

Raderm. S. 114 ff. 186.

Dieselben Präpositionen, die im klassischen Griechisch üblich waren, begegnen auch in den Past. Dafür, daß sich einzelne Präpositionen auf Kosten anderer in den Vordergrund gedrängt haben, lassen sich zwei Beispiele anführen: σύν sucht man in den Briefen vergeblich, an seine Stelle trat μετά. Nur μετά kommt vor in: II Thess, I II Tim, Tit, Philem, Hebr, I II Jo, I Petr, Apk. Überwiegend tritt diese Präposition in den Evv. auf. (Im Ev. Jo steht σύν nur 18 1 u. 21 3 (12 2 ist Einlage)), s. T. Mommsen, Beitr. zu den Lehren von d. gr. Präp., Berlin (1895) S. 395. Blaß[2] § 41, 3. Von ἀπό, der „eigentlich prädestinierten Partikel" der hellenistischen Zeit, wird παρά c. gen., möchte man fast sagen, im Gebrauch überflügelt. Einen Fall können wir auch in den Past aufzeigen: I Tim 3 7. Die Präposition ἐν c. dat. wird einmal

1. W.-Sch. § 24, 17. Hermes 45 (1910) S. 416. Moulton, Proll. S. 93.

instrumental mit dem Verbum κοσμεῖν verbunden: I Tim 2 9 (s. jedoch S. 32). In den meisten Fällen wird die Präposition in einem mehrgliedrigen Satz nicht wiederholt. Doch seien folgende Ausnahmen angemerkt, wo die Präposition stets anaphorisch ohne Koordination wiederholt ist (vgl. S. 20): I Tim 2 1ff. . . ποιεῖσθαι . . . ὑπὲρ πάντων ἀνθρώπων, ὑπὲρ βασιλέων καὶ πάντων τῶν κτλ. 4 12 τύπος γίνου τῶν πιστῶν ἐν λόγῳ, ἐν ἀναστροφῇ, ἐν ἀγάπῃ, ἐν πίστει, ἐν ἁγνείᾳ. II Tim 3 16 πᾶσα γραφὴ θεόπνευστος καὶ ὠφέλιμος πρὸς διδασκαλίαν, πρὸς ἐλεγμόν, πρὸς ἐπανόρθωσιν, πρὸς παιδείαν.

Mit drei Kasus werden verbunden: ἐπί (Gen. Dat. Akk.); mit zwei: διά, περί (Gen. Akk.), παρά (Gen. Dat.); mit einem εἰς, κατά, πρός (Akk.), ἀπό, ἐκ, ἐνώπιον, μετά, πρό, ὑπέρ, ὑπό (Gen.), ἐν (Dat.).

5. Über die Modi.

Der Optativ, dessen Gebrauch ja in der Koine zurückgeht, wird in den Past dreimal angewandt, immer in II Tim: 1 16 δῴη ἔλεος ὁ κύριος. 1 18 δῴη αὐτῷ ὁ κύριος. 4 16 μὴ αὐτοῖς λογισθείη.

1 18a bietet der Erklärung Schwierigkeiten. 16 nämlich heißt es: der Herr möge dem Onesiphoros und seinem Haus Barmherzigkeit verleihen, weil usw. 17 Als On. in Rom weilte, suchte er mich eifrig und fand mich (εὗρεν). Ich möchte nun glauben, daß an dies Verbum 18 angeschlossen wurde, wobei εὗρεν einen höheren Sinn erhielt: Dafür daß On. damals den Apostel aufsuchte und ihn auch fand, möge ihn der Herr (κύριος) Gnade finden lassen von Gott (κύριος!) im letzten Gericht: δῴη αὐτῷ ὁ κύριος εὑρεῖν ἔλεος παρὰ κυρίου ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ. Ferner: damit der Vers überhaupt verstanden werden kann, muß κύριος einmal auf Jesus Christus, das andere Mal auf Gott bezogen werden. Dadurch kommt eine Härte in den Satz, die nicht zu entfernen ist. Wir haben also hinreichend Grund anzunehmen, daß 18a in obiger Weise von plumper Hand in den Zusammenhang eingeschwärzt wurde (über diesen Zusammenhang s. unten.

Der Konjunktiv des Aorists ist in den Past häufiger als der des Präsens, wie überhaupt in der Koine ein Überhandnehmen des aoristischen Konjunktivs dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen kann. Einen Fall klarer Differenzierung des Präsens und des Aorists (II Tim 2 5) analysiert Radermacher S. 123. Daß in Kirchenordnungen der Imperativ viel gebraucht wird, liegt in der Natur der Sache. Zwei aoristische Prohibitive kommen in den Past vor. I Tim 5 1 μὴ ἐπιπλήξῃς. II Tim 1 8 μὴ ἐπαισχυνθῇς. Sechs präsentische in I Tim: 4 14 μὴ ἀμέλει.

5 16 μὴ βαρείσθω 19 μὴ παραδέχου 22 μηδενὶ ἐπιτίθει, μηδὲ κοινώνει. 6 2 μὴ καταφρονείτωσαν[1]. In II Tim keiner; einer in Tit 2 15 μηδείς περιφρονείτω. Den zwei aoristischen Imperativen in I Tim 6 12 ἐπιλαβοῦ, 20 φύλαξον entsprechen neun in II Tim 1 18 2 2. 15 (4 9) 4 2. 5. In Tit begegnen neun präsentische Imperative: 2 1 (2 15) 2 6 (2 15) 2 15 3 1. 9. 10. 14 und nur drei aoristische: 3 12. 13. 15.

6. Partikeln.

Raderm. S. 157 ff.

An Partikeln haben, wie jeder Leser sieht, die Past keinen Mangel. Doch gibt es auch solche, die gerade z. B. im Gegensatz zum paulinischen Wortschatz selten oder nie auftreten: γέ, τέ, ἄν nie, μέντοι nur einmal (II Tim 2 19) s. Naegeli S. 88. οὖν beim Verbum ist häufig. Die Partikel πέρ (s. Raderm. S. 27, 3), durch die in der Vulgärsprache das Relativpronomen verstärkt zu werden pflegt, erscheint in den Past nicht. ποτέ (Raderm. S. 131, 3. 140) tritt in gewissen Sätzen, die, um mich der Worte Radermachers (S. 139, 5) zu bedienen, eine „Mischung von Befürchtung und zweifelnder Frage" in sich bergen, zur Partikel μή und verstärkt sie. Ein derartiges Beispiel in den Past ist II Tim 2 25 μή ποτε δῴη αὐτοῖς ὁ θεὸς μετάνοιαν. εἰ wird überall in den drei Briefen mit dem Indikativ verbunden: I Tim 1 10 3 1. 5 5 4. 8. 16 6 3 II Tim 2 12; Tit 1 6. Ἐάν regiert häufig den Konjunktiv des Aorists, selten den des Präsens. Durch die ἵνα-Konstruktion wird im N.T. wie in der hellenistischen Zeit allgemein oft der Infinitiv umschrieben. I Tim 5 21 διαμαρτύρομαι, ἵνα ist dafür aus den Past aufzuzeigen, s. Blaß² § 69, 4.

ὅπως fehlt in den Briefen. Einmal steht ὡς für ὅτι II Tim 1 3 χάριν ἔχω, ὡς.

7. Negationen.

Raderm. S. 171 ff. Blaß² § 75.

Den Partizipien ist, wenn sie auch keine kondizionale Bedeutung haben, die Negation μή zugefügt: I Tim 1 7 3 8 5 13. 21 6 4; II Tim 3 7; Tit 1 6. 14 7 8. 9. 10. Nirgends wird in den Past οὐ mit dem Partizip verbunden. Dies deutet auf ein Vordringen der Negation μή. In Bedingungs-

1. Man beachte die in der Koine gebräuchliche aktivische Endung -τωσαν und die entsprechenden des Mediums -σθωσαν.

sätzen wird *εἰ*[1] stets mit der Negation *οὐ* verknüpft: I Tim 3_{5} 5_{8} (vgl. Raderm. S. 172).

8. Derivata[2].

Es möge zuerst über die Verba denominativa gehandelt werden.

Verba auf *-όω* werden zurückgeführt auf Nomina, deren Stämme auf *-ο* endigen. *διαβεβαιόομαι* I Tim 1_{7}; Tit 3_{8} Aristeas, Pol. Diod. Dion. Hal. BGU 19, 17, s. Naegeli S. 36. 71. 87. *δικαιόω* I Tim 3_{16}; Tit 3_{7}, vgl. jetzt vor allem R. Reitzenstein, D. hell. Myst. rell. S. 100ff. *δουλόω (οἴνῳ πολλῷ)* Tit 2_{3}. *ἐνδυναμόω* I Tim 1_{12}; II Tim 2_{1} 4_{17}, s. die Indizes zu R. Reitzenstein, Poimandres u. d. hell. M. rell.; A. Dieterich, Eine Mithrasliturgie[2]. *ἐπιδιορθόω* Tit 1_{5}. *λουτρόω* Tit 2_{14}. *μονόω* I Tim 5_{5}. *στεφανόω* II Tim 2_{5}. *τυφόω* I Tim 3_{6} 6_{4}. *φανερόω* I Tim 3_{16}; II Tim 1_{10}; Tit 1_{3}. *φιμόω* I Tim 5_{18}.

Verba auf *-αω* (Nomina auf *-η*): *ἀγαπάω* II Tim $4_{8.\,10}$. *ἐξαπατάομαι* I Tim 2_{14}. *ἀποπλανάομαι* I Tim 6_{10}. *ἀπό* c. gen.; Isocr. Luc. cum gen. *πλανάω* II Tim 3_{13}, vgl. Wendland, Rh. Mus. 49 (1894) S. 309. *γεννάω* II Tim 2_{23}. *ἐπιτιμάω* II Tim 4_{21} (Ev. Mt 8_{26}) in Zauberpapyri häufig, s. Schlageter, Der Wortschatz der außerh. Attikas gef. att. Inschr., Progr. Konstanz (1909 10) S. 13. H. Usener, Leg. d. heil. Pel. I 198^{r}, 24. *κοπίαω* I Tim 4_{10} 5_{17}; II Tim 2_{6}. Komoedie. *σπαταλάω* I Tim 5_{6}, vgl. unten. *μελετάω* I Tim 4_{15}, vgl. S. 21.

Verba auf *-ίζω*. Nur wenige führe ich an: *αἰχμαλωτίζω* II Tim 3_{6}. LXX. Pos. Diod. Jos. Epikt. Dittenberger Syll[2] II 348, 7. 10. Phrynichus 442 (Lobeck). Naegeli S. 29. 68. *βυθίζω* I Tim 6_{9} Aristot. Pol. LXX Luc. *ἐξαρτίζω* II Tim 3_{17}. *ἐπιστομίζω* Tit 1_{11}. *καθαρίζω* Tit 2_{14}; Deißmann, N. B. St. S. 43. *λογίζομαι* II Tim 4_{16}; Naegeli S. 88. *ὀνειδίζω* I Tim 4_{10}. *σωφρονίζω* Tit. 2_{4}, vgl. S. 43.

Verba auf *-άζω*. *ἁγιάζω* I Tim 4_{5}; II Tim 2_{21}. *καυτηριάζω* I Tim 4_{2} Strab. (v. l. *καυστηρ.*). *δοκιμάζω* I Tim 3_{10}; Naegeli S. 77. 80. 81. 85.

Wenige Verba auf *-εύω*, denen Wörter auf *-ος* zu Grunde liegen: *(ἐπι)-σωρεύω* II Tim 3_{6} (4_{3}). *κυριεύω* I Tim 6_{15}. *πιστεύω* I Tim 1_{16}; II Tim 1_{12}; Tit 3_{8}, vgl. S. 19. Hinzuzufügen sind: *λατρεύω* II Tim 1_{3} Tragg. Xen. mit Dat. konstr., im Hebr. mit Akk. (vgl. Johannessohn,

1. s. J. Müller, der in s. Galenausg. II p. XX einige Beispiele für *εἰ* mit *οὐ* anführt. 2. Vollständigkeit ist nirgends beabsichtigt.

Gebr. der Kasus und Präp. in d. Septuag. Diss. Berl. I (1910) S. 61). *μνημονεύω* II Tim 2 8.

Verba auf *-μι*. (Raderm. S. 82. W.-Sch. § 14, 7. Helbing, Gr. der Septuag. (1907) S. 108 f.) Von den Verben auf *-μι* weichen nur folgende Formen von der attischen Regel ab: *οἶδας, οἴδαμεν, οἴδασιν, δῴη* (Opt. und Konj.).

Nomina verbalia.

Sehr viele Verbalnomina existieren in den Past, die auslauten auf *-μος, -μα, -ις, -σις, -εια (ια), -της, -ιος, -ιον, -άριον*.

Nomina auf *-μος* [1], gebildet von Verben auf *-ιζω, -αζω*: *ἁγιασμός* I Tim 2 15; bei Paulus; I Petr 1 2; Hebr 12 14; I Clem 30 1 35 2. LXX. Vgl. *εὐχὴ προσφόρου Σαραπίωνος ἐπισκόπου* 10. (Lietzmann, Kl. Texte 61, 30 ff.). *διαλογισμός* I Tim 2 8. *ἱματισμὸς* I Tim 2 9 Pol. Plut. LXX Aristeas. Papyri, (Mayser, Gr. d. gr. Papyri 2c. (1906) S. 437). *ὀνειδισμός* I Tim 6 5 Plut. *σωφρονισμός* II Tim 1 7 Plut.

Nomina auf *-μα*, die das Ergebnis einer Handlung bezeichnen und meist intransitive Bedeutung haben (Hatzidakis S. 180. W.-Sch. § 6, 3. Melcher S. 5): *ἑδραίωμα* I Tim 3 15. *βρῶμα* I Tim 4 3. *θέλημα* II Tim 1 1 2 26. *κατάστημα* Tit 2 3. *κήρυγμα* II Tim 4 17 Tit 1 3 wie *κηρύσσω, κῆρυξ* haben schon im Hellenismus „eine religiöse Färbung" gehabt. Zu *κηρύσσειν* vgl. Lobeck, Aglaoph. S. 15. *κῆρυξ* nannte sich der kynische Prediger, vgl. die Indizes zu Schenkl, Epiktet. Wendland, D. hell.-röm. Kultur usw. S. 258. Zu *κηρύσσειν* vgl. Poim. 4 4 1 27 (Reitzenstein, Poimandres S. 337, 6) *καὶ ἦργμαι κηρύσσειν τοῖς ἀνθρώποις τὸ τῆς εὐσεβείας καὶ γνώσεως κάλλος*, s. jetzt Ed. Norden, Agnostos Theos Lpz. (1912) S. 140, 1. Vollständige Stellensammlung von Dobschütz, TU XI (1894) S. 16 f. *πάθημα* II Tim 3 11. *πλέγμα* I Tim 2 9. *πνεῦμα* oft. *σκέπασμα* I Tim 6 8. — Einige femininale Stämme auf *-ις*.

Die Nomina auf *-σις*, deren Bedeutung der der Substantive auf *-μος* gleichkommt, werden zumeist abgeleitet von Verben, deren letzter Stammlaut bald ein Vokal, bald ein Konsonant ist. Die wichtigsten sind: *ἀνακαίνωσις* Tit 3 5 (vgl. Reitzenstein, D. hell. M. rell. S. 135. 176). *ἐπί-, ἀντί-, πρό-θεσις* I Tim 4 14 6 20; II Tim 1 9. *δέησις* I Tim 2 1 5 5; II Tim 1 3. *ἔντευξις* I Tim 2 1 4 5, vgl. S. 29. *ζήτησις* I Tim 1 3 6 4; II Tim 2 23; Tit 3 9. JG XII 5 444, 26 Paros

1. s. Hatzidakis, Einleit. in die neugr. Grammatik (1892) S. 179.

264 3a Plat., s. Schlageter S. 23. Im N.T. objektiv: „Untersuchung" (Akt. 15, 2) „streitsüchtige und leidenschaftliche Erörterung einer Frage". In den Past erhält das Wort einen übeln Beigeschmack hinsichtlich der Gnosis. Bei Epiktet „philos. Untersuchung" (s. Bonhöffer S. 206). *σύνεσις* II Tim 2_{7}, vgl. Beil. 5.

Wörter auf *-εια, -ια*: *ἀθανασία* I Tim 6_{16}. *ἀσθένεια* I Tim 5_{23}, jedoch II Kor 13_{4}, vgl. Reitzenstein, D. hell. M. Rell. S. 191. *αὐτάρκεια* I Tim 6_{6} terminus technicus der Popularphilosophie, vgl. Naegeli S. 35. 41. 72. 86. *ἀσωτία* Tit 1_{6} Komoedie. *γενεαλογία* I Tim 1_{4}; Tit 3_{9}. *ἐξουσία* (Magistratus) Tit 3_{1}. Über andere Bedeutungen s. Reitzenstein, D. hell. M. Rell. S. 129. 183. *ἐπιφανία (ἐπιφάνεια)* I Tim 6_{14}; II Tim 1_{10} $4_{1.8}$. *εὐσέβεια* I Tim 2_{2} 3_{16} *(τὸ τῆς εὐσεβείας μυστήριον)* 4_{7}f. $6_{3.5}$f. $_{11}$ (Nutzen der *εὐσ.*); II Tim 3_{5}; Tit 1_{1}. Diesen zehn Stellen der Past stehen in den übrigen Teilen des N.T. nur noch vier gegenüber: Akt 3_{12}; II Petr 1_{6}f. 3_{11}; Paulus hat *εὐσεβ.* nicht. In der profanen Schriftstellerei bilden das Objekt der *εὐσέβεια* die Götter oder die Eltern. Platon (defin. 412c) definiert sie als eine *δικαιοσύνη περὶ θεούς*. Aesch. sept. 344 (Weil) *μαίνων εὐσέβειαν Ἄρης* Soph. El. 464. 968. 1097 (Lob der erfüllten Kindespflicht). Phil. 1443 *ἡ γὰρ εὐσέβ. συνθνήσκει βροτοῖς. κἂν ζῶσι κἂν θάνωσιν, οὐκ ἀπόλλυται* (!) zu vgl. *ὁ χῶρος εὐσεβῶν* im Hades. Eurip. oft. Plat. rep. IX 615e Conv. 193d Dem. Isocr. *εὐχαριστία* I Tim 1_{3}f. 2_{1}. *κενοφωνία* I Tim 6_{20}. *λογομαχία* I Tim 6_{4}. *νουθεσία* Tit 3_{4}. Moeris *νουθ. Ἕλληνες, νουθέτησις Ἀττ.* *οἰκονομία* I Tit 1_{4}, s. unten. *παλιγγενεσία* Tit 3_{4}, vgl. R. Reitzenstein, D. hell. M. Rell. S. 26. 33. 98. 105. Ders., Poim S. 215. 219. 226f. 368ff. A. Dieterich, M. Lit.² S. 138. 140. 157ff.

τεκνογονία I Tim 2_{15}, s. unten. *φιλανθρωπία* Tit 3_{4}. „Kaum eine andere Tugend wird so oft am hellenistischen Herrscher gerühmt wie die *φιλ.*" „Leicht konnte diese Bezeichnung von Gott, dem Heiland gebraucht werden." Wendland, Kultur S. 407, 4; 221. Thieme, Inschr. von Magn. a. M. u. d. N.T. (1906) S. 38. Clemen, Die rel.gesch. Erklärung d. N.T. (1908) S. 272. G. A. Gerhard, Phoinix von Kolophon (1909) S. 32, 4. ZntW. V (1904) S. 344f. *φιλαργυρία* I Tim 6_{10}, s. unten.

Nomina, von Adjektiven abgeleitet. Einige auf *-της*: *ἀδηλότης* I Tim 6_{17}. *νεότης* II Tim 4_{12}. *σεμνότης* I Tim 2_{2} 3_{4}; Tit 2_{7}. *χρηστότης* Tit 3_{4}.

Sog. Nomina actoris: *ἐργάτης* II Tim 2_{15}; I Tim 5_{18}. *εὐαγγελιστής* II Tim 4_{5}, s. A. Dieterich, ZntW I (1900) S. 336ff. (= Kl.

Schriften (1912) S. 193f.). *κριτής* II Tim 4 8. *προδότης* II Tim 3 4.

Nomina auf *-ιον (ιος)*, ohne dimin. Bedeutung: *εὐαγγέλιον* I Tim 1 11; II Tim 1 10 2 8, vgl. Wendland, Kultur S. 258. 408. A. Deißmann, Licht vom Osten S. 277. A. Dieterich a. a. O. *θεμέλιος* I Tim 6 19; II Tim 2 19; auf Papyri häufig, s. unten. *μαρτύριον* I Tim 2 7 (*ἡ μαρτυρία* I Tim 3 7; Tit 1 13). *μυστήριον* I Tim 3 9. 16. *πρεσβυτέριον* I Tim 4 14. Nur ein Substantivum auf *-αριον* (dimin. Bedeutung): *γυναικάριον* II Tim 3 6 Diocles. (Antiatt. B. A. 87, 4). M. Anton. Epict., vgl. Kühner-Blaß, Gr. d. griech. Spr.[3] I 2 § 330 S. 279.

Verbaladjektiva.

Die Adiectiva verbalia auf *-τεος, -τεον* treten im Verlauf des griech. Sprachgebrauchs immer seltener auf. In den Past fehlen sie vollständig. Adjektiva, die sich von Substantiven und Verbaladjektiven herleiten lassen: auf *-ινος*: *ξύλινος* II Tim 2 20. *ὀστράκινος* II Tim 2 20 Luc. Moeris· *κεραμοῦν Ἀττικοί, ὀστράκινον Ἕλληνες.* Eine Ähnlichkeit mit Epiktet III 9, 18 nimmt Bonhöffer S. 123f. wahr, weil es sich in beiden Fällen „um die Einschätzung von Persönlichkeiten" handelt. Doch denkt er mit Recht nicht an einen Einfluß der Stoa.

Verhältnismäßig wenig Adjektiva auf *-ικος*. Wie zahlreich sie z. B. bei Epiktet vorhanden sind, ersieht man aus Melcher, S. 39ff.

1. Von Substantiven abgeleitete: *Ἰουδαϊκός* Tit 1 14. *κοινωνικός* I Tim 6 18. *κοσμικός* Tit 2 12. *νεωτερικός* II Tim 2 22 Pol. Plut. *νομικός* Tit 3 9. 13. *σωματικός* I Tim 4 8, über diesen rel.-geschichtlich interessanten Ausdruck siehe die Indizes zu den Arbeiten A. Dieterichs und Reitzensteins.

2. Von Verbaladjektiven: *αἱρετικός* Tit 3 10 Plat. Def. 412 Aristot. *διδακτικός* I Tim 3 2; II Tim 2 24.

9. Komposita und Dekomposita.

Außerordentlich groß ist in der jüngern Zeit die Zahl der Wörter, die aus mehreren Teilen zusammengesetzt sind. In welcher Weise die Wörter der Past zusammengesetzt sind, werden folg. Aufstellungen zeigen.

Zunächst mögen die einzelnen Präpositionen, mit denen sehr viele Verba vereinigt sind, aufgezählt werden: *ἀνά*[1], *ἀντί, ἀπό, διά, ἐκ, ἐν,*

---

1. Von den mit *ἀνά* zusammengesetzten Verben erwähne ich besonders: *ἀναστρέφεσθαι* (I Tim 3 15; *ἀναστροφή* I Tim 4 12). Auch in profanem Gebrauch bedeutet es „wandeln" in ethischem Sinn. Ein Beispiel dafür gibt Deißmann, L. v. O. S. 226 (72) an. In einer Ehreninschrift für den Gymnasiarchen Apollodor aus Pergamon (röm. Zeit) heißt es: *ὁ δῆμος ἐτίμησεν . . . ἀρετῆς ἕνεκεν*

ἐπί, κατά, μετά, παρά, περί, πρό[1], *σύν, ὑπό.*

Mit zwei Präpositionen zusammengesetzte Verba: *ἀντιδιατίθεμαι* II Tim 2_{25}. *ἐγκαταλείπω* II Tim $4_{10.16}$. *ἐπιδιορθόω* Tit 1_{15}. *συναποθνήσκω* II Tim 2_{11}, vgl. den Titel einer Komoedie des Diphilos „*συναποθνήσκοντες*“ (Plautus: commorientes).

Verbalnomina, denen eine oder zwei Präp. vorangehen: auf *-μα*: *κατάστημα* Tit 2_{3}. *πρόκριμα* I Tim 5_{21}. — **Sehr viele auf** *-σις*.

Von verschiedenartig zusammengesetzten Nomina führe ich zuerst solche auf, die wiederum mit Nomina verbunden sind: *λογομαχία* I Tim 1_{4}. *νομοδιδάσκαλος* I Tim 1_{7}.

Nomina, deren erster Teil ein Adjektiv ist: *αἰσχροκερδής* I Tim 3_{8}; Tit 1_{7}, vgl. G. A. Gerhard, S. 10ff. *ἀρσενοκοίτης*[2] I Tim 1_{10}. *αὐτοκατάκριτος* Tit 3_{11}, Naegeli S. 51. *ἱεροπρεπής* Tit 2_{3}, Naegeli S. 87. *καλοδιδάσκαλος* Tit 2_{3}, vgl. S. 42. *κενοφωνία* I Tim 6_{20}; II Tim 2_{16}. *ματαιολογία* I Tim 1_{6}. *ματαιολόγος* Tit 1_{10}. *νεόφυτος* I Tim 3_{6}. *πολυτελής* I Tim 2_{9}. *πραυπαθία* I Tim 6_{11}.

Komposita auf *-εω*: *ἀγαθοεργεῖν* I Tim 6_{8}, Naegeli S. 51. 87.

καὶ διὰ τὸ . . . καὶ ἐνδόξως ἀναστραφῆναι. (E. L. Hicks, The class. Rev. I (1887) 6, vgl. Deißm., B. St. S. 83. N. B. St. S. 22, auch Bonhöffer S. 52. 201.

1. *προκόπτειν* Philon Luc. Plut. LXX Cic., von Pol. ab intrans. „Fortschritte machen“ (proficere) in bonam aut malam partem (*ἐπὶ τὸ βέλτιον ἢ τὸ χεῖρον*). In der stoischen Philosophie ist *προκ.* terminus technicus, vgl. Philon I leg. alleg. III § 159 (ed. Cohn et Wendl.) *οὐκ οὖν ὁ μὲν φιλήδονος ἐπὶ κοιλίαν βαδίζει, ὁ δὲ τέλειος τὴν κοιλίαν ὅλην ἐκπλύνει, ὁ δὲ προκόπτων τὰ ἐν κοιλίᾳ κτλ.* Phryn. (Lob.) S. 85 *προκόπτειν λέγουσι. τὸ δὲ ὄνομα προκοπὴ οὐκ ἔστι παρ' αὐτοῖς.* Lietzmann, Gr. Pap.[2] 1, 17 (= BGU II 423), Kl. Texte 14. Vita Polyc. 6. J. Weiß, Der I Kor.[9], Meyers Kom. z. N.T. 5 (1910) S. 72. 74f. Das Verbum hat in den Briefen stets die Bedeutung des Fortschreitens nach der schlechten Seite hin, „was geradezu eine Verleugnung des stoischen Sprachgebrauchs wäre, wenn überhaupt der Verfasser dabei an die Stoa gedacht hätte“ (Bonhöffer S. 128). Das Substantiv *προκοπή* ist selten im N.T. Außer dieser Stelle der Past (I Tim 4_{15}) lesen wir es auch Philipp $1_{12.25}$. „Besonders nahe kommt dem stoischen Gebrauch I Tim 4_{15}, wo es sich um die Förderung der ganzen Persönlichkeit, nicht bloß einer einzelnen Seite (so im Philipp.) handelt“ (Bonhöffer a. a. O.).

2. Die im jonischen und altattischen Dialekt häufige Konsonanten-Zusammenstellung *-ρσ-* ist schon im jüngeren Attisch dem *-ρρ-* gewichen. Moeris stellt attischem *ἄρρενα* hellenistisches *ἄρσενα* gegenüber. Wir vermissen jedoch bei hellenistischen Schriftstellern, den Attizisten, K. S., den Inschr., Papyri, im Neugriech. eine bestimmte Einheitlichkeit. Für Aristeas s. Wendland, Ar. p. 152. Reinhold, De graec. patr. app., diss. phil. Hal. XVI p. 44 sq. fand *-ρσ-* in der Apoc. Mos., II Clem, Clem. hom.; vgl. Wackernagel, Hellenistica Progr. Gott. (1906) p. 12 sqq. 19. Mayser S. 219f. Radermacher S. 38.

ἀγαθ. ist die einzige unkontrahierte Verbalform der Past (vgl. κακοῦργος II Tim 2_{9}). ἀναζωπυρεῖν II Tim 1_{6}. ἑτεροδιδασκαλεῖν I Tim 1_{3} 6_{3}, vgl. S. 23. ζωγρέω II Tim 2_{26}. ζωογονέω I Tim 6_{13}; in Zaubersprüchen häufig. λογομαχέω II Tim 2_{14}. ναυαγέω I Tim 1_{19}. ξενοδοχέω I Tim 5_{10}. οἰκοδεσποτέω I Tim 5_{14}; ein astrologischer t. t.; Plut. phil. plac. 5, 18, Luc. astr. 20. ὀρθοτομέω II Tim 2_{15}. (συγ)κακοπαθέω II Tim 1_{8} 2_{9} (2_{3}) 4_{5}. E. Preuschen behauptet mit Unrecht in seinem Handwörterbuch z. N.T., daß es bei II Tim 1_{8} eine v. l. κακοπάθησον gäbe. πληροφορέω II Tim 4_{5}. τεκνογονέω I Tim 5_{14}. τεκνοτροφέω I Tim 5_{10}, s. unten. ὑδροποτέω I Tim 5_{22} Herod. Xen. Cyr. Plat. Rep. ὑψηλοφρονέω (v. l. ὑψηλὰ φρονέω) I Tim 6_{17}, s. unten.

Verhältnismäßig zahlreiche Nomina, deren ersten Bestandteil das Verb φιλ-έω bildet: φιλάγαθος Tit 1_{8}. ἀφιλάγαθος II Tim 3_{3}. φίλανδρος Tit 2_{4} CIG 2384. Inscr. Perg. 604. φιλανθρωπία Tit 3_{4}, vgl. oben S. 11. φιλαργυρία I Tim 6_{10}, s. unten. φιλάργυρος II Tim 3_{2}. ἀφιλάργυρος I Tim 3_{3}, Naegeli S. 31, Deißmann, L. v. O. S. 53. φίλαυτος II Tim 3_{2}. φιλήδονος II Tim 3_{4}. φιλόθεος II Tim 3_{4}. φιλόξενος I Tim 3_{2}; Tit 1_{8}. φιλότεκνος Tit 2_{4}.

Nomina, die zusammengesetzt sind aus Partikeln (ἀ-priv., εὐ-) und Verbaladjektiven: ἀδιάλειπτος II Tim 1_{3} Tim. Locr. Aristeas. Pol. Pos. Diod. Plut. Inscr. (Ath. Magn. Cret.) 1. scl. a.; auf Papyri vom 2. scl. ab. Naegeli S. 29. 54. 70. 79. ἀνέγκλητος I Tim 3_{10}; Tit 1_{6}f.; oft auf Inschr. und Pap. ἀνεπίλημπτος I Tim 3_{2} 5_{7} 6_{14}, vgl. S. 33. ἀνεπαίσχυντος II Tim 2_{15}. ἀνυπόκριτος I Tim 1_{5}; II Tim 1_{5} Aristoph. av. 798 schol. Jambl. vit. Pyth. § 69, 188. ἀνυπότακτος (vgl. ὑποτάσσομαι) I Tim 1_{9}; Tit 1_{10} Pap. Par. 1367 (δαίμονες) [zitiert nach der neuesten Kollation von Dr. K. Preisendanz]. ἀόρατος I Tim 1_{17}, vgl. u. a. Reitzenstein, D. hell. M. Rell. S. 131. ἀπρόσιτος I Tim 6_{16}; in Zauberpapyri häufig. ἄφθαρτος I Tim 1_{17}, vgl. A. Dieterich, Eine M. Lit.[2] 4, 5. 21; 6, 22 Pap. Par. 497 (χεὶρ θεοῦ ἀφθ.) 519 559 (θεὸς ζῶν ἀφθ.) 1303 (στοιχεῖον ἀφθ.). Zu ἀόρ. ἀπρόσ. ἀφθ. vgl. u. a. auch P. Wernle, Die Anfänge unserer Religion[2] S. 370. εὐμετάδοτος I Tim 6_{18}, vgl. Dieterich, Eine M. Lit.[2] S. 26.

10. Vom Satzgefüge.

Raderm. S. 172ff. Blaß[2] S. 281ff.

Daß beim Satzbau der jüngeren Gräzität nicht dieselbe Strenge und Gleichmäßigkeit herrschte wie in der alten Zeit, ist allgemein bekannt.

Was ich davon in den Past notiert habe, soll schon hier angemerkt werden, bevor zusammenhängend die Satzfügung der Past erläutert wird.

1. I Tim 1_{14} hängt doch von der Partikel *ὅτι* (13b) ab. Denn zwei Gründe sind dafür vorhanden, daß der Apostel der Barmherzigkeit des Herrn teilhaftig wird: der eine ist in 13b *ὅτι κτλ.* angeführt, der andere in 14a hat sich aber grammatisch der Abhängigkeit von *ὅτι* entledigt und ist selbständig geworden.

2. Zu I Tim 4_{3}. Lateinischer wie griechischer Sprachgebrauch verlangt hier, aus dem Verb *κωλυόντων* den entgegengesetzten Begriff des „Gebietens" herauszuhören, von dem dann der Satz *ἀπέχεσθαι βρωμάτων* abhängt. Jedoch läßt sich nicht verkennen, daß in dem Vers, in dem die beiden Konstruktionen so schroff nebeneinandergestellt sind, eine gewisse Härte vorhanden ist.

3. Für den Infinitiv tritt oft das Partizip ein, so z. B. I Tim 6_{19}; Tit 1_{6} $2_{2.\,9}$ff. 3_{2}.

4. In Tit 2_{7} *σεαυτὸν παρεχόμενος τύπον καλῶν ἔργων, ἐν τῇ διδασκαλίᾳ ἀφθορίαν* ist nur scheinbar das Satzgefüge gestört. Die Inkonzinnität liegt nur darin, daß *σεαυτόν* dem *ἀφθορίαν* parallelisiert ist und die Prädikatskonstruktion nicht weiter wirkt.

5. Zu dem Einschiebsel I Tim 2_{9} *κοσμεῖν ἑαυτάς* vgl. S. 32.

Die Satzfügung der Past ist meist die der *λέξις εἰρομένη* (vgl. Aristot. Rhet. III 9). Jeder begonnene Gedanke wird zu Ende geführt, ehe ein neuer anfängt. Nur ein sog. Einschachtelsatz findet sich in den Briefen: II Tim 4_{13}. Ein Stück erzeugt das folgende. Zu Anfang der Kette von Sätzen läßt sich das Ende nicht voraussehen. Monotonie und Unübersichtlichkeit der Fügung ist die Folge. Die Hauptsätze stehen in den meisten Fällen den Nebensätzen voran. Nur 14 mal ist es umgekehrt im I Tim; 11 mal im II Tim; 1 mal im Tit. Unter den vorausgehenden Nebensätzen sind 9 Kondizional-, 3 Partizipialsätze mit kondiz. Sinn, 2 Relativ-, 1 Konj.(*ἕως*)satz im I Tim; 6 Kondizional-, 2 Partizip.-, 4 Relativsätze im II Tim; 1 Kondiz.satz im Tit. Die Finalsätze stehen also sämtlich nach.

Meist bestehen die Sätze der Past aus einem Haupt- und einem Nebensatz. Zwei, drei und mehr Nebensätze sind selten. Von Nebensätzen werden am meisten bevorzugt: Partiz.sätze. Dann folgen der Häufigkeit nach Relativ-, Final-, Konj.sätze überhaupt, Kondiz.sätze.

An Sätzen, die nur aus einem Hauptsatz (ohne Nebensatz) bestehen, sind vorhanden im I Tim ca. 20; im II Tim ca. 24; im Tit ca. 7.

Aus zwei Hauptsätzen (auch ohne einen Nebensatz) setzen sich zusammen in I II Tim je 16, drei im Tit. Asyndetische parataktische Anfügung

steht zu der in den Past hauptsächlich mit δέ, γάρ, καί, ἀλλά verbundenen parataktischen im Verhältnis von 30 : 46 im I Tim; von 25 : 27 im II Tim: von 14 : 8 im Tit. Dabei müssen aber die Fälle abgezogen werden, in denen einzelne Hss. (meist DFGKL f g) einige Verbindung bieten, nämlich: I Tim 1 12 καί; 2 3 γάρ; 3 12 4 7 5 16. 20. 25 δέ. II Tim 2 5 δέ (A). Tit 1 12 δέ, γάρ; 1 15 μέν, γάρ; 2 9. 10 δέ; 2 11 γάρ; 3 1 δέ, καί.

Nicht als eigentliche Asyndeta werden gerechnet die Fälle, wo der neue Satz mit einem Demonstrativpronomen beginnt: I Tim 2 3 4 6. 11. 15. 6 1; II Tim 1 6. 12 2 10. 14 3 8; Tit 3 8. Asyndeta zwischen einzelnen Worten oder Begriffen werden der Bequemlichkeit wegen häufig angewandt; in den Past besonders in den Konstitutionen. Sie rufen je nachdem einen lebendigen oder feierlichen Eindruck hervor. Asyndeta zwischen zwei Gliedern: nur ein Beispiel: Tit 3 1 ἀρχαῖς ἐξουσίαις (jedoch Verbindung mit καί stellen her D^c E** KLP al pler d e f vg syr^utr cop arm aeth KS.). Zwischen drei bis fünf Gliedern: I Tim 1 17 2 1 3 8. 11 4 12. 13; II Tim 2 21. 22. 24 3 16 4 2; Tit 1 6. Ferner in den Doxologien: I Tim 1 2; II Tim 1 2. Zwischen fünf und mehr Gliedern: I Tim 3 2 6 11; II Tim 3 2. 10; Tit 1 7 2 2. 4 3 1ff.

Leichter lassen sich die Asyndeta übersehen, wenn sie paarweise verbunden sind: so I Tim 1 9ff. Polysyndeta, die durch ihre Größe und Fülle wirken, sind in den Past immer nur durch einzelne Hss. vertreten: so z. B. I Tim 1 9.

Daß die Periodik nicht fehlt, ersehen wir schon aus den Sätzen, in denen der Nebensatz, meist mit kondizionalem Sinn, dem Hauptsatz vorangeht. Ferner haben wir zur Periodik zu rechnen, wenn von zwei Gliedern beim ersten eine Beziehung auf das nachfolgende durch eine Partikel ausgedrückt ist: I Tim 2 13 πρῶτον — εἶτα, ebenso 3 10; II Tim 4 4 μὲν — δέ, 4 8 οὐ μόνον — ἀλλὰ καί. Freilich geht in den meisten Fällen die Zahl der zu einer Einheit zusammengefügten Glieder nicht über zwei hinaus, wo wir erst eine Periodik beginnen lassen.

Eine Parenthese im eigentlichen Sinn findet sich nur I Tim 3 5 εἰ δέ τις τοῦ ἰδίου οἴκου προστῆναι οὐκ οἶδεν, πῶς ἐκκλησίας θεοῦ ἐπιμελήσεται. Eine andere, durch die der Satzbau litt: I Tim 2 7 εἰς ὃ ἐτέθην ἐγὼ κῆρυξ καὶ ἀπόστολος, ἀλήθειαν λέγω, οὐ ψεύδομαι, διδάσκαλος ἐθνῶν κτλ. Infolge der Parenthese ἀλήθειαν λέγω οὐ ψεύδομαι, durch die der Apostel versichert, daß sein Apostelamt fest gegründet ist, hat der Verfasser vergessen, das Wort διδάσκαλος mit καί an das Vorhergehende anzuschließen.

Als sog. Epidiorthosen sehe ich folgende Sätze an: I Tim 5_{13} *οὐ μόνον δὲ ἀργαί, ἀλλὰ καὶ κτλ.* und II Tim 4_{8} *οὐ μόνον δέ ἐμοί, ἀλλὰ καὶ πᾶσι κτλ.* Zum einzigen Anakoluth in den Past I Tim 1_{3}f. verweise ich auf S. 27.

11. Wortstellung.

Über die Wortstellung in den Past sei folg. erwähnt. Achtet man auf die Stellung des Verbs, so läßt sich dieses Schema aufzeichnen:

	A	*M*	*E*	
I Tim	70	30	45	*A* = Anfangsstellung
II Tim	50	30	40	*M* = Mittelstellung
Tit	30	8	11	*E* = Endstellung

Daraus geht hervor, daß *A* den ersten Platz einnimmt und *E* den zweiten. Wichtig ist hervorzuheben, daß die Verba in den meisten Fällen Anfangsstellung haben. Mit großer Wirkung pflegen betonte Satzteile an den Anfang des Satzes, relativ selten an das Ende gestellt zu werden. Die Pronomina haben im I Tim unverkennbar die Neigung sich an den Anfang der Sätze zu drängen. Seltener ist dies in den beiden andern Briefen der Fall[1]: I Tim $1_{3.\ 6.\ 8.\ 10.\ 19}$ 2_{7} $3_{1.\ 5.\ 13.\ 14}$ $4_{1.\ 12.\ 14.\ 15}$ $5_{4.\ 8.\ 15.\ 16.\ 24}$ $6_{3.\ 10.\ 21}$; II Tim $1_{4.\ 11}$ $2_{5.\ 21}$ 4_{8}; Tit $1_{3.\ 6.\ 12}$.

Voranstellung der Partizipia verhält sich zur Nachstellung in I Tim wie 16 : 6, in II Tim wie 16 : 3, in Tit wie 7 : 1.

Zusammengehörige Satzteile stehen in der einfachen Rede beisammen. Poetik und Rhetorik reißen sie von einander und erzielen dadurch bessere Wirkung des Einzelnen. Als Beispiele seien herausgestellt: I Tim $3_{7.\ 12.\ 13}$ 4_{16} 5_{23}; II Tim 2_{16} (vgl. $3_{9.\ 13}$) $4_{5.\ 13}$; Tit 2_{10} 3_{2}.

Von den drei Vokativen (I Tim 1_{18} 6_{11}; II Tim 2_{1}) steht einer am Anfang des Satzes, die zwei andern dem Anfang nahe. Ausnahmen von der allgemeinen Regel, daß die unterordnende Konjunktion zu Beginn des von ihr abhängigen Nebensatzes steht, gibt es in den Past nicht.

Von der Ellipse des Verbums ist in den meisten Fällen das Hilfsverb *εἶναι* betroffen. Etwa zehn Fällen des I Tim steht nur je einer im II Tim und Tit gegenüber. Als Beispiel einer Satzellipse sei angeführt I Tim 3_{15}.

1. Vgl. Wackernagel, über ein Gesetz der indogerm. Wortstellung (Indog. Forsch. I (1892) S. 333ff.).

12. Verschiedenes.

In diesem Abschnitt soll das untergebracht werden, was sich in die voraufgehenden Paragraphen nicht einordnen ließ.

1. Anredeformen. Dreien begegnen wir in den Past: I Tim 1_{18} *τέκνον Τιμόθεε.* 6_{11} *ὦ ἄνθρωπε θεοῦ* (vgl. II Tim 3_{17}). II Tim 2_{1} *τέκνον μου.* I Tim 1_{18} und II Tim 2_{1} sollen zuerst betrachtet werden: I Tim 1_{18} *ταύτην τὴν παραγγελίαν παρατίθεμαί σοι, τέκνον Τιμόθεε, κατὰ τὰς προαγούσας ἐπί σε προφητείας, ἵνα στρατεύσῃ κτλ.* II Tim 2_{1} ***σὺ οὖν, τέκνον μου, ἐνδυναμοῦ ἐν τῇ χάριτι*** . . . (2) *παράθου πιστοῖς ἀνθρώποις* . . . (3) *συγκακοπάθησον ὡς καλὸς στρατιώτης Χ. Ἰ.* Mit *τέκνον* werden angeredet, wenn auch nicht direkt, Timotheus in der Zuschrift zu I Tim 1_{2} *Τιμοθέῳ γνησίῳ τέκνῳ ἐν πίστει* u. II Tim 1_{1} *Τιμοθέῳ ἀγαπητῷ τέκνῳ.* Titus 1_{4} *Τίτῳ γνησίῳ τέκνῳ κατὰ κοινὴν πίστιν.* Weshalb die Anrede *τέκνον*? Daß der Apostel von seinem Schüler wie ein Vater von seinem Kind redet, scheint vielleicht ganz natürlich zu sein. Doch liegt der Grund tiefer! In I Tim 1_{18} und II Tim 2_{1} soll etwas zur Aufbewahrung übergeben, etwas anvertraut werden. Einmal vertraut der Apostel dem Timotheus die *παραγγελία* an, deren Inhalt durch 19 erklärt wird. Dabei wird die Anrede *τέκνον* gebraucht. Das andere Mal soll Timotheus das, was er von Paulus gehört hat — er hat den Paulus selbst nicht mehr gehört, sondern muß sich auf Aussagen von *πολλοὶ μάρτυρες* verlassen — weitergeben, er soll es *πιστοῖς ἀνθρώποις* anvertrauen. Auch hierbei die Anrede *τέκνον*! Nun wissen wir, daß z. B. in den orientalischen Hauptreligionen das Priestertum erblich war, daß also hier der Sohn vom Vater die heilige Lehre überkam. Das bewirkte, daß in der Diaspora gefordert wurde, daß der Myste von seinem geistlichen Vater die Lehren empfangen haben muß. Durch diesen Unterricht wurde der Schüler zum Sohn, die Söhne untereinander zu Brüdern. Zwei Beispiele mögen angeführt sein; Corp. Herm. X 4 . . *πῶς λέγεις, ὦ πάτερ; πάσης ψυχῆς, ὦ τέκνον, διαιρετῆς μεταβολαί.* A. Diet. Abr. 155 (*Μονὰς ἡ ὀγδόη Μωυσέως* p. VIII 30) *ἀπέχεις τὴν ἱεράν, ὦ τέκνον, καὶ μακαρῖτιδα Μονάδα βίβλον, ἣν οὐδεὶς ἴσχυσε μεθερμηνεῦσαι ἢ πρᾶξαι. ἔρρωσο, ὦ τέκνον.* Vgl. den Anfang der „Mithrasliturgie". Könnte man nicht annehmen, daß den Verfassern der Past dieselbe religiöse Vorstellung vorschwebte, wenn sie den Begriff *τέκνον* gebrauchten? Allerdings ist *παρατίθεσθαι* nicht t. t. für „übergeben" (tradere) wie es *παραδιδόναι* ja bekanntlich ist; aber inhaltlich decken sich beide.

I Tim 6_{11} begegnet noch eine andere Anrede: ὦ ἄνθρωπε θεοῦ. Auch dieser Ausdruck ist geläufig in den Mysterienreligionen. Dort wird nämlich der, der die παλιγγενεσία, die Wiedergeburt, erlangt hat, ἄνθρωπος θεοῦ (ja sogar Gott selbst). Beispiele findet man u. a. Pap. Par. 1168ff. (Diet. Abr. S. 25) oder in der ὑμνωδία κρυπτή des Hermes Trismegistos im 13. Stück des Poim. (Abr. S. 67), s. Holl, Neue Jahrb. für d. klass. Altert. usw. 6 (1912) S. 420, vgl. auch den Index zu Reitzenstein, Poimandres u. Hell. M. Rell.

Nicht als Anrede gebraucht ist der Ausdruck: II Tim 3_{17} ἵνα ἄρτιος ᾖ ὁ τοῦ θεοῦ ἄνθρωπος. Verstehen wir den Ausdruck in dem eben gegebenen Sinn, so wird uns auch die Lesart von D* verständlich: τέλειος! (Eine andere eigentümliche Lesung von D* haben wir in der Beilage I zu besprechen.) Die Hs. wollte also ἄρτιος im Sinn von dem in Mysterienreligionen gebräuchlichen τέλειος (= vollkommen) verstanden haben, ein Begriff, der ja auch zur Vorstellung des ἄνθρωπος θεοῦ paßt. Natürlich dürfen wir das ursprüngliche ἄρτιος nicht streichen, da es in seiner Nüchternheit mit der Betonung der guten Werke am Schluß des Verses übereinstimmt.

ὦ Τιμόθεε (I Tim 1_{8} 6_{20}) vgl. Luc Hermot. 1. Timoth. fr. 11 (Anthol. lyr. ed Hiller.[4] p. 296) μακάριος ἦσθα, Τιμόθεε, κᾶρυξ ὅτ' εἶπεν. Reinhold S. 49 stellt fest, daß der Vokativ θεε in den apokryphen Büchern häufig ist, vgl. Thumb, Die gr. Sprache im Zeitalter des Hellenismus (1901) S. 46: neugriech. θε. Vgl. Wackernagel, Über einige Antike Anredeformen, Progr. Gött. (1912) S. 1ff.

Zur Zeit eines Aristophanes und Platon mußte ὦ in der Anrede vor jedem Nomen stehen. In der nacharistotel. Zeit schwindet dieser Gebrauch fast vollständig. Im N.T. ist der bloße Vokativ üblich. Zweimal nur steht ὦ vor Eigennamen: Act 1_{1} ὦ Θεόφιλε u. eben im I Tim (vgl. Johannessohn S. 13).

2. Das Verbum πιστεύειν[1] wird auf folgende Art konstruiert: ἐπί c. dat. I Tim 1_{16}; c. dat. II Tim 1_{12}; Tit 3_{8}. Auch Beispiele für persönliche passive Konstruktion des Verbums finden sich: I Tim 1_{11} κατὰ τὸ εὐαγγέλιον . . . ὃ ἐπιστεύθην ἐγώ. Tit 1_{3} ἐν κηρύγματι ὃ ἐπιστεύθην ἐγώ. Zur Konstruktion im sog. Christushymnus I Tim 3_{16}: ἐπιστεύθη ἐν κόσμῳ, vgl. jetzt Ed. Norden, Agnostos Theos, Lpz. (1912) S. 254ff. Deißmann, L. v. O. S. 273 erinnert an die literarisch überlieferte griech. Bezeichnung des Kaiserl. Sekretärs für die

1. Vgl. Raderm. S. 98. Eine andere derartige Bildung ist I Tim 4_{10} ὀνειδιζόμεθα $\aleph^c$ DLP al pler d f g vg go syr^{utr} cop arm aeth KS.

griech. Briefe: *τάξιν ἐπὶ τῶν Ἑλληνικῶν ἐπιστολῶν πεπιστευμένος* (lat.: ab epistulis Graecis).

3. Häufig wird in der Koine das Verbum simplex für ein compositum angesehen und demzufolge an falscher Stelle mit dem Augment versehen. Das einzige Beispiel aus den Briefen: II Tim 1 18 *διηκόνησεν* (vgl. Raderm. S. 71; Hatzidakis S. 62ff.).

4. Anstatt des Superlativs ist der Komparativ gesetzt: I Tim 4 1 *ἐν ὑστέροις καιροῖς* (aber II Tim 3 1 *ἐν ἐσχάταις ἡμέραις*). I Tim 3 14 *ἐλπίζων ἐλθεῖν πρὸς σὲ τάχιον* (ℵD^c^L — *ειον* FGK). *ἐν τάχει* ACD*P min. Moeris · *ταχιον οὐ λέγεται παρ' Ἀττικοῖς ἀλλὰ θᾶττον*, vgl. Helbing S. 55. Daß II Tim 1 18 *βέλτιον* an Stelle des Superlativs gebraucht ist, scheint mir zweifelhaft zu sein (vgl. Blaß² S. 36. 143. Raderm. S. 35).

5. Anaphern, stets ohne Koordination, finden sich: I Tim 2 1ff. (*ὑπέρ*); 2 8 (*εἰς*); 4 12. II Tim 3 11 (*ἐν*). I Tim 4 13 II Tim 3 10 (*τῇ*). I Tim 5 10 II Tim 2 11 (*εἰ*); 3 16 (*πρός*).

6. Die sog. Periphrasis kommt in den Past nicht vor.

7. An Beispielen für die „figura etymologica" kann ich angeben: I Tim 1 18 *ἵνα στρατεύσῃ . . τὴν καλὴν στρατείαν*. 6 12 *ἀγωνίζου τὸν καλὸν ἀγῶνα*. II Tim 4 7 *τὸν καλὸν ἀγῶνα ἠγώνισμαι*.

8. Dem Semitischen ist es eigen, ein Nomen an den Plural desselben Nomens anzulehnen, vgl. z. B. Ezech. 26, 7 II Makk 13 4. In den Past: I Tim 6 15 *ὁ βασιλεὺς τῶν βασιλευόντων καὶ κύριος τῶν κυριευόντων* (vgl. Johannessohn S. 20).

III.

Die Kirchenordnungen der Briefe sind umrahmt von erdichteten Bemerkungen über das Leben des Paulus und sein Verhältnis zu den Adressaten. Die Anordnung des Kirchenrechtlichen macht durchaus nicht den Eindruck einer streng nach logischen Gesichtspunkten aufgebauten Kirchenordnung. Vielmehr scheint sie willkürlich einer Vorlage entnommen zu sein. Aber schließlich verdankten die Past den großen Einfluß, den sie in den kommenden Zeiten in kirchenrechtlichen Fragen ausgeübt hatten, der gelungenen Vermischung von Lehrhaftem und Persönlichem, die weit entfernt war von trockener Aufzählung von Geboten und Verboten. In I Tim ist das meiste Kirchenrechtliche zusammengestellt und zwar in folgender Reihenfolge: über das Verhalten der Männer und Frauen beim Kirchengebet (2 1 — 2. 8 — 12), über die Bischöfe (3 1 — 7), Diakonen, Diako-

nissen (3_{8-13}), die Witwen (5_{3-16}), die verschiedenen Stände in der Gemeinde ($5_{1-2.\,17-21}$), Sklaven I Tim 6_{1-2}, Reiche ($6_{9-10.\,17-19}$).

Dazwischen gestreut sind Vorschriften gegen die Irrlehrer, manchmal mit vernünftiger Verbindung mit dem Vorhergehenden, bald ohne eine solche, dann wieder mit loser Anknüpfung an irgend einen Begriff im Vorhergehenden[1]. Fast regelmäßig ist dem Typus des Irrlehrers der Adressat als Typus der Rechtgläubigkeit entgegengestellt. Mit einer Breite und Ausführlichkeit, die Hauptpunkte, die nur allgemein angegeben sind, oft wiederholend, sind sie vorgebracht. Daraus schließen wir, daß die Irrlehrerfrage damals brennend war. Eine gewisse Ungeschicklichkeit in der Anordnung der Verfügungen ist nicht zu verkennen. Gleich die erste Ordnung verrät die plumpe Hand des Nachahmers. Die meisten neutestamentlichen Briefe (vgl. Beilage 2 unten): Röm I II Kor Kol Eph Phil I II Thess Philem I Petr haben die Eigenart, nach der Zuschrift und dem apostolischen Segenswunsch eine Danksagung an Gott folgen zu lassen. Damit beginnt der eigentliche I Tim im Grunde auch. Nur ist davor eine Irrlehrerordnung geschoben, die in einen großen Lasterkatalog einmündet, so daß der Dank erst $_{12}$ (*χάριν ἔχω* — Paulus stets: *εὐχαριστῶ*) zu lesen ist. Damit die Ordnung nicht so nackt am Anfang des Briefes stünde, setzte der Verfasser in ungeschickter Weise Angaben aus dem Leben des Paulus vorher, die aber in ein Anakoluth verlaufen mußten, weil sie eben im Grunde mit dem Folgenden nichts gemein hatten.

Nur ein Rest von Kirchenrechtlichem ist in II Tim vorhanden (2_{4-7}), der sich aber durchaus nicht in der Form als Kirchenordnung verrät, wie es die Bestimmungen in I Tim und Tit tatsächlich tun. Einen großen Raum nehmen in II Tim Irrlehrerfragen ein. Ihre Behandlung ist hier zum Hauptmotiv geworden. Vorschriften gegen die Haeretiker werden erlassen: 2_{14-26} 3_{1-9}. Daß der Anfang des Briefes in deutlichen Spuren mit dem des Röm übereinstimmt, werden folg. Zusammenstellungen zeigen. (Röm 1_8 *εὐχαριστῶ τῷ θεῷ* — II Tim 1_3 *χάριν ἔχω τῷ θεῷ*); Röm 1_9 *ὁ θεός, ᾧ λατρεύω ἐν τῷ πνεύματί μου ἐν τῷ εὐαγγελίῳ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ.* — II Tim 1_3 *ᾧ λατρεύω ἀπὸ προγόνων ἐν καθαρᾷ συνειδήσει*; Röm 1_9 *ὡς ἀδιαλείπτως μνείαν ὑμῶν ποιοῦμαι πάντοτε ἐπὶ τῶν προσευχῶν μου* — II Tim 1_3 *ὡς ἀδιάλειπτον ἔχω τὴν περὶ σοῦ μνείαν ἐν ταῖς δεήσεσί μου νυκτὸς καὶ*

1. Dasselbe gilt auch für die Komposition der andern Briefe. Die Komposition der Kirchenordnungen in den Past ist nur tiefer zu behandeln durch einen Vergleich mit den übrigen Ordnungen, besonders den pseudoapostolischen. Ich behalte mir dies für später vor.

ἡμέρας; Röm 1 11 ἐπιποθῶ γὰρ ἰδεῖν ὑμᾶς — II Tim 1 4 ἐπιποθῶν σε ἰδεῖν; Röm 1 16 οὐ γὰρ ἐπαισχύνομαι τὸ εὐαγγέλιον — II Tim 1 8 μὴ οὖν ἐπαισχυνθῇς τὸ μαρτύριον.

Leicht ist hierbei zu sehen, wie sich das Original abhebt von der Nachahmung. Dort Paulus, dem die Worte von Herzen kommen, hier der im Innersten unbeteiligte Fälscher. II Tim 1 15—18 ist ein Einschub mit mehrfacher Redaktion. Ich kann hier auf die Begründung verweisen, die unten gegeben ist.

Der Beginn des Tit zeigt denselben Aufbau wie I Tim. Doch gelang es dem Verfasser, der eine geschicktere Hand hatte, eine passende, wenn auch unpaulinische Überleitung zum eigentlichen Thema zu finden. Dabei ist aber die Danksagung vergessen worden. Folgende kirchlichen Vorschriften sind im Tit enthalten: über den Episkopos (1 5—9); über das Verhalten des Titus zu den Gemeindegliedern (2 1—8); über die Sklaven (9—10); gegen Irrlehrer (1 10—16 3 9—11).

Nach diesen allgemeinen Erläuterungen gehen wir nunmehr über zur Analyse der einzelnen Ordnungen.

1. Die erste in I Tim beschäftigt sich mit dem gottesdienstlichen Gebet: 2 1—2. 8—12. Wie wichtig es dem Verfasser zu sein dünkte gerade dies Stück an die Spitze des Briefes zu stellen, geht aus den Eingangsworten hervor: παρακαλῶ οὖν πρῶτον πάντων. Das verstärkende πάντων wird ausgelassen von F G f g Or 1,797 (anders 1,226) 2,636. παρακάλει bieten D*F^gr G d g sah. Die Einsetzung des Imperativs erklärt sich einmal aus dem Bestreben, den Apostel seinem Schüler Ermahnungen in den Mund legen zu lassen. Sodann läßt sich vermuten, daß andere Imperative (I Tim 4 11 5 7 6 2; Tit 2 15 usw.) darauf einwirkten, daß auch hier der Imperativ gesetzt wurde. Weit wirkungsvoller aber scheint es uns zu sein, daß Paulus selbst Regeln aufstellt. Diese Meinung wird gestützt durch Formen, die uns im Folgenden begegnen, wie βούλομαι usw. Außerdem steht ja auch damit die Fiktion der Briefe im Einklang. παρακαλεῖν hat die allgemeinen Bedeutungen: zurufen, herbeirufen, einladen z. B. zu einem Mahl. Im spätern, hellenistischen Sprachgebrauch, in LXX, Epikt., Philon, N.T. bedeutet es: zureden, zusprechen mit Bitten oder Ermahnungen, Warnung oder Trost. Interessant ist es von hier aus einen Ausblick zu nehmen auf die Art und Weise, wie die Kirchenordnungen der Past eingeführt werden. I Tim 2 1 also wuchtig: παρακαλῶ οὖν πρῶτον πάντων, vgl. Chrys. ad Tim 1 3 ἄκουε τὸ προσηνὲς πῶς οὐ διδασκάλου κέχρηται φωνῇ, ἀλλ᾽ οἰκέτου σχεδόν. οὐ γὰρ εἶπεν: ἐπέταξα οὐδὲ· ἐκέλευσα οὐδέ·

παρῄνεσα, ἀλλὰ τί; παρακαλῶ κτλ. (Migne, patr. Gr. 62 p. 505). I Tim 2_{8} *βούλομαι.* Stärker der Imperativ: 2_{11} *γυνὴ μανθανέτω.* 2_{12} *οὐκ ἐπιτρέπω.* Über das dem 3. Kap. mit Unrecht zugeschriebene *πιστὸς ὁ λόγος* vgl. unten. Die Unterabteilungen der Kirchenordnung des 3. Kap. werden in bunter Reihe bald mit *δεῖ* bald mit Imperativ eingeführt: 3_{2} *δεῖ οὖν τὸν ἐπίσκοπον*), was 3_{7} wiederholt wird bei der Schlußermahnung. Merkwürdigerweise ist das Verbum *δεῖ* in $_{8}$, wo doch die Ordnung über die Diakonen beginnt, nicht eingesetzt, sondern nur zu ergänzen. Die Reihenfolge der Episkopen- und Diakonenordnung, wie wir sie lesen, ist also ursprünglich. Der Grund, daß wir einesteils Imperative, andernteils Sätze, die von *δεῖ* abhängig sind, antreffen, liegt darin, daß die ganze Ordnung verwirrt ist. 5_{1} Imperative, ebenso in der Witwenordnung 5_{3}ff. 5_{7} *παράγγελλε* (wie 4_{11}) gehört zum Vorhergehenden. *βούλομαι* 5_{14} ist zu vergleichen mit $2_{8.\,16}$ff. Die Sklavenordnung 6_{1}ff. ist in der Form von Imperativen gehalten. Lose am Schluß hängt 6_{2}^{b} *ταῦτα δίδασκε καὶ παρακάλει* (vgl. 4_{11} 5_{7}; Tit 2_{15}). In II Tim finden wir den kirchenrechtlichen Abschnitt ohne Einführung. Tit 1_{5} *ὡς ἐγώ σοι διεταξάμην.* 1_{7} *δεῖ* . . . 2_{1} *σὺ δὲ λάλει, ἃ πρέπει τῇ ὑγ. διδασκαλίᾳ.* Daß *λαλεῖν* hier gleichbedeutend mit *διδάσκειν* ist wurde oben schon dargelegt. Vom Imperativ *λάλει* hängt ab, was darauf folgt bis $_{6}$; von hier ab regiert *παρακάλει.* 3_{1} *ὑπομίμνησκε.*

Vier Arten von Gebeten werden aufgezählt, die sich wieder sondern lassen in Bitt- und Dankgebete. Eine genaue Erklärung zu den einzelnen Worten gibt Augustin in ep. 149 ad paul., Origenes *περὶ εὐχῆς* (ed. Koetschau II p. 300. 331), s. Probst, Liturgie der drei ersten christl. Jhrh., Tübingen (1870) 142ff. „*δέησις*" scheint im Allgemeinen Gebet zu bedeuten. Zur Wendung *δεήσεις ποιεῖσθαι* vgl. Pap. Par. 69 II 11 (III scl. p.) *ἔνθα σπονδάς τε καὶ δεήσεις ποιησάμενος.* Deißmann, BSt II S. 78, vgl. Wilcken, Philol. 53 (1894) S. 82 II 11ff. Laqueur, Quaest. epigraphicae et papyrologicae, Argentorati 1904 S. 7ff. „*προσευχή*": die Hinwendung zu Gott im Gebet, hat eine innerlichere, feierlichere Färbung. „*ἔντευξις*" (vgl. 4, 5) Fürbitte, auf hellenistischen Papyri häufig. Es ist der technische Ausdruck für „Eingabe", vgl. Deißmann BSt I, S. 117f. 143 *ἔντευξις εἰς τοῦ βασιλέως ὄνομα.* Pap. Flind. Petr II 1_{4} (III scl. a.). Zu *ἔντευξις* in der Bedeutung von Zusammenkunft vgl. Schlageter S. 29.

„*εὐχαριστία*" ist speziell das Dankgebet, vgl. darüber jüngst Th. Schermann, *εὐχαρ.* und *εὐχαριστεῖν* in ihrem Bedeutungswandel bis 200 p.

Chr. (Philol. 69 (1910) S. 375ff.). Für wen soll gebetet werden? Für alle Menschen, vornehmlich für die röm. Kaiser. Dies allein kann *βασιλεῖς* im Text heißen. Der Plural ist dadurch zu erklären, daß die Kirchenordnungen als auf lange Zeit hinaus geltend gedacht sind. Für alle Behörden: ein Zeichen für die Loyalität des Christentums, s. Probst S. 367. Seit der ältesten Zeit war das Gebet für die Obrigkeit ein integrierender Bestandteil des christlichen Gottesdienstes. Daß trotzdem Christentum und Staat aufeinander prallten, hat anderswo seinen Grund, der hier nicht näher zu erläutern ist. (Vgl. u. a. Heußi, Komp. der Kirchengesch.[2] (1910) § 11b).

ὑπὲρ πάντων τῶν ἐν ὑπεροχῇ ὄντων (2)]. „*ἐν*" om F^gr G^gr K^ser, g sublimatis, t qui in sublimitate sunt, vgl. Deißmann, BSt II S. 83 *τῶν ἐν ὑπεροχῇ ὄντων*. Perg 252, 20 „wahrscheinlich allgemein von den Angesehenen", s. Polyk. ep. XII 3 (Patres ap.[2] (1906) ed. Fr. X. Funk): *ὑπὲρ πάντων τῶν ἁγίων προσεύχεσθε. προσεύχεσθε καὶ ὑπὲρ βασιλέων καὶ ἐξουσιῶν καὶ ἀρχόντων καὶ ὑπὲρ τῶν διωκόντων καὶ μισούντων ὑμᾶς, ἵνα ὁ καρπὸς ὑμῶν φανερὸς ἐν πᾶσιν, ἵνα ἦτε τέλειοι ἐν ἐκείνῳ.* Die Anmerkung, die Funk dazu in seiner Ausgabe gibt, wonach unter den „Königen" nicht die römischen Kaiser, sondern alle Könige zu verstehen seien, ist selbstverständlich abzuweisen. Ferner ist dem Zeugnis bei Polyk. noch anzuschließen I Clem 60_4 61_1. Dies sind die frühesten Bezeugungen des Brauches für Kaiser und Obrigkeit im Gottesdienst zu beten, vgl. Wendland S. 251, wo noch Weiteres verzeichnet ist. Ob Chrysostomus (Migne, Patr. Gr. tom 62. p. 530ff.) unter den *βασιλεῖς*, für die gebetet werden soll, richtig die römischen Kaiser verstanden hat, ist nicht deutlich zu ersehen. Ihn kümmerte die Frage, weshalb zuerst für alle Menschen und dann erst für die *βασιλεῖς* gebetet werden soll. Die Lösung fand er darin: Die *βασιλεῖς* wären damals nicht *θεοσεβεῖς*, sondern *ἀσεβεῖς* gewesen (*οὐ γὰρ δή ποτε θεοσεβεῖς ἦσαν βασιλεῖς, ἀλλὰ μέχρι πολλοῦ προῆλθον ἀσεβεῖς ἀσεβεῖς διαδεχόμενοι*). Damit es nun nicht nach Schmeichelei aussehe, habe der Verfasser zuerst *πρὸ πάντων* gesetzt und dann erst *ὑπὲρ βασιλέων*. Außerdem wären die Christen in Schrecken versetzt worden, hätte man von ihnen verlangt für die *βασιλεῖς* allein zu beten.

Weshalb die Christen für die Behörden zu Gott beten sollen, erklärt 2^b: *ἵνα ἤρεμον καὶ ἡσύχιον βίον διάγωμεν ἐν πάσῃ εὐσεβείᾳ καὶ σεμνότητι* d. h. damit wir vor Verfolgungen sicher sind. Zitiert wird dies z. B. im Osterfestbrief des Patr. Alex. von Alexandria (8 scl.): *καὶ οὕτω τὰς ψυχὰς ἡμῶν δι᾽ ἐγκρατείας καθαρεύοντες καὶ κρείττους*

τῶν ἐμπαθῶν ὀρέξεων προπαρασκευάζοντες νηστείαν καθαρὰν κυρίῳ νηστεύσωμεν, ἵν' „ἤρεμον καὶ ἡσύχιον" διάγοντες „βίον" ἀρξώμεθα (Berl. klass. Texte VI p. 85, 302ff.). Ferner: I Clem 59_2, ap. Const. VIII 12, Jak. Lit. (Brightmann, Lit. East. a. West. p. 55 Z. 19f.), Basil. Lit. (ebenda p. 333 Z. 23f.). Die Apologie des Athenagoras (c. 37) schließt in versöhnlicher Weise mit diesem Zitat.

Es schließen sich nun längere Auseinandersetzungen an, die aber der eigentlichen Kirchenordnung nicht zuzuzählen sind. In ihnen erhebt sich der Stil des Verfassers manchmal über das Gewöhnliche. Doch ist es lohnend einen Blick auf 3 zu werfen, worin die Ursache angegeben ist, weshalb die Christen beten sollen: *τοῦτο* (nämlich zu beten) *καλὸν καὶ ἀπόδεκτον ἐνώπιον τοῦ σωτῆρος ἡμῶν θεοῦ*. Derartige Phrasen waren natürlicherweise Veränderungen ausgesetzt. *τοῦτο γάρ ἐστιν ἀπόδεκτον ἐν. τ. θ.* (ℵACDFGKLP) I Tim 5_4 scheint die ursprüngliche Form zu sein. Aufgefüllt wurde sie wie z. B. 2_3 entweder durch *καλὸν καὶ . . . τοῦ σωτῆρος ἡμῶν θεοῦ* oder *καλὸν καὶ* . . . wie 37 o^{scr} al cop go arm haben. Zu *ἀπόδεκτον* vgl. Dittenberger, JOrGr 441, 100. Zu *ἐνώπιον*, das außer dieser Stelle noch I Tim 5_{21} 6_{13} II Tim 2_{14} 4_1 vorkommt, vgl. Deißm., BSt II, 41. Häufig wird dies Wort adverbial auf Papyri gebraucht, vgl. Pap. Grenf I 38, 11. BU 578 Faijum 189 p. Chr. *μεταδιδόναι ἐνώπιον*: „persönlich" (von Angesicht zu Angesicht) aus einer amtlichen Formel.

Den allgemeinen Konstitutionen folgen von 8 an einzelne. Wo immer Männer versammelt sind an jedem beliebigen Ort, der nicht notwendig gegen die Außenwelt abgeschlossen sein muß, dürfen sie beten: *βούλομαι οὖν προσεύχεσθαι τοὺς ἄνδρας ἐν παντὶ τόπῳ κτλ.* Da hier ausdrücklich hervorgehoben ist *ἐν παντὶ τόπῳ* — wenn auch kein bestimmter Ort genannt ist —, so zeigt dies, daß vielleicht durch irgendwelche haeretische Lehren Zweifel entstanden waren, wo gebetet werden dürfte.

ἐπαίροντας ὁσίους χεῖρας] wie es antikem Brauch (vgl. Sittl, Gebärden der Griechen und Römer 174ff.) entspricht, werden die Hände, die rein sein müssen, beim Gebet zu Gott erhoben, vgl. I Clem 29_1 *προσέλθωμεν οὖν αὐτῷ ἐν ὁσιότητι ψυχῆς, ἁγνὰς καὶ ἀμιάντους χεῖρας αἴροντες πρὸς αὐτον*, s. Probst S. 386. Daß besondere Ermahnungen nötig waren, wie die Männer beten sollen, erhellt aus: *χωρὶς ὀργῆς καὶ διαλογισμῶν*. Überall im N.T. ist der Plural *διαλογισμοί* gesetzt, den ich hier nach dem Vorgang von Westcott-Hort, gestützt auf $ℵ^c$ F^{gr} G min g cop syr^{utr} KS. in den Text einsetzen möchte.

Soviel über das Gebet der Männer. Weiter holt der Verfasser aus, wenn er von 9 ab das Frauengebet behandelt: *ὡσαύτως καὶ γυναῖκας ἐν καταστολῇ κοσμίως μετὰ αἰδοῦς καὶ σωφροσύνης*. Wird die Partikel *καί* vor *γυναῖκας*, die verzeichnet ist in ℵ^{c} DFGKL al longe plur d f g m vg go sah cop syr^{utr} arm aeth KS., ausgelassen, so geschieht dies ohne Grund. Wegen des Fehlens des Artikels bei *γυναῖκας* vgl. oben S. 3f. Damit wir den sich anschließenden Versen ein volles Verständnis entgegenbringen können, sind sie wie folgt abzuteilen: *ὡσ. καὶ γυν. ἐν κ. κ. μετὰ αἰδ. καὶ σωφρ.*, [*κοσμεῖν ἑαυτὰς*] *μὴ ἐν πλ. . . . πολυτ., ἀλλ᾽ ὃ πρέπει γυναιξὶν ἐπαγγελλομέναις θεοσέβειαν*[1] *δι᾽ ἔργων ἀγαθῶν*. Ob *κοσμίως*, das ℵ^{c}D^{gr}FG 17 Or lesen, die richtige Lesart ist oder *κοσμίῳ* mit ℵ*AD$^{b?}$ et^{c} KLP al pler d f g m^{80} vg rell KS. kann mit Hilfe des Origenes entschieden werden. In seiner Schrift *περὶ εὐχῆς* II 300, 3ff. zitiert nämlich Origenes I Tim 2 9ff.: *ὡσ. καὶ γυν. ἐν κ. κοσμίως . . . ἀγαθῶν*. Dasselbe führt er 318, 16 an, nur daß hier die Anfangsworte verändert sind: *ὁ Παῦλ. λέγων. γυν. ὡσαυτ. ἐν κ. κοσμίως*. Wichtig sind auch die Periphrasen, die Orig. gibt: *τὴν γυναῖκα χρὴ ἔχειν μάλιστα εὐχομένην τὸ κατεσταλμένον καὶ τὸ κόσμιον ψυχῇ καὶ σώματι*. Diese Worte deuten unzweifelhaft auf den Text hin: *γυν. ὡσ. ἐν κατ. κοσμίως* (sc. *βούλομαι εὔχεσθαι*). Bei Origenes hatte *καταστολή* nicht die Bedeutung „Gewand", sondern die gewöhnlichere: maßvolles Benehmen, Beherrschung, Anstand. Denn bald hernach spricht er ja über die Kleidung. Hätte Origenes gelesen *ἐν κατ. κοσμίῳ*, so hätte er in der Periphrase diesen Begriff nicht zerlegen können in *τὸ κατεσταλμένον* und *τὸ κόσμιον*. Er muß also das Adverbium gelesen haben. Aber der ganze Satz ist in der uns überlieferten Gestalt nicht recht verständlich. Nach *ὡσ.* ist in Gedanken zu ergänzen *βούλομαι προσεύχεσθαι*. Was soll dann der Infinitivsatz *κοσμεῖν ἑαυτάς*, der kein epexegetischer ist, bedeuten? Wir werden nicht fehlgehen, wenn wir annehmen, daß er erst nachträglich zu 9^{b} zugefügt wurde[2]. *καταστολή* kann aber hier nur bedeuten „Anstand", wozu *κοσμίως* besser paßt als *κοσμίῳ*. Origenes hatte also die richtigere Lesart vor sich, die wir unbedenklich annehmen dürfen. Ferner ist an *καὶ χρυσῷ* (ℵAD*F^{gr} C d syr^{sch} cop Or) gegenüber *ἢ χρυσῷ [χρυσίῳ]* (D^{c}KL al pler f vg go sah syr^{p} KS.) festzuhalten. Daß der Begriff der *σωφροσύνη* gerade in einer Ordnung, die sich an Frauen richtet, vorkommt ist charak-

---

1. Die Ausgaben von Tischendorf$^{8\,mai}$, Eb. Nestle^{3}, Westcott-Hort interpungieren falsch: *θεοσέβειαν, δι᾽ ἔργων . .*

2. Vgl. Hautsch, Die Evv.zit. des Orig., TU. 34, 3, 4 (1910) S. 7ff.

teristisch. σώφρων wird der genannt, dessen Verstand gesund ist, der sich beherrschen kann, weil er weiß, daß ihm bestimmte Grenzen gezogen sind. In den Briefen kommt der Begriff noch vor: I Tim 2 15; II Tim 1 7; Tit 2 2. 4. 12. Interessant ist folg. Stelle aus Xenoph. Oecon. 7 14 *ἀπεκρίνατο δέ μοι, ὦ Σώκρατες, πρὸς ταῦτα ἡ γυνή. Τί δ' ἐγώ σοι, ἔφη, δυναίμην συμπρᾶξαι; τίς δὲ ἡ ἐμὴ δύναμις; ἀλλ' ἐν σοὶ πάντα ἐστίν ἐμόν, δ' ἔφησεν ἡ μήτηρ, ἔργον εἶναι σωφρονεῖν. Ναί, μὰ Δί', ἔφην ἐγώ, ὦ γύναι, καὶ γὰρ ἐμοὶ ὁ πατήρ. ἀλλὰ σωφρονεῖν τοί ἐστιν καὶ ἀνδρὸς καὶ γυναικὸς οὕτω ποιεῖν ὅπως τά τε ὄντα ὡς βέλτιστα ἕξει καὶ ἄλλα ὅτι πλεῖστα ἐκ τοῦ καλοῦ τε καὶ δικαίου προσγενήσεται*, vgl. Mart. Pelagiae (H. Usener, Legende der hl. Pel. 24) XIII ad matrem Pelagia: *τί*, inquit., *μαινομένη λυσσᾷς καὶ οὐ σωφρονεῖς;*

11 *γυνὴ ἐν ἡσυχίᾳ μανθανέτω ἐν πάσῃ ὑποταγῇ*] Das Weib soll still in aller Untertänigkeit lernen. Zu *μανθάνειν*, das hier absolut gebraucht ist, vgl. 5 13 *ἅμα δὲ καὶ ἀργαὶ μανθάνουσιν περιερχόμεναι τὰς οἰκίας*. Das Lernen kann der Frau nicht untersagt werden, wohl aber das Lehren. Fest bestimmt steht deshalb auch am Anfang von 12 *διδάσκειν δὲ γυναικὶ οὐκ ἐπιτρέπω*, vgl. Epiph. 419 *γυναικὶ οὐκ ἐπιτρέπω λαλεῖν οὔτε αὐθεντεῖν ἀνδρός*. Über die andere Auffassung der Paulusakten s. unten. Weshalb soll die Frau dem Mann untertan sein? In rabbinischer Weise — bei Paulus findet man derartige Folgerungen häufig — wird dies begründet: *Ἀδὰμ γὰρ πρῶτος ἐπλάσθη, εἶτε Εὔα*. Über die folgenden Sätze, in denen der hohe Wert der *τεκνογονία* betont wird, vgl. Beilage 1.

2. Die folgende Kirchenordnung I Tim 3 1—12 beschäftigt sich mit den Bischöfen, Diakonen, Diakonissen.

3 1 *εἴ τις ἐπισκοπῆς ὀρέγεται, καλοῦ ἔργου ἐπιθυμεῖ*] *καλός* (*καλῶς, καλο-*) wird von Paulus in seinen Briefen 16 mal gebraucht, in den Past 27 mal (I Tim 1 8. 19 2 3 3 1. 7. 12. 13^2 4 4. 6^2 5 10. 17. 25 6 12^3. 14. 16; II Tim 1 14 2 3 4 7; Tit 2 3. 7 3 8. 9^2); in den paulinischen Briefen jedoch prädikativisch oder substantivisch, in den Past 21 mal attributivisch. *ἀγαθός* (*ἀγαθο-, -αγαθος*) kommt 12 mal in den Past vor: I Tim 2 10 5 10 1 5. 19 6 18; II Tim 2 21 3 4. 17; Tit 1 8. 16 2 5 3 1[1]. Die Bedeutungsverschiedenheit aber zwischen *ἀγαθός* und *καλός* ist in den Past durchgehends verwischt. So erscheinen z. B. *ἔργον καλόν* und *ἔ. ἀγαθόν* unterschiedslos nebeneinander. Die Eigenschaften, die der Bischof besitzen soll, halten sich auf verhältnismäßig niederem Niveau. Läßt dies einen

1. Vgl. Zahn, Einleitung in d. N.T. I^2 S. 491.

Schluß auf die Gemeinde zu, die der Verfasser vor Augen hatte, so ist der Zustand in dem sie sich befindet nicht gerade günstig zu nennen. Sie ist in sittlicher und religiöser Hinsicht noch ziemlich unvollkommen. Folgendermaßen lassen sich die Eigenschaften sondern. ἀνεπίλημπτον bis διδακτικόν gehören in einen Abschnitt. Darauf folgen zwei negative Eigenschaften: μὴ πάροινον, μὴ πλήκτην. Zwei dem πλήκτης entsprechende positive. Die Aufzählung fahren fort zunächst ἀφιλάργυρον; Bemerkungen über das häusliche Leben; νεόφυτον.

Die Reihe schließt damit, daß der Bischof bei den Nichtchristen einen guten Ruf haben muß. Durchmustern wir das was verlangt wird genauer.

ἀνεπίλημπτον] so: ℵADFG 37 ἀνεπίληπτον KL al longe plur. Wir wissen, daß vom II sel. an von der Vulgärsprache in das Verbum λαμβάνω ein Nasal vor dem Konsonant eingeschoben wurde: λήμψομαι, ἐλήμφθη. Im N.T. bieten die älteren Hss. μ, die jüngeren lassen es weg, vgl. Blaß² § 6, 8; W.-Sch. § 5, 30 f.; Mayser S. 194 ff.; Reinhard S. 46. Dieselbe Eigenschaft wird vom Episkopos verlangt in der Legende der hl. Pelagia (ed. Usener): διὰ δὲ τὸν ἀνεπίλημπτον αὐτοῦ (sc. τοῦ ἐπισκόπου) βίον (Usener 4925). μιᾶς γυναικὸς ἄνδρα][1]. Der Bischof darf nur einmal verheiratet gewesen sein, vgl. zu Tit 1 6. Vielleicht spielen hier Anschauungen eine Rolle, denen wir auch sonst im Altertum begegnen. Der Priester, der keusch bleibt — in unserm Text wird nicht absolute Keuschheit verlangt — ist kultisch reiner und eignet sich deshalb besser zu seinem Amt als ein anderer. Zu I Tim 5 9 vgl. S. 52. Diese Anforderung wie die folgenden (νηφ. σωφ.) zielen auf die Tätigkeit des Bischofs bei der Verwaltung der Eucharistie: die Reinheit des Opfers bedingt einen reinen Bischof, vgl. Sohm S. 90. Unsere Stelle hat H. Holtzmann S. 235 mißverstanden, wenn er sagt: „Wiederverheiratung schließt als Symptom von spezifischem Familiensinn und entsprechenden Bedürfnissen vom Gemeindeamt aus".

Das Adjektivum νηφάλιος gehört zu den ἅπαξ λεγόμενα des N.T. und bedeutet „nüchtern" (Gegensatz: trunken). Bei Plut. de garr. 504 A ist es gleichbedeutend mit „besonnen". Eigenartig ist die Stellung des Jo. Chrys. (Migne, tom. 62 p. 547 ff.) diesem Begriff gegenüber: er will nicht zugeben, daß νηφάλιος nur den oben angegebenen Sinn hat, kann aber dann im Lauf der Besprechung doch nicht auf seinem Standpunkt

1. E. Fehrle, Die kultische Keuschheit, Relgesch. Vers. und Vorarb. VI (1910) S. 106[3] erinnert mit Unrecht in einem Zusammenhang, in dem es sich um die kultische Reinheit der Frau handelt, an I Tim 3 2 und Tit 1 6.

bleiben. σώφρων und κόσμιος finden sich in Papyri oft vereint. Daß die Tugend der Gastfreundschaft: φιλόξενον nicht vergessen ist, ist natürlich. Verlangt wird auch von einem Bischof, daß er „lehrbegabt“ sei: διδακτικός. Eine bestimmte Summe von Kenntnissen wird aber nicht verlangt. Doch wird dieser Eigenschaft – die Stellung unter den andern Begriffen zeigt es schon – kein besonderer Nachdruck auferlegt. Erklärlich wird uns dies, wenn wir die Entstehung des Bischofsamtes betrachten. Der Bischof als solcher hat nichts mit der apostolischen Lehrgabe zu tun. Das bischöfliche Lehramt ist anderer Natur als das apostolische. Der Bischof vertritt nur die Stelle eines lehrbegabten Apostels, Propheten, Lehrers. Wo immer in einer Versammlung kein Lehrbegabter ist, vertritt ihn meist ein Ältester, der dazu bestellt ist, die Eucharistie und das Kirchengut zu verwalten. Ein solcher πρεσβύτερος καθεσταμένος ist der Bischof. So ist das Bischofsamt entstanden.

μὴ πάροινον, μὴ πλήκτην] Der Episkop darf nicht streitsüchtig sein. Er muß stets das tun, was εἰκός ist. Dem πλήκτης wird von wenigen Zeugen μὴ αἰσχροκερδῆ zugefügt. ἀλλὰ ἐπιεικῆ, ἄμαχον. ἀφιλάργυρον] zu ἄμαχος vgl. Tit 3_{2} ὑπομίμνησκε αὐτοὺς (τοὺς Χριστιανούς) . . . ἀμάχους εἶναι. II Tim 2_{24} δοῦλος δὲ κυρίου οὐ δεῖ μάχεσθαι. Zu ἀφιλάργυρος vgl. S. 50.

Die Didache fordert von den Bischöfen (und Diakonen) auch die ἀφιλαργυρία XV 1 mit der Begründung: ὑμῖν γὰρ λειτουργοῦσι καὶ αὐτοὶ τὴν λειτουργίαν τῶν προφήτων καὶ διδασκάλων, vgl. dazu Sohm S. 85, 11.

4 τοῦ ἰδίου οἴκου καλῶς προιστάμενον] vgl. Tit 3_{14}. Die Gemeinde ist eine Familie im Großen. Will der Bischof für seine Gemeindeglieder wie ein Vater für seine Kinder sorgen, so muß er zuerst im eigenen Haus Ordnung halten können. Dieselben Gedanken, wie sie in 4/5 ausgesprochen sind, in gleicher oder ähnlicher Weise findet man häufig bei Xenophon in den Memorabilien.

ἴδιος für ἑαυτοῦ ist seit dem I scl. a. üblich. Wir kennen diesen Gebrauch aus LXX, Dion. Hal., Plut., Philon, Joseph., vgl. W.-Sch. § 22, 17; Mayser S. 308; Deißmann, BSt II 120f., wo weitere Literatur verzeichnet ist. Hier scheint aber ἴδιος nicht wie an andern Stellen der Past (z. B. I Tim 4_{2} 5_{8} 6_{1}; II Tim 1_{9}; Tit 1_{12} $2_{5.\,9}$) statt des Possessivpronomens gesetzt zu sein. Bei Gegenüberstellung des Bischofshauses und der ἐκκλησία θεοῦ liegt auf dem Wort ἴδιος ein besonderer Nachdruck. Daß es im Haus des Episkopos geziemend zugeht, tut sich kund in der Erziehung der Kinder: τέκνα ἔχοντα ἐν ὑποταγῇ μετὰ

πάσης σεμνότητος (*εἰ δέ τις τοῦ ἰδίου οἴκου προστῆναι οὐκ οἶδεν, πῶς ἐκκλησίας θεοῦ ἐπιμελήσεται;*). Zeigt sich der Bischof bei der Erziehung der Kinder unfähig, wie soll er dann der Kirche Gottes gegenübertreten können? *μὴ νεόφυτον*] der Bischof soll kein „Neubekehrter" sein, vgl. Deißmann, BSt II 47 BU 563 I 9. 14. 16 II 6. 12; C. Clemen S. 175 „und ebenso darf man den Ausdruck *νεόφυτος* I Tim 3_6, wenn er überhaupt noch als neugeworden verstanden wurde, wie das *ἀρτιγέννητος* I Petr 2_2 erklären".

Der Bischof darf also nur aus der Reihe der ältern (*πρεσβύτεροι*), erprobten Christen zu seinen Funktionen bestellt werden. Denn die Gefahr droht, daß ein Neuling sich stolz über die andern erhebt und leicht dem Gericht des Teufels verfällt. Zum Ausdruck *τυφωθείς* vgl. den Abschnitt über die Irrlehrer S. 56f. *ὁ διάβολος* hier und 7 ist identisch mit *ὁ σατανᾶς* s. S. 4. 7 *ἀπὸ τῶν ἔξωθεν*] vgl. Tit 2_8 *ἵνα ὁ ἐξ ἐναντίας ἐκτραπῇ*. Paulus sagt dafür stets *οἱ ἔξω*, z. B. I Kor $5_{12.\ 13}$; I Thess 4_{12}. Schon von Anfang an sonderte sich die Kirche ab von denen, die nicht von demselben Glauben an Christus erfüllt waren. Wie tut es da not, daß der Bischof eines guten Rufs genießt: *δεῖ δὲ καὶ μαρτυρίαν καλὴν ἔχειν ἀπὸ τῶν ἔξωθεν, ἵνα μὴ εἰς ὀνειδισμὸν ἐμπέσῃ καὶ παγίδα τοῦ διαβόλου.* Denn bei Beurteilung der Gemeinde blickt man zunächst auf ihren Leiter — ein Zeichen dafür, welch hohe Stellung sich die Bischöfe schon errungen hatten. Wegen des gleichen Schlusses wurde 7 von G* g* 106 ausgelassen.

An die eben besprochene Ordnung über den Bischof schließt sich die über die Diakonen und Diakonissen an. Erst an zweiter Stelle werden die Diakonen behandelt. Ist ja auch das Diakonenamt[1] dem bischöflichen untergeordnet. Vom Dienen, der *διακονία* im besondern Sinn, ist auch ihr Amt abgeleitet. Auffallen wird uns bei der Interpretation der Ordnung, daß vom Diakonen annähernd die gleichen Eigenschaften gefordert werden wie vom Bischof. In der Didache z. B. bemerken wir überhaupt keine Differenz (XV 1. 2). Zu verstehen ist dies daraus, daß beide mit der Verwaltung der Eucharistie und des Kirchengutes beschäftigt sind.

Daß die Vorschrift verwirrt ist, wird sich sofort aus der Exegese zeigen. Als Überleitung vom ersten Teil des Kapitels zum jetzt zu behandelnden Abschnitt dient *ὡσαύτως* (wie 2_9 3_{10}). Vor allem ist die Ehrbarkeit eine erforderliche Eigenschaft wie auch bei den Diakonissen

1. Über den Ursprung des Diakonenamtes s. zuletzt Ed. Schwartz, Char. Köpfe II 115.

(11): σεμνούς. μὴ διλόγους ein ἅπαξ λεγόμενον im N.T. Als Begriffe desselben Inhalts führt H. Holtzmann in s. Kommentar z. St. an: δίψυχος Jak 1 8 4 8. δίστομος Hebr 4 12, Apok 1 16 2 12. δίγλωσσος ap. Const. II 6. δίγνωμος Barn 19 7. δισσολόγος ap. Const. III 5.

Während dem Episkopen geboten wurde: νηφάλιον, μὴ πάροινον zu sein, ist die Diakonenordnung milder: μὴ οἴνῳ πολλῷ προσέχοντας.

μὴ αἰσχροκερδεῖς] aus ihrem Amt sollen die Diakonen keinen schmutzigen Gewinn ziehen. Sie sollen festhalten (ἔχοντας = κατέχοντας) an dem „Mysterium des Glaubens" ἐν καθαρᾷ συνειδήσει. Was bedeutet diese Zusammenstellung τὸ μυστήριον τῆς πίστεως? μυστ. können wir als die göttliche Offenbarung deuten, durch die der Mensch πίστις erlangt[1]. Ob in ἐν καθ. συνειδ., wie Holtzmann will, eine Spitze gegen die Irrlehrer liegt, von denen es I Tim 4 2 heißt κεκαυτηριασμένων τὴν ἰδιάν συνείδησιν, ist sehr fraglich.

10 καὶ οὗτοι δὲ δοκιμαζέσθωσαν πρῶτον, εἶτα διακονείτωσαν ἀνέγκλητοι ὄντες. Natürlich muß sich auch der zum Episkopos Bestellte einer δοκιμασία unterwerfen. Darauf weisen schon die Eigenschaften hin, die von ihm gefordert werden. Die Prüfung ist nur nicht besonders erwähnt. Anders z. B. in der pseudoapost. Kirchenordnung vom Bischof 16 2: δοκιμῇ δοκιμάσαντες τὸν ἄξιον ὄντα. Worauf sich die Prüfung bezieht, wird klar aus dem ἀνέγκλητοι ὄντες[2]: auf die sittlichen Eigenschaften. εἶτα ist durch das πρῶτον bedingt, also nicht zu streichen oder mit D* d f m^{sg} vg go zu ersetzen durch καὶ οὕτω.

Von 10 aus springen wir über zu 13, der die Begründung von 10 enthält: „denn wer wohl gedient hat, erwirbt sich eine schöne Ehrenstellung und kann sich freimütig bewegen im Vertrauen auf Jesus Christus". Welche Gedanken von katholischen Erklärern in diesen Vers, besonders in den Begriff βαθμός, gelegt und wieder herausgelesen werden ist zu bekannt. Sohm (S. 125), Harnack (TU II 5 S. 26, 15) u. a. sehen in dem βαθμός das Bischofsamt, nehmen also an, daß die Diakonen bei guter Führung (οἱ καλῶς διακ.) zum Bischofsamt aufsteigen können. Zu dieser Auffassung wurden sie geführt durch eine Stelle in den ap. Const. (cap. 6): οἱ γὰρ καλῶς διακονήσαντες καὶ ἀμέμπτως τόπον ἑαυτοῖς περιποιοῦνται τὸν ποιμενικόν. Es ist jedoch möglich, daß die ap. Const. den Vers der Past in diesem Sinn ver-

1. μυστήριον steht ferner zu Anfang des sog. Christushymnus I Tim 3 16 und bezeichnet das wunderkräftige Gebet. Zu πίστις s. Beilage 1.

2. Statt ἀνέγκλητοι ὄντες lesen FG ἀνέγκλητοι ον ἔχοντες: vielleicht sollte geschrieben werden ἀνέγκλητον νοῦν ἔχοντες.

standen und dies auf einen klaren Ausdruck gebracht haben. Hätte aber der Verfasser der Past ein Aufsteigen der Diakonen zum Bischof gewollt, weshalb drückte er sich nicht deutlicher aus? An und für sich läßt sich aus 13 nichts der Art herauslesen. Zu περιποιεῖσθαι vgl. Thuk 1, 9 π. δύναμιν. Xen. Pol. Epikt. Unter παρρησία ist die π. ἐνώπιον τοῦ θεοῦ verstanden.

Damit wäre im Grunde die Ordnung über die Diakonen abgeschlossen. Mit 11 wendet sich das Kirchenrecht an Frauen: γυναῖκας ὡσαύτως σεμνάς, μὴ διαβόλους, νηφαλίους, πιστὰς ἐν πᾶσιν. Werden diese hier in diesem Zusammenhang erwähnt und zum Gegenstand einer besonderen Verordnung gemacht, so deutet dies darauf hin, daß sie in der Kirche schon eine gewisse Rolle gespielt haben, ja man kann wohl annehmen, daß sie die Dienste leisten wie später die Diakonissen. Es fehlte dann nur der Titel: ἡ διάκονος (ἡ διακονίσσα war nur in der griechischen, nicht in der lateinischen Kirche gebräuchlich). ὡσαύτως σεμνούς nachgebildet dem Beginn von 8. Auf den Hang des weiblichen Geschlechts zum Verleumden wird bezeichnenderweise besonders geachtet: μὴ διαβόλους. Merkwürdigerweise ist es, daß auch hier die Mahnung zur Nüchternheit nicht fehlt: νηφαλίους. Gerade hier bei der Diakonissenordnung kann man sich des Gedankens nicht entschlagen, daß dem Verfasser ein Schema von Eigenschaften vorlag, das er in den drei in diesem Kap. vereinigten Konstitutionen benutzte. Die Stellung von 12 legt die Vermutung nahe, daß er nach Analogie von 2 nachträglich eingefügt wurde. Die betr. asketische Forderung mag zuerst nur an die Bischöfe gestellt und dann auch auf die Diakonen ausgedehnt worden sein. In 12 ist noch folg. Unterschied zu beachten gegenüber 4: 12 τέκνων καλῶς προϊστάμενοι καὶ τῶν ἰδίων οἴκων. 4 τοῦ ἰδίου οἴκου καλ. προϊστάμενον, τέκνα ἔχοντα κτλ. Dieser Vers macht mir den Eindruck größerer Ursprünglichkeit als 12.

Gehen wir nunmehr über zur ersten Kirchenordnung des Tit, die sich mit den Bischöfen beschäftigt: 1 5ff. (vgl. Sohm S. 101 ff.). Die Verordnung ist eingeleitet durch persönliche Bemerkungen, die jedoch durch die Unbestimmtheit des Ausdrucks eine solche Unkenntnis der Sachlage verraten, daß sie nicht von Paulus stammen können. Allenthalben in den Städten soll Titus auf Geheiß des Apostels (ὡς ἐγώ σοι διεταξάμην) Presbyter bestellen (ἵνα . . . καταστήσῃς κατὰ πόλιν πρεσβυτέρους). Wozu sollen die Ältesten bestellt werden? Zum Presbyteramt? Das gibt es aber, wie wir S. 40 sehen werden, gar nicht. Die Ältesten bilden nur einen Stand in der Gemeinde! Nein, sondern zum

Bischofsamt! Von bestellten Ältesten ist die Rede z. B. I Clem 54 2 *μετὰ τῶν καθεσταμένων πρεσβυτέρων*. Diese *καθεσταμένοι πρεσβύτεροι* bilden einen Teil der Alten. Es sind die Bischöfe, vgl. I Clem 42 4 44 2. 3. Daß auch in Tit diese Auffassung richtig ist, geht aus 7 hervor: *δεῖ γὰρ τὸν ἐπίσκοπον κτλ.* Doch darüber weiter unten. 6 *εἴ τις ἐστὶν ἀνέγκλητος*] *ἀνέγκλητοι* sollen die Diakonen I Tim 3 10 sein, wenn sie das Diakonat übernehmen wollen. In der Bedeutung ist *ἀνέγκλητον* ähnlich dem *ἀνεπίλημπτον* (I Tim 3 2 *δεῖ οὖν τὸν ἐπίσκοπον ἀνεπ. εἶναι*). Zu *μιᾶς γυναικὸς ἀνήρ* vgl. I Tim 3 4 (12).

τέκνα ἔχων πιστά, μὴ ἐν κατηγορίᾳ ἀσωτίας ἢ ἀνυπότακτα] die Kinder müssen gläubig sein und dürfen sich nicht dem Vorwurf aussetzen, daß sie zügellos und verschwenderisch sind. *ἀνυπότακτος* ist im Lasterkatalog I Tim 1 9 neben *ἄνομος* gestellt, in unserm Brief 1 10 neben *ματαιολόγος* und *φρεναπάται*. 7 fährt fort: *δεῖ γὰρ τὸν ἐπίσκοπον* wie I Tim 3 2 *δεῖ οὖν τὸν ἐπ.* Im ersten Augenblick scheinen beide Verse auf das Monarchepiskopat zu weisen, das ja zuerst in den Ignat.-briefen erwähnt wird. Viele glauben es auch. Andere sehen in den vv. nur einen Keim zum monarch. Bischofsamt. Gegen diese Auffassungen spricht eine richtige Interpretation der Verse. Zwischen den *πρεσβύτεροι* (5) und dem *ἐπίσκοπος* (7) besteht Identität! Dieser ist der *πρεσβύτερος καθεσταμένος*. *γάρ* macht diesen Schluß unabweislich. Die Bischöfe sind die *πρεσβύτεροι καθεσταμένοι*, die „bestellten Alten". Zu diesem Problem, das I Tim 3 2 genau ebenso liegt, vgl. S. 33. Gefordert wird vom Episkopen, daß er *ἀνέγκλητος* ist. Mit Unrecht stößt man sich am zweimaligen Begriff. 7 gibt ja die Begründung zu 6. Deshalb muß der Bischof *ἀνέγκλητος* sein: *ὡς θεοῦ οἰκονόμον*, als der von Gottes Gnaden eingesetzte Verwalter der Kirche. Ihm ist Gewalt gegeben über die Opfergaben. *μὴ αὐθάδη*] Der Presbyterepiskopos darf seine hervorragende Stellung nicht mißbrauchen. FG verbinden mit *αὐθ.* das nach andern Zeugen hinter *πλήκτην* stehende *αἰσχροκερδῆ*. *μὴ ὀργίλον*] darüber vgl. Platon Rep. III 405 e; Aristot. eth. 4, 5. *μὴ πάροινον, μὴ πλήκτην*] wie I Tim 3 3. *μὴ αἰσχροκερδῆ*] vgl. I Tim 3 8 in der Diakonenordnung. Ausgehend von dieser Stelle bei Tit übernahmen einige Hss. und KS. *αἰσχροκερδῆ* und setzten es in I Tim 3 8 nach *πλήκτην* ein. Bis hierher zu 7 enthielt der Katalog Eigenschaften, die der Episkopos nicht haben soll. 8 u. 9 bieten positive Angaben, die sich alle durch große Selbstverständlichkeit auszeichnen. 8 *ἀλλὰ φιλόξενον* (52 *φιλόπτωχον* „der sich um die Armen kümmert") = I Tim 3 3.

φιλάγαθον] auf Papyri häufig zu lesen. *ἀφιλάγαθον* im Lasterkatalog II Tim 3 3. Über *σώφρων* vgl. oben S. 32. Hieron. übersetzt es mit „pudicus“ und tadelt den Lateiner (m[59]), der es mit „prudens“ wiedergab. *ἐγκρατῆ*] Hier zum ersten und zum einzigen Mal in den Past der technische Ausdruck, der natürlich nicht in vollem Umfang für den Bischof gilt, sondern mit Rücksicht auf 6 zu deuten ist (*μιᾶς γυναικὸς ἄνδρα*). Gegen vollständige Enkratie, wozu die Irrlehrer auffordern, wendet sich ja die Polemik der Past. 9 *ἀντεχόμενον τοῦ κατὰ τὴν διδαχὴν πιστοῦ λόγου*] Festhalten muß der Bischof am *πιστὸς λόγος* (vgl. Beilage 1) gemäß der vorgeschriebenen Lehre. *ἀντέχεσθαι* sich an etw. halten, einer Sache anhangen, oft bei Xen. Herod. Platon. Näheres über die Lehrbegabung des Bischofs wird im folgenden Satze ausgeführt. *ἵνα δυνατὸς ᾖ καὶ παρακαλεῖν ἐν τῇ διδασκαλίᾳ τῇ ὑγιαινούσῃ καὶ τοὺς ἀντιλέγοντας ἐλέγχειν.* Die Hauptpunkte der Predigt sind hier genannt: *τὸ παρακαλεῖν* und *τὸ ἐλέγχειν*.

Der Bischof muß also eine paraenetische und apologetische Tätigkeit ausüben. Zum bessern Verständnis läßt sich beiziehen II Tim 4 2. Timotheus soll das Evangelium (*τὸν λόγον*) predigen (*κήρυξον*). Ferner wird verlangt: *ἐπίστηθι εὐκαίρως ἀκαίρως*. *ἔλεγξον* wie in der Tit.-stelle. Zu *ἐπιτίμησον* vgl. oben S. 9. *παρακάλεσον* ebenfalls bei Tit 1 9. Zur Tätigkeit des *ἐλέγχειν*] wichtig bei der Bestimmung des Begriffs *ἐλέγχειν* ist vor allem das paulinische: *ἐὰν δὲ πάντες προφητεύωσιν, εἰσέλθῃ δέ τις ἄπιστος ἢ ἰδιώτης, ἐλέγχεται ὑπὸ πάντων κτλ.* (I Kor 14 24), vgl. I Tim 5 20 *τοὺς ἁμαρτάνοντας ἐνώπιον πάντων ἔλεγχε*: die Frevler werden vor der Öffentlichkeit vom Bischof überführt. II Tim 4 2 Tit 1 9. 13 die Irrlehrer soll Titus scharf *ἐλέγχειν*: *ἔλ. αὐτοὺς ἀποτόμως*. 2 15 *ταῦτα λάλει* (= *δίδασκε*) *καὶ παρακάλει καὶ ἔλεγχε μετὰ πάσης ἐπιταγῆς*. In dieser Weise soll Tim. tätig sein *ἐν πάσῃ μακροθυμίᾳ καὶ διδαχῇ* (II Tim 4 2). *διδαχή* ist mit „Zucht“ zu übersetzen. Jede andere Wiedergabe des Begriffs ist unverständlich, vgl. Ed. Schwartz, Über den Tod der Söhne Zebedaei, Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. (1904) N. F. 7, 12. Euseb. h. e. II 1, 1. 50, 20a, 282, 5 *διδαχή* (*διδασκαλία*) ist disciplina, alle Gebote und Ordnungen, durch die eine Gemeinde zusammengehalten wird.

Fassen wir die Untersuchung der Bischofs- und Diakonenordnung des I Tim und Tit (der II Tim enthält keine) zusammen, so läßt sich folg. feststellen. Zwei Ämter nur kennen die Past im *οἶκος θεοῦ* (I Tim 3 14f. *ταῦτά* d. h. 3 1—8—13 *σοι γράφω . . . ἵνα εἰδῇς πῶς δεῖ ἐν οἴκῳ θεοῦ ἀναστρέφεσθαι*): das Bischofs- und Diakonenamt. Zu erin-

nern ist hierbei an das älteste sicher fixierbare Zeugnis darüber, an die Adresse des Philipperbriefs, wo auch die beiden Ämter erwähnt werden. Von einem Monarchepiskopat ist nirgends die Rede, ebensowenig von einem Ansatz dazu. Vielmehr werden Bischöfe (in einer *ἐκκλησία* gibt es mehrere, vgl. Tit 1_{5} *ἵνα . . . καταστήσῃς κατὰ πόλιν πρεσβυτέρους*) aus der Reihe der „Alten", der Presbyter, erwählt. Die Presbyter werden bestellt zum Bischofsamt. Die bestellten Ältesten, *οἱ καθεσταμένοι πρεσβύτεροι*, sind eben Bischöfe. Über die Ordination berichten in verschiedener Weise I Tim 4_{14} und II Tim 1_{6} (vgl. oben S. 21 ff.). Ihre Tätigkeit besteht in der Verwaltung der Eucharistie und der Opfergaben. Zur Seite stehen ihnen als Untergeordnete die Diakonen. Deren Amt ist hervorgegangen aus der Dienstleistung bei den gemeinsamen Mahlzeiten. Da also auch die Diakonen bei der Verwaltung der Eucharistie und der Opfergaben tätig sind, braucht es uns nicht Wunder zu nehmen, daß von ihnen fast dieselben Eigenschaften gefordert werden wie von den Bischöfen. Doch finden sich entsprechend der niedrigeren Stellung der Diakonen bemerkenswerte Abweichungen. Keine Prophetie beruft nach den Past die Diakonen. Anders I Clem 42_{4} (vgl. Sohm S. 125, 18). Die Bischöfe dürfen keine *νεόφυτοι* sein: für die Diakonen ist nichts derartiges vorgeschrieben. Wird ja auch nach ihnen die Gemeinde nicht beurteilt.

Nur zwei Ämter also nennen die Past: das Bischofs- und das Diakonenamt. Daß es noch kein Diakonissenamt gibt, daß nur Ansätze dazu vorhanden sind, zeigt I Tim 3_{11}, s. oben S. 37. Die Schlußverse des Kap. 3 setzen diese Einrichtung des Hauses Gottes, der *ἐκκλησία*, fest. Ebensolche Anordnung setzen voraus oder fordern z. B. der Philipperbrief, I Clem, Didache. Von einem Ältestenamt ist nirgends die Rede aus dem Grund, weil die Ältesten keine Beamte sind, sondern, wie sich noch zeigen wird, ein Stand. Diese Einteilung beruht auf der natürlichen Gliederung der Gemeinde in zwei Klassen. Die Bischöfe gehören zu den *πρεσβύτεροι*, Diakonen können auch jüngere Christen sein.

3. Von dieser Ständeteilung der Gemeinde handeln die Past an zwei Stellen: I Tim 5_{1-3} und Tit 2_{1}ff., zu deren Exegese wir jetzt schreiten wollen.

Vor die Witwenordnung (I Tim 5_{3}ff.) sind kurze Angaben gestellt über das Verhalten des Timotheus zu den Gemeindegliedern im Allgemeinen, zu Alten und Jungen, männlichen und weiblichen Geschlechts: 5_{1}ff. *πρεσβυτέρῳ μὴ ἐπιπλήξῃς*] *πρεσβ.* im Gegensatz gebraucht einmal zu *νεωτέρους*, dann zu *πρεσβυτέρας*, nicht im technischen Sinn. Der

ältere Christ in der Gemeinde ist zu ehren wie ein Vater und dementsprechend auch zu vermahnen, wenn er sich irgendwie vergangen hat. Vom Singular geht der Verfasser über zum Plural: *νεωτέρους ὡς ἀδελφούς*. Der Brüdertitel ist hier nur auf die jüngern Glieder beschränkt, sonst sind alle Christen untereinander „Brüder". *πρεσβυτέρας ὡς μητέρας, νεωτέρας ὡς ἀδελφοὺς ἐν πάσῃ ἁγνείᾳ*. Vervollständigt wird die Gemeindeeinteilung durch die Nennung der Mütter und Schwestern, bei denen die Bemerkung nötig war: *ἐν πάσῃ ἁγνείᾳ*. Wetstein, Nov. Test. II 339 bringt hierzu verschiedene Parallelen aus griechischen und römischen Autoren bei. Deißmann, L. v. O. S. 224f. führt eine zwar späte, aber doch unchristliche Inschrift an, in der von Theokles gerühmt wird er habe „mit den Altersgenossen verkehrt wie ein Bruder, mit den Älteren wie ein Sohn, mit den Kindern wie ein Vater, mit aller Tugend geschmückt", vgl. auch C. Clemen S. 57.

Auch Tit 2_{1-8} zerfällt inhaltlich in zwei Teile: $_{1-5}$ handelt von den Alten, $_{6-8}$ von den Jungen. Bei all seinen Ermahnungen soll Tit die gesunde Lehre nicht außer Acht lassen. Besonders betont dies die Einführung. Von *λάλει* (= *δίδασκε*) ist das Folgende grammatisch abhängig. Die alten Christen sollen einen ihrem Alter entsprechenden Lebenswandel führen. Der Verfasser dieser Aufstellungen gebraucht eine andere Bezeichnung für die Alten als der des I Tim 5_{1-3}: *πρεσβύτας* (dort *πρεσβυτέρους*) und *πρεσβύτιδας* (dort *πρεσβυτέρας*). Statt *πρεσβύτας* setzten 2 44. o^{scr} 8^{pe} auch wirklich von I Tim *πρεσβυτέρους* ein. Statt *πρεσβύτιδας* 44 *πρεσβυτέρας*. *νηφαλίους*] Der Episkop, der eben aus der Reihe der Alten stammt, soll nach I Tim 3_2 *νηφάλιος* sein. *σεμνούς*] vgl. I Tim 3_8 von den Diakonen gesagt. *σώφρονας*] vgl. I Tim 3_2 Tit 1_8. Auf das Gesunde, Orthodoxe ihres Glaubens, auf ihre Liebe, ihre Geduld wird Wert gelegt. $_3$f. handeln von den alten Frauen: *πρεσβύτιδας ὡσαύτως*] zu *ὡσαύτως* s. I Tim 2_9 (oben S. 31). *ἐν καταστήματι ἱεροπρεπεῖς*] *κατάστημα* (d e f g vg habitus, *καταςχήματι* F *σχήματι* G^{mg}) gesetzte, ruhige Haltung, wie *καταστολή* I Tim 2_9 (vgl. oben S. 32). *ἱεροπρεπεῖς* bieten ℵADEFGH*KLP al pler $syr^{p\,mg\,gr}$ KS. *ἱεροπρεπεῖ* (auf *καταστήματι* bezogen) CH** min. d e f g m^{80} vg cop syr^{utr} arm. Hieron. hält jene Lesart für besser als diese, wenn er in seiner Erklärung der Stelle sagt: ut sint in habitu sancto, sive ut melius legitur in Graeco, *ἐν κ. ἱεροπρεπεῖς*, ut ipse quoque earum incessus et motus, vultus, sermo silentium quandam decoris sacri praeferant dignitatem.

Natürlich ist *ἱεροπρεπεῖς* das Richtige. *μὴ διαβόλους*] vgl. I Tim

3 11. *μηδὲ οἴνῳ πολλῷ δεδουλωμένας*] ein schärferer Ausdruck als der entsprechende I Tim 3 8, wo er von den Diakonen gebraucht ist. *μηδέ* lesen ℵ* AC 73; *μή* ℵ[c]DEFGHKLP al pler it vg rell KS. *μὴ οἴνῳ* stammt aus I Tim 3 8, wo die asyndetische Diktion allein paßt; hier ist die Verbindung bei nur zwei Gliedern möglich. Wir setzen sie deshalb mit Tischendorfs ed. oct. ein. *καλοδιδάσκαλος* bedeutet *καλῆς διδασκαλίας ὤν*. d. h. den, der sich zur orthodoxen Lehre bekennt.

4 ist nicht von einem bestimmten Begriff des v. 3, etwa *καλοδιδάσκ.* abhängig, sondern gleichmäßig von allen. Bei ihrem vorbildlichen Tun und Wandel sollen die Alten ihr Augenmerk auf ein christliches Familienleben richten. Sie als die Erfahrenen müssen die Jungen dazu anleiten, sie müssen sie zu *σώφρονες* machen (*ἵνα σωφρονίζωσιν τὰς νέας*). *σωφρονίζωσιν*] ℵ[c]CDEKL al pler KS. *σωφρονίζουσιν*] ℵ* AFGHP 122. *σωφρονίζειν* ist im Inhalt positiver als *ἐλέγχειν*, wie Gerhard S. 35 bemerkt, der auch die Verwendung des Ausdrucks in der Diatribe nachgewiesen hat. Es bedeutet „zur Raison bringen", vgl. Ed. Schwartz, Rh. Mus. 44. (1889) S. 171, 4, s. Xen. Ages. 7, 6 Hell. III 2, 23 Cyrop. III 1, 20 2, 4. *σώφρων* ist oben S. 32 erklärt. Die Jungen sollen sein: *φίλανδροι, φιλότεκνοι, σώφρονες*, vgl. dazu Deißmann, L. v. O. S. 228 f., wo folg. angeführt ist: Zusammenstellungen von *φίλανδρος, σώφρων, φιλότεκνος* sind häufig. Man vgl. Bull. de corr. hell. 23 (1893) p. 301 *τὴν σώφρονα καὶ φίλανδρον* (Kaiserzeit); ebenso 25 (1901) p. 88. 279; 22 (1898) p. 496. Grabschrift von Pergamon (Zeit Hadrians) *τῇ γυναικὶ φιλάνδρῳ καί φιλοτέκνῳ*. Mit Recht sagt Deißmann, daß eben an unserer Stelle volkstümlich geredet sei, denn gerade dies Ideal der Weiblichkeit stellen die Inschriften auf.

οἰκουργούς] so ℵ* ACD* EFG 8[pe] *οἰκουρούς*] ℵ[c]D[c]HKLP al pler syr[p mg gr] KS. Die Vertauschung der beiden Wörter war sehr leicht, besonders da der Sinn der Ausdrücke wohl nicht mehr auseinandergehalten werden konnte. Ich möchte hier doch *οἰκουρός* den Vorzug geben. *οἰκουρεῖν* von Frauen gesagt bei Plut. Per. u. Luc. Nigr. 18. *ἵνα μὴ ὁ λόγος τοῦ θεοῦ βλασφημῆται*]: C 5 syr[p] arm fügen aus I Tim 6 1 hinzu *καὶ ἡ διδασκαλία*, wodurch aber unsere Stelle nicht bereichert wird.

Die bisherigen Verse wurden von *λάλει* (1) regiert. Nunmehr tritt ein neues Verb an dessen Stelle (*παρακάλει* 6) in den letzten Abschnitt der Verordnung (*τοὺς νεωτέρους ὡσαύτως παρακάλει*), der ebenso wie der zweite eingeführt ist durch *ὡσαύτως*. An die *νεώτεροι* wendet sich dieser Abschnitt. Sie sollen in Allem *σώφρονες* sein: *σωφρονεῖν περὶ πάντα*. Mit dem folg. wollen *περὶ πάντα* verbinden D d syr[utr]

cop aeth KS., wogegen sich Hieron. in ausführlicher Begründung richtet. Titus, der dem Verfasser offenbar als junger Mann vorschwebt, obgleich dies nirgends ausdrücklich betont ist (vgl. oben S. 24), soll als christlicher Lehrer seine höhere Stellung den Jungen gegenüber geltend machen und durch seinen Wandel auf sie einzuwirken suchen.

Auch in 8 ist wieder Rücksicht auf die Gegner der Kirche genommen: *ἵνα ὁ ἐξ ἐναντίας ἐντραπῇ μηδὲν ἔχων λέγειν περὶ ἡμῶν φαῦλον.*

Dieselbe Teilung der Gemeinde ist in I Clem 3_{8} 47_{6} 57_{1} dargestellt; zur vollständigen Aufzählung von vier Klassen erweitert 1_{3} 21_{6}, vgl. Sohm S. 93ff.

4. Mit der Versorgung der Bischöfe beschäftigt sich I Tim $5_{17.18}$. Haben diese ihre Pflichten treu erfüllt, dann soll auch darnach die Ehre sein, besonders wenn sie gepredigt haben: *μάλιστα οἱ κοπιῶντες ἐν λόγῳ καὶ διδασκαλίᾳ.*

κοπιάω] ebenso I Tim 4_{10} *εἰς τοῦτο γὰρ κοπιῶμεν.* II Tim 2_{6} *τὸν κοπιῶντα γεωργόν* Mt 6_{28} u. a. Wer sind diese *καλῶς προεστῶτες πρεσβύτεροι*? Sie können nichts anderes sein als die *πρεσβύτεροι καθεσταμένοι*! vgl. oben S. 39.

Die *διπλῆ τιμή* soll besonders denen zukommen, die in der Predigt und der Disziplin sich betätigen. Worin besteht die „doppelte Ehre“? Sohm (S. 79. 100ff.) hat hier das Richtige gesehen. Die höchste äußere Ehre besteht darin, daß die Amtsträger Teil haben an den Opfergaben, die die Gemeinde dargebracht hat. Der Anteil wird schlechtweg *ἡ τιμή* genannt (vgl. z. B. const. ap. II 28, andere Stellen führt Sohm S. 79, 30 an). Von welchem Anteil aber sollen die Bischöfe das Doppelte erhalten? Mit größter Wahrscheinlichkeit nimmt Sohm, der an const. ap. II 28 erinnert, an, daß *ἡ διπλῆ τιμή* das Doppelte des Witwenteils — von den Witwen hatten ja die vorhergehenden Verse (I Tim 5_{3-16}) gehandelt — bedeutet. Darnach empfangen also die Witwen, aber nur die „Gemeindewitwen“, einen einfachen Teil, die „wohl vorstehenden“ Presbyter und besonders *οἱ κοπιῶντες ἐν λόγῳ καὶ διδασκαλίᾳ* den doppelten Witwenteil. Die Gemeinde hat also für die Bischöfe zu sorgen. Begründet wird dies durch Zitate aus der *γραφή* (wozu hier auch das N.T. gerechnet wird!): *βοῦν ἀλοῶντα οὐ φιμώσεις* (Dt 25_{4}) und *ἄξιος ὁ ἐργάτης τοῦ μισθοῦ αὐτοῦ* (Lk 10_{7} Mt 10_{10})[1]. Weshalb man diesen Vers, weil durch ihn 17 eine „nicht unwesentliche Verschiebung ins Materielle“ erhält, schief ansieht und für später eingeschoben

1. Das Zitat ist I Kor 9_{9} entnommen, wo es Paulus auf die Apostel anwendet.

halten will, ist meiner Meinung nach nicht einzusehen. 19. 20 Werden gegen einen Bischof irgendwelche Anklagen erhoben, so sollen sie nur dann angenommen werden, wenn zwei oder drei Zeugen vorhanden sind: *κατὰ πρεσβυτέρου κατηγορίαν μὴ παραδέχου, ἐκτὸς εἰ μὴ ἐπὶ δύο ἢ τριῶν μαρτύρων.* Aussagen, die sich nur auf einen Einzelnen stützen, sind von vornherein abzuweisen. Zu *ἐκτὸς εἰ μὴ* vgl. Blaß[2] § 65, 6. Die Bischöfe, die sich verfehlt haben, soll Timotheus öffentlich ihres Vergehens überführen. Damit wird ein pädagogischer Wert in das Verfahren gelegt: für den Angeklagten wie für die Zuhörer. Einige lateinische Hss. lassen den Vers mit *παραδέχου* endigen, wollen also überhaupt kein Verfahren gegen Bischöfe eingeleitet haben. Dagegen wendet sich Hieronymus, indem er an seiner Lesung festhält: adversus presbyterum accusationem ne receperis, nisi sub duobus aut tribus testibus (ep. 24 ad Marcell.).

Diesen Ausführungen über die Ältesten entspricht der einzige Rest kirchenrechtlicher Ordnung im II Tim: 2 4—7. 3 wird Tim. aufgefordert einzutreten in die Leidensgemeinschaft mit Paulus als ein rechter Streiter Christi.: *συγκακοπάθησον ὡς καλὸς στρατιώτης Χριστοῦ Ἰησοῦ.* (Zum Begriff des *στρατιώτης* vgl. A. Harnack, Militia Christi u. Reitzenstein, D. hell. M.rell. v. l.). Denn wer das Joch Christi auf sich genommen hat und ihm nachfolgt, muß für seinen Herrn kämpfen. Er muß seine ganze Kraft darauf verwenden, nichts soll ihn davon abhalten. Seine Kräfte aber werden zersplittert, wenn er für seinen Unterhalt sorgen muß. Deshalb die Mahnung (4): *οὐδεὶς στρατευόμενος ἐμπλέκεται ταῖς τοῦ βίου πραγματίαις.* Läßt er sich von seinem Ziel ablenken, so ruht des Herrn Wohlgefallen nicht auf ihm: *ἵνα τῷ στρατολογήσαντι ἀρέσῃ.* Zu *ἐμπλέκεσθαι* vgl. Plat. legg. VII 814[b]: *ἐν βιαίοις ἐμπλακέντων πόνοις σωμάτων.* Isocr. 8, 112 Epict. III 22, 69. Der Herr, der ihn gedungen hat, wird für ihn sorgen. Verglichen wird der christliche Soldat mit einem Ringkämpfer (5) und mit einem Landmann (6): zwei Vergleiche, die ja in der kynisch-stoischen Literatur häufig gebraucht wurden. Wie der *ἀθλητής* muß auch der *στρατιώτης Χ. Ἰ. νομίμως* kämpfen. Genau hat er sich an die bestehenden Vorschriften über den Kampf zu halten. Er muß ein ganzer Kämpfer sein, dann erst kann er mit dem *στέφανος* gekrönt werden.

In 5 wird man an die wundervollen Worte vom Kämpfen des guten Kampfes erinnert: I Tim 6 12 II Tim 4 7. Eine grammatische Analyse gibt Radermacher S. 123. *νομίμως* in der eigentlichen Bedeutung gebraucht in I Tim 1 8, vgl. unten S. 58. Vom Bild des Athleten gleitet

der Verfasser über zu dem des *γεωργός*. Das beiden Gemeinsame ist die Mühe, der *πόνος*, der belohnt wird. *Τὸν κοπιῶντα* ist deshalb mit Kunst und Bedacht vorangestellt. Wie der sich mühende Landmann das erste Recht auf die Früchte hat, so soll auch der Beruf den „Streiter Christi" nähren: in diesem Fall, die Gemeinde soll ihn unterhalten. Besondere Aufmerksamkeit verdient diese Verfügung: ausdrücklich verlangt der Apostel Nachdenken: *νόει ὃ λέγω· δώσει γάρ σοι ὁ κύριος σύνεσιν ἐν πᾶσιν.* (vgl. Beilage 5). Am wichtigsten ist für uns aus dieser Kirchenordnung, daß der Vergleich mit dem Soldatenstand zum Beweis dafür dient, daß ein Amtsträger die Kosten seines Lebensunterhalts der Gemeinde auflegen darf. Zum ersten Mal ist dieser Grundsatz deutlich ausgesprochen. Von gewaltiger Tragweite ist er für die Zukunft geworden wie Harnack, Mil. Chr. S. 16 betont: er hat dem Stand des Klerus im Unterschied von dem der Laien „den festesten Halt" gegeben.

5. Auch die Sklavenfrage gab in den Past Stoff zu Kirchenordnungen und zwar I Tim 6_{1-3} u. Tit 2_9f. Das Christentum hatte ja die Sklaverei von seiner heidnischen Umgebung einfach übernommen, ohne sie aufzuheben. Es suchte aber das Verhältnis zwischen Herrn und Sklaven auf *ἀγάπη* und *πίστις* zu gründen, die antiken Vorurteile im Verhalten zu den Sklaven zu brechen, wie es auch schon die stoische Moral versucht hatte, freilich aus andern Beweggründen. Vorbereitet war die Besserung verschiedener sozialer Verhältnisse durch die Lehre von der Menschenliebe und Brüderlichkeit, dadurch daß jeder Mensch eine ganz neue eigenartige Wertung erfuhr. In den Evv. legt Jesus manchen Gleichnissen das Verhältnis von Sklaven und Herrn zu Grunde (Mk 13_{34} Mt 18_{23} 25_{14} Lk 12_{42} 17_7). In den Briefen des N.T. werden außer den Past an drei Stellen Sklavenordnungen aufgestellt: Kol. 3_{22} Eph 6_5 I Petr 2_{18}. Ferner sei erinnert an Didache 4_{11}. Ehe wir aber in kurzen Zügen die pastoralbrieflichen Ordnungen mit den andern vergleichen, ist es nötig jene genau zu interpretieren.

Vorausgesetzt ist, daß der christliche Sklave einen heidnischen Herrn hat. *ὅσοι εἰσὶν ὑπὸ ζυγὸν δοῦλοι*] *ὑπὸ ζυγόν* von den Tieren auf die Sklaven übertragen, die auch selbst *ζυγόν* genannt werden: vgl. Aesch. Ag. 1226 *τὸ δούλιον ζυγόν*. Soph. Ai. 944. *δουλείας ζυγά*. Plat. legg. VI 720 c *δούλειον ζυγόν*. Statt *δοῦλοι* schreiben unter Verkennung der Satzkonstruktion FG *δούλου*, 73 b^{scr} k^{scr} sah *δουλείας*. Jeder Ehrerbietung sollen die Sklaven ihre Herrn für würdig erachten. Fällt die *ὑποταγή* weg, so wird damit der Name Gottes und die christliche Lehre

beschimpft. Unbotmäßigkeit gegen den irdischen Herrn trifft auch den Herrn über Alles. Sein heiliger Name wird verletzt. Aufrührerisches Verhalten steht nicht im Einklang mit der christlichen Lehre und Disziplin (*διδασκαλία*). Wohl nicht ohne Absicht heißt es *τὸ ὄνομα τοῦ θεοῦ*. Was hat die Nennung des Namens auf sich? Der Name wird gleichsam als etwas Reales, Körperliches aufgefaßt, das beschimpft werden kann. Dabei wird aber der Gedanke an den sinnlichen Leib des Gottes ausgeschaltet. Der Name steht statt Gott selbst (vgl. A. Dieterich, Eine M. Lit.[2] S. 111 ff.; Heitmüller, Im Namen Jesu S. 160 ff.). Eine ähnliche Wendung findet sich Tit 2 5, wo auch von einer Unterordnung, der der jungen Weiber unter ihre Männer, die Rede ist: *ἵνα μὴ ὁ λόγος τοῦ θεοῦ βλασφημῆται*. Hierzu wurde aus I Tim 6 1 von C 5 syr^{p} arm *καὶ ἡ διδασκαλία* ergänzt. Zu *βλασφημεῖν*] Attische Konstruktion ist: *βλασφ. εἴς τινα*, in der Koine: *βλ. τινα*, weshalb auch passive Konstruktion möglich wurde, so z. B. I Tim 6 1 und Tit 2 5. Wie überhaupt in der hellenistischen Zeit der Akkusativ sein Gebiet ausgedehnt hatte, so war auch hierbei das Gefühl wirksam gewesen, daß das Objekt in den Akkusativ gehört. Vorbildlich war wohl *βλάπτειν*, *κακῶς λέγειν*, vgl. Blaß[2] S. 91; Radermacher S. 98. In 2 stehen den Sklaven christliche Herren gegenüber: *οἱ δὲ πιστοὺς ἔχοντες δεσπότας*. Schwierig ist es hier, die gegenseitigen Beziehungen richtig zu gestalten. Scheinbare Gleichberechtigung, Mißbrauch der christlichen Brüderlichkeit verführen leicht dazu, dem Herrn die schuldige Ehrerbietung zu versagen. Aber jetzt besonders müssen die Sklaven *δοῦλοι* sein, weil ihre Herren als Gläubige und Geliebte sich des Wohltuns befleißigen, die Sklaven also einer humaneren Behandlung von seiten ihrer Herren gewärtig sein können. *ὅτι ἀδελφοί εἰσιν*, ausgelassen von ℵ* c^{scr} muß der Symmetrie mit dem Nebensatz des zweiten Hauptsatzes: *ὅτι πιστοί κτλ.*, wegen beibehalten werden. Tit 2 9—10 ist durch das regierende Verb *παρακάλει* (6) an die Bestimmungen, die die verschiedenen Stände der Gemeinde treffen, angeknüpft. Diese Unterordnung wurde von D* verkannt, der deshalb änderte in *δοῦλοι ὑποτασσέσθωσαν*, d e servi . . . subditi sint. Im Grunde geben diese Hss. das Richtige und Ursprüngliche: die Ordnungen für die einzelnen Stände waren natürlicherweise getrennt und wurden später erst zusammengezogen. Im Großen und Ganzen ist diese Ordnung einfacher als die des I Tim Während diese in zwei Teile zerfällt, redet jene allgemein von Sklaven und Herrn, ohne daß wir wissen, ob die Herren heidnisch oder christlich sind. Im Einzelnen ist die Ordnung im Tit differenzierter. Die *ὑπο-*

[illegible] wird mehrfach ausgedrückt. Ob ἐν πᾶσιν dem Vorhergehenden oder Nachfolgenden zuzuzählen ist, darüber waren die alten Interpreten verschiedener Meinung. Tischendorf in seiner ed. oct. gibt die Erklärung des Hieron. und Ambrst. an, die beide ἐν πᾶσιν zum Voraufgehenden zogen. Ihnen schließe ich mich an, denn bei genauer Durchsicht der Past sieht man, daß ἐν πᾶσιν stets dem zugehörigen Ausdruck folgt. εὐαρέστους εἶναι] vgl. Herm. mand. 12, 3, 1 über das Verhältnis des Menschen zu Gott. Die Sklaven sollen ihren Herren wohlgefällig sein. Sie sollen nicht opponieren, nichts veruntreuen. νοσφίζεσθαι] etwas für sich entfernen, entwenden; so bei Xen. Pol. N.T. Echte Treue sollen sie ihrem Herrn beweisen. ἵνα τὴν διδασκαλίαν τὴν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν θεοῦ κοσμῶσιν ἐν πᾶσιν. Hier zwar positiv bezeichnet (I Tim 6₂ negativ), aber bedeutend abgeschwächt. ℵ* 17 ließen πᾶσαν (τὴν) aus, 17 setzte aber später statt ἀγαθὴν ἀγάπην ein, das I Tim 6₂ neben πιστοί steht. Während oben 9 ἐν πᾶσιν nur von Sachen gebraucht ist, sind hier Zweifel möglich. Einige Hss. fügten hinzu ἀνθρώποις 117 ließ ἐν πᾶσιν überhaupt weg. Die Wahrscheinlichkeit, daß der Verfasser ἐν πᾶσιν persönlich faßte, ist größer, wenn man bedenkt wie stark sonst in den Past auf das Urteil der Leute ὁ ἐξ ἐναντίας Rücksicht genommen wird. Stellen wir nunmehr die zitierten Aufstellungen einander gegenüber. Eine Differenz fällt uns sofort auf.

In Kol Eph I Petr Did finden wir eine Anrede an die Sklaven: ὑμεῖς οἱ δοῦλοι ὑπακούετε (ὑποτάσσεσθε) ὑπὸ [illegible] lautet der stereotype Anfang. (I Petr bildet hierin deshalb eine Ausnahme, weil die Konstruktion durch Anknüpfen an die vorhergehenden Bestimmungen verändert werden mußte.) Zur Anrede vgl. Wackernagel, Progr. Gött. 1912. In den Past ist die Anrede unpersönlich gehalten. Ferner: in Past und I Petr werden die Herren δεσπόται genannt, in den andern Ordnungen κύριοι. Es ist notwendig eine kurze Erläuterung dieser Begriffe einzuschalten. δεσπότης wird im N.T. vom „Hausvater“ gebraucht nur I Tim 6₁ II Tim 2₂₁ Tit 2₉; von „Gott“ oder „Jesus“ Lk 2₂₉ Act 4₂₄ II Petr 2₁ Jud 4. κύριος[1] nie vom Hausherrn, stehende Bezeichnung Gottes oder Christi. Von griechisch redenden Menschen wird im Allgemeinen als κύριος angerufen: der Herr von seinem Sklaven oder οἰκέτης. So ist es in Kol Eph Did. Schärfer klingt δεσπότης, das in den Past und I Petr gebraucht ist. Der freie Grieche nennt gewöhnlich weder seinen himmlischen noch irdischen Herrn κύριος oder

1. Vgl. Roscher, Lexikon für gr. u. röm. Mythol. s. v. κύριος. H. Lietzmann zu Rom 10, 9. P. Wendland S. 195. 220f.

gar *δεσπότης*. Diese Sitte kam jedoch auf in Gegenden, die orientalischem Einfluß zugänglich waren. Aber auch hier zunächst nur Gottheiten gegenüber oder irdischen Göttern d. h. den römischen Kaisern, die sich in der Regel erst seit Constantin auch *δεσπόται* nennen lassen. Diese Auffassung des Verhältnisses von Untertanen zum Herrscher, von Menschen zur Gottheit ist wesentlich orientalisch. Im A.T. ist sie gang und gäbe, ebenso in der hell.-jüdischen Literatur. Von Paulus wird deshalb auch Jesus, seltener Gott, stets *κύριος* genannt: er ist der Herrscher, der unumschränkt über die Christen, seine *δοῦλοι* herrscht. Nur an zwei Stellen der Past muß *κύριος* Gott bezeichnen, sonst Jesus Christus: II Tim 1 18 2 24. Jedoch ist jener Vers oben S. 7 als Zusatz erkannt worden, dieser ist formelhaft (s. S. 4). Wird in Kol und nach ihm in Eph *κύριος* auch vom Hausherrn gebraucht, so sind sich die Verfasser doch eines gewissen Unterschieds bewußt, vorsichtig fügen beide hinzu (*τοῖς*) *κατὰ σάρκα* (*κυρίοις*).

In allen Konstitutionen immer und immer wieder: Gehorsam in Allem. Dies der Anfang und das Ende. I Petr 2 18 sogar: *οὐ μόνον τοῖς ἀγαθοῖς καὶ ἐπιεικέσιν ἀλλὰ καὶ τοῖς σκολιοῖς.* Kol 3 23 *ἐκ ψυχῆς ἐργάζεσθε.* Keine Grenze ist dem Gehorsam gesetzt. Die schärfsten Worte hat unzweifelhaft die Didache 4 10, wo es kurz und bündig heißt: *ὑποταγήσεσθε . . ἐν αἰσχύνῃ καὶ φόβῳ.* Furcht vor dem Herrn wird auch gefordert Kol 3 22 *φοβούμενοι τὸν κύριον*, darnach Eph 6 5 *μετὰ φόβου*, I Petr 2 18 *ἐν παντὶ φόβῳ*, I Tim u. Tit nichts davon.

Hingewiesen wird darauf, daß die Sklaven im Grund Gott oder Christus dienen: Kol 3 23 *ὃ ἐὰν ποιῆτε, ἐκ ψυχῆς ἐργάζεσθε ὡς τῷ κυρίῳ καὶ οὐκ ἀνθρώποις εἰδότες ὅτι ἀπὸ κυρίου ἀπολήμψεσθε τὴν ἀνταπόδοσιν τῆς κληρονομίας. τῷ Κυρίῳ Χριστῷ δουλεύετε.* Eph 6 5 *ὑπακούετε . . . ὡς τῷ Χριστῷ* (7) *μετ' εὐνοίας δουλεύοντες ὡς τῷ κυρίῳ καὶ οὐκ ἀνθρώποις.* Beide Male im Unterschied von den *κύριοι κατὰ σάρκα κύριος* und zur Deutlichkeit hinzugefügt *καὶ οὐκ ἀνθρώποις.* Did. *ὡς τύπῳ θεοῦ.* Indirekt ausgesprochen wird es im I Tim 6 1 *ἵνα μὴ τὸ ὄνομα τοῦ θεοῦ καὶ ἡ διδασκαλία βλασφημῆται.* Tit 2 10 *ἵνα τὴν διδασκαλίαν τὴν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν θεοῦ κοσμῶσιν ἐν πᾶσιν.* Nur an Sklaven wenden sich: Past I Petr Did., an Sklaven und Herren: Kol Eph. Eigenartiges bietet I Petr 2 18. Die Motivierung des Gehorsams ist hier ausgeprägter, sie trägt, möchte man sagen, einen asketischen Charakter. „Ihr müßt im Leiden ausharren; zum Leiden seid ihr berufen. Christus hat für euch gelitten." Demgegenüber machen die pastoralbriefl. Konstitutionen einen viel nüchterneren, blasseren Eindruck.

Aus Furcht vor den Emanzipationsgelüsten erklären sich die harten Äußerungen. Kein Wort davon, daß das Schreckliche oder die sittlichen Gefahren der Sklavenwirtschaft zum Bewußtsein gekommen wären.

6. Genügsamkeit predigt der Verfasser des I Tim den Christen: 6 6ff. In der Autarkie, in der mit Frömmigkeit verbundenen *αὐτάρκεια* liegt ein Gewinn, der nicht hoch genug gewertet werden kann. Winkt aber nicht auch dem Reichen Gewinn? Nein. Wer reich werden will (*οἱ δὲ βουλόμενοι πλουτεῖν* 6 9) hat sein Ziel im Diesseits aufgesteckt; von einem Festhalten am ewigen Leben, zu dem er als Christ berufen ist, ist bei ihm nichts zu verspüren. Im Streben nach Reichtum *ἐμπίπτουσιν εἰς πειρασμὸν καὶ παγίδα καὶ ἐπιθυμίας πολλὰς ἀνοήτους καὶ βλαβεράς* (9). Die nach Reichtum Strebenden erreichen ihr Ziel nicht. Die Gier alles für sich zusammenzuschachern, der Geiz ist die Wurzel alles Übels: *ῥίζα γὰρ πάντων τῶν κακῶν ἐστιν ἡ φιλαργυρία* (10)[1]. Bilder aus der in damaliger Zeit allgemein verbreiteten Popularphilosophie hat der Verfasser bei seinen Aufstellungen vor Augen. „Der Gegensatz zwischen *φιλαργυρία* und *αὐτάρκεια* ist öfters in der Popularphilosophie zu treffen". (Gerhard S. 57). Die Geldliebe als Quell alles Bösen wird z. B. in den Orac. Sibyll. VIII 17ff. (ed. Geffcken) herausgestellt (s. Geffcken S. 40f.) Bei Diog. L. IV 50 heißt es von ihr: *τὴν φιλαργυρίαν εἶπε μητρόπολιν πάντων τῶν κακῶν.* Bion bei Stob. X 37, III S. 417 (Hense). Gnom. Vat. 265 (Demokr.). Ps. Phocyl. 42, vgl. M. Roßbroich, de Ps. Phocyl., diss. Monast. (1910) p. 20: deinde I Tim 6 10 . . . haec sententia est diatribae q. d. cynicae et millies expressa est. Ferner: G. Heinrici, Die urchristl. Überlieferung und d. N.T., Theol. Abh. K. v. Weizsäcker gewidmet S. 333[2].

Einige Christen sind schon aus Verlangen nach der *φιλαργυρία* vom christlichen Glauben abgeirrt und verursachen sich dadurch viele Schmerzen (*καὶ ἑαυτοὺς περιέπειραν ὀδύναις πολλαῖς* 10). *περιπείρω*] durchbohren, durchstoßen mit etw., vgl. Hom. E 399 *ὀδύνῃσι πεπαρμένος.* Archiloch. Epod. 102 (76) *δύστηνος ἔγκειμαι πόθῳ ἄψυχος, χαλεπῇσι θεῶν ὀδύνῃσιν ἕκητι πεπαρμένος δι' ὀστέων. ποικίλαις* statt *πολλαῖς* bietet ℵ*, was an und für sich leicht zu verschreiben ist. Doch mögen II Tim 3 6 *ἄγομεν ἐπιθυμίαις ποικίλαις* Tit 3 3 *ἡδοναῖς ποικ.* dabei eine Rolle gespielt haben. Noch andere Stellen führt Tischendorf ed. oct. an.

1. Für die folg. Ausführungen kann u. a. auf Gerhard S. 50ff. 60, 3; Geffcken, Kynika und Verwandtes S. 40ff. verwiesen werden.

Das bisher über den Reichtum Gesagte ist entstanden wie wir gesehen haben infolge der Eıwähnung der *αὐτάρκεια*. Es ist gleichsam Einleitung zur eigentl. Kirchenordnung gegen die Reichen, die erst 17 beginnt. Als trennendes Element schiebt sich dazwischen, um es kurz zusammenzufassen, eine Ermahnung an Timotheus *τηρῆσαί σε τὴν ἐντολήν* (14) bis zur Epiphanie Christi. Den Schluß bildet eine Doxologie.

Die Reichen in dieser Weltzeit sollen nicht stolzen Sinnes sein: *τοῖς πλουσίοις ἐν τῷ νῦν αἰῶνι παράγγελλε μὴ ὑψηλοφρονεῖν. ἐν τῷ νῦν αἰῶνι*] ℵ^{c}FGKLP al omn. *τοῦ νῦν αἰῶνος*] DE d e f m^{29} vg syr^{sch} sah cop. Über den Begriff des *αἰών* verweise ich u. a. auf Bousset, Rel. d. Jud.² S. 278 ff. H. Weinel, Bibl. Theol. d. N.T. (1911) S. 369 ff. *ὑψηλοφρονεῖν*] ADEFGKLP al omn KS. *ὑψηλὰ φρονεῖν*] ℵ (die Lateiner übersetzen non sublime sapere). Die Hoffnung und das Vertrauen der Reichen auf ihren Reichtum stehen auf tönernen Füßen. Reichtum ist stets etwas Ungewisses. *ἐλπίζειν ἐπί* c. dat. I Tim 4 10 (D* *ἐπί* c. Acc.) 6 17 *ἐπὶ πλ. ἀδηλότητι.* Bei dem folg. *ἐπὶ θεῷ* sind die Hss. schwankend: *ἐν θεῷ*] D^{c}KL al longe plur. (alle Lateiner in deo u. ebenso vorher in incerto). *ἐλπίζειν ἐπὶ* c. Acc. I Tim 5 5.

Gott ist die Quelle wahren Reichtums, nicht die vergängliche Welt. Er gibt alles reichlich zum Genuß. *εἰς ἀπόλαυσιν*] dieselbe Polemik wie I Tim 4 3 *ἃ ὁ θεὸς ἔκτισεν εἰς μετάλημψιν*, vgl. die Bemerkungen zu dieser Stelle. *τὰ πάντα* A 37 116 al perm. F^{gr} G g lassen es überhaupt weg. *ἀγαθοεργεῖν, πλουτεῖν ἐν ἔργοις καλοῖς*] Beide Begriffe haben ungefähr denselben Inhalt. *ἀγαθοεργία· ἡ ἀγαθοῦ ἔργου προθυμία* (Etymol.). Zur Verbalform vgl. oben S. 14. Der zweite Ausdruck ist mit einer bestimmten Spitze gegen die Reichen geprägt. Der Reichtum der Reichen soll in guten Werken bestehen. Über die Wichtigkeit des Tuns guter Werke in den Past, vgl. die allg. Notizen S. 52. *εὐμεταδότους, κοινωνικούς* gehören in dieselbe Inhaltssphaere.

ἀποθησαυρίζοντας ἑαυτοῖς θεμέλιον καλὸν εἰς τὸ μέλλον enthält auch wieder eine feine Wendung gegen die Reichen. Sie sollen sich wohl Schätze aufspeichern, aber solche, aus denen sie zwar nicht mehr in diesem Aeon, sondern in der Zukunft Nutzen ziehen können. Zwei Bilder sind hier verkoppelt. Luk 12 21 und 16 9 liegen diesen Vorstellungen zu Grunde. *ἀποθησαυρίζειν* nur hier im N.T. In profanem Gebrauch: Luc Alex 23 *ἐς πλοῦτον ἀπεθησαύριζεν.* Diod. Ael. Zum Wechsel der Infinitiv- und Partizipialkonstruktion in den Past, vgl. oben S. 15. Den in klassischem Satzbau richtigen Infinitiv *ἀποθησαυρίζειν* lesen DE d e f m^{29} vg. *θεμέλιος* im N.T. meist Maskulinum, so II Tim 2 19, hier an unserer

Stelle unsicher. Über den neutralen Gebrauch vgl. Deißmann, BSt 119. Erst dann können die Reichen das wahre, ewige Leben, die Seligkeit ergreifen. *ὄντως* ℵAD*E*FGH min d e f g m[29] vg syr[utr] sah cop arm aeth KS. *αἰωνίου* D[c]E**KLP al pler KS.

7. Die Witwenordnung 1 Tim 5_3ff. Als den geeignetsten Ausgangspunkt in der Behandlung dieser Ordnung sehe ich $_9$ an: *χήρα καταλεγέσθω κτλ.* Hierin ist die Rede von den sog. „Gemeindewitwen", die einen besondern Stand bilden und in ein Register eingetragen werden. Ja, man muß sagen, sie hatten eine Amtsstellung inne. Und dies ist hier die Hauptsache. Nur unter dieser Voraussetzung sind die nachfolgenden ($_9$ff.) Bestimmungen über das Amt verständlich. Man wählt zu den weiblichen Beamten Witwen, weil sie Zeit haben und nicht den Ehemännern untertan sind. Sie eigentlich sind *αἱ διάκονοι*! Daraus wird deutlich, daß in der Diakonenordnung (3_8ff.) $_{11}$ mit Recht als Einlage erkannt wurde. Versorgt wurden sie von der Gemeinde. Unter die Zahl der weiblichen Beamten darf eine Witwe nur dann aufgenommen werden, wenn verschiedene Bedingungen erfüllt sind. Bei ihrer Aufstellung spielte wohl auch die Polemik gegen Mißbräuche eine Rolle. Sie darf nicht unter 60 Jahren alt sein (*μὴ ἔλαττον ἐτῶν ἑξήκοντα γεγονυῖα*). *γεγ.* wurde auf das Folgende bezogen (*ἑνὸς ἀνδρὸς γυνή*) D(P) 80 113 al d f g m[114] vg go cop syr[utr] Orig. Anders Chrysost. (Migne, Patr. Gr. tom. 62 p. 675): *οὐ γὰρ αὐτῆς ἐστι τὸ ἑξήκοντα γεγονέναι ἐτῶν.* Auch ihr werden wie dem Episkopos (und den Diakonen) asketische Vorschriften gegeben: *ἑνὸς ἀνδρὸς γυνή.* Sie muß im Rufe stehen, gute Werke getan zu haben: *ἐν ἔργοις καλοῖς* (P *ἀγαθοῖς*) *μαρτυρουμένη.* Über *καλός* u. *ἀγαθός* vgl. oben S. 33. Auf gute Werke wird in den Past, am meisten in Tit, am wenigsten in II Tim, besonderer Wert gelegt. „Eifer für das praktisch-sittliche Verständnis des Evangeliums Jesu Christi" läßt sich deutlich erkennen. Manchmal wird man an die Vorstellung der jüdischen „Werkgerechtigkeit und Lohnberechnung" erinnert, besonders 1 Tim 6_{19}. An folg. Stellen werden die guten Werke erwähnt: der Bischof vor allem soll ein Vorbild in guten Werken sein: Tit 2_7; Bischof zu sein ist ein gutes Werk 1 Tim 3_1. Gegenübergestellt werden die Irrlehrer, die zu guten Werken untüchtig sind: II Tim 2_{21} Tit 1_{16} 3_1. Die Reichen sollen *πλουτεῖν ἐν ἔργοις καλοῖς*: 1 Tim 6_{18}. Die *σωτηρία* erlangen die Menschen nicht durch gute Werke, sondern allein durch die Gnade Gottes oder des Herrn. Durch die folgenden mit *εἰ* eingeleiteten Bedingungssätze wird der Hauptgedanke ($_{10}$) *ἐν ἔργοις καλ. μαρτ.* in einzelne Teile

gegliedert. Es wird darauf gesehen, daß die Witwe Kinder auferzogen hat. $F^{gr}G^{gr}$ überliefern ἐτεκνοφόρεσεν. Gegen diese Lesart ist einzuwenden, daß es eben nicht darauf ankommt, daß sie Kinder geboren hat, sondern, was viel wichtiger ist, daß sie fähig war Kinder zu erziehen, daß sie sich in der Erziehung bewährt hat.

εἰ ἐξενοδόχησεν] die Witwe muß Gastfreundschaft ausgeübt haben, eine Pflicht, die im Urchristentum häufig genug zu erfüllen war. Man denke hier in erster Linie an die Gastfreundschaft gegen „reisende Brüder", vgl z. B. Röm 12$_{13}$. Dieselbe Pflicht wird auch von den Bischöfen gefordert: I Tim 3$_{3}$ φιλόξενον.

εἰ ἁγίων πόδας ἔνιψεν] — etwa vor Beginn der Gemeindemahlzeiten. Hofmann will diese Bedingung nur sinnbildlich verstehen: die Gemeindewitwe soll auch zu den niedrigsten Diensten willig sein. Der Begriff ἅγιοι ist hier auf alle Christen ausgedehnt. Barmherzigkeit muß sie denen, so in Not waren, erwiesen haben: εἰ θλιβομένοις ἐπήρκεσεν. θλίβειν im Sinne von „Ungemach zufügen" bei Paulus, (II Thess 1$_{6}$), im Hebr. Epiktet gebraucht das Verb I 25, 26ff. Gegen eine Verwandschaft stoischen und kynischen Sprachgebrauchs wendet sich Bonhöffer S. 117f., da die Bedeutung äußerlichen Drucks sich bei Epiktet nicht findet. Zum Schluß faßt der Verfasser alle Einzelheiten zusammen in dem Satz: εἰ παντὶ ἔργῳ ἀγαθῷ ἐπηκολούθησεν. Zu ἐπακ. vgl. Isocr. 15, 56. Plat. Theaet. 168e. Soph. 243a. Epikt. Einen ähnlichen Gedanken drückt aus διώκειν I Tim 6$_{11}$. Als Einleitung zu der Behandlung der χῆραι als Beamtinnen stellt die Konstitution Betrachtungen darüber auf, wie überhaupt die Witwe, die in Wahrheit Witwe sein will, ihr Leben gestalten muß. Die „echten" Witwen nehmen eine achtunggebietende Stellung ein: χήρας τίμα τὰς ὄντως χήρας. Erklärt wird dies durch die vv. 5–7. Die wirkliche Witwe lebt einsam für sich, fern von weltlichem Vergnügen, sie enthält sich des geschlechtlichen Verkehrs: ἡ δὲ ὄντως χήρα καὶ μεμονωμένη κτλ. (5). Ihre Ziele liegen im Jenseits. Sie hat ihre Hoffnung auf Gott gesetzt und hält an mit Beten Tag und Nacht. νυκτὸς καὶ ἡμέρας] durch die sog. polare Ausdrucksweise bezeichnet der Grieche oft in volkstümlicher Art einen Begriff, indem er ihn in zwei in ihm enthaltene Gegensätze zerlegt. 4 εἰ δέ τις χήρα τέκνα ἢ ἔκγονα ἔχει] Hat aber die Witwe Kinder oder Enkel, so soll sie vornehmlich ihr Augenmerk darauf richten, daß diese lernen, in ihrer Häuslichkeit fromm zu sein und ihren Vorfahren Gleiches mit Gleichem zu vergelten: μανθανέτωσαν πρῶτον τὸν ἴδιον οἶκον εὐσεβεῖν καὶ ἀμοιβὰς ἀποδιδόναι τοῖς προγόνοις. Daß sich μανθανέτωσαν (D* μα-

θέτωσαν) nur auf *τέκνα ἢ ἔκγονα* beziehen kann, zeigt *ἀμοιβ. ἀποδ.* Einige Hss. wollten 4 auf die Witwe beziehen und setzten deshalb für den Plural den Singular: *μανθανέτω* 3 35 d f vg discat. *εὐσεβεῖν* gehört zu den Verben, die transitiv und intransitiv konstruiert werden. In transitiver Bedeutung findet man es bei den Tragikern z. B. Aesch. Ag. 338, im N.T. nur noch Act 17, 23. Bei diesen beiden Stellen ist *εὐσεβεῖν* = *σέβεσθαι*, das Acc. obj. also berechtigt. Unsere Konstruktion (5 4) jedoch steht einzig da: vgl. Blaß^2 § 34, 1. Zu *ἀμοιβὰς ἀποδιδόναι* vgl. Eur. Or. 407. Es schließt sich nunmehr eine jener allgemeinen Bemerkungen an, wie sie sich häufig in den Past finden, hinter der sich Polemik gegen bestehende Zustände in der Gemeinde verbirgt: *τοῦτο γάρ ἐστιν ἀπόδεκτον ἐνώπιον τοῦ θεοῦ.* Ergänzt wurde die Wendung aus 2 3 von 37. o^{scr} al mu^{vi} cop go arm zu . . *καλὸν καὶ ἀπόδ.* . . Mit dem eben besprochenen v. 4 muß man 8, dessen Schroffheit auch wieder zu erklären ist aus Polemik gegen andersgeartete Verhältnisse, in Beziehung setzen: sollte aber eine Witwe für ihre eigene Familie und für ihre Hausgenossen keine Sorge tragen, so hat sie den Glauben verleugnet und ist schlimmer denn ein Heide (*εἰ δέ τις τῶν ἰδίων καὶ μάλιστα οἰκείων οὐ προνοεῖται, τὴν πίστιν ἤρνηται καὶ ἔστιν ἀπίστου χείρων*). Statt *προνοεῖται* (ℵ*D*FGK k^{scr}) lesen ℵ^{c}ACD^{c}LP al fere omn KS. *προνοεῖ.* Ich möchte dem Medium den Vorzug geben, das in der hier passenden Bedeutung: Sorge tragen zu lesen ist bei Xen. Cyr. 8, 1, 1. Dem. LXX. Einen Gegensatz zur wirklichen Witwe bildet die in 6 in paulinischer paradoxer Weise gezeichnete: *ἡ δὲ σπαταλῶσα ζῶσα τέθνηκεν.* Sie ist, trotzdem sie körperlich lebt, geistig tot. Zu *σπαταλᾶν* (= *τρυφᾶν*, in der Komoedie häufig) vgl. Jak 5 5 Barn 10 3. Zu 7] Was E. Preuschen in seinem Handwörterbuch zum N.T. unter *ἀνεπίλημπτος* für unsere Stelle behauptet: I Tim 5 7 „allg. von den christlichen Gemeindebeamten" beruht offenbar auf einem Mißverständnis. Schroff von den bejahrten, den Gemeindewitwen, sondert die Kirchenordnung die jüngeren (11 ff.) ab. Gleich im ersten Vers dieser Abteilung gibt uns der Imperativ deutlich und klar an, wie sich der Apostelschüler gegen diese *νεώτεραι* verhalten soll: *παραιτοῦ.* Sie drängen sich zur Aufnahme unter die Gemeindewitwen. Timotheus aber soll sie einfach abweisen. Derselbe Ausdruck wird uns später bei der Behandlung der Irrlehrerordnungen begegnen. Begründet wird diese Abwehr der jüngeren Witwen im folg. Vers. Pochend auf ihre ungebändigte Lebenskraft wollen sie ihr Leben nicht dem Dienst des Herrn weihen, sondern sie lassen sich darauf ein wieder zu heiraten. Des Simplex *στρηνιᾶν*

bedient sich die neuere Komoedie häufig in derselben Bedeutung wie τρυφᾶν. In Apok 18 9 wird es dem πορνεύειν an die Seite gestellt. Der Genetiv τοῦ Χριστοῦ (das einzige Mal in den Past, daß es nur Χριστός heißt ohne Zufügung von Ἰησοῦς) hängt ab von der Präposition κατά des Verbums. Heiraten aber diese jungen Witwen, so machen sie sich eines Treubruchs schuldig: ἔχουσαι κρίμα ὅτι τὴν πρώτην πίστιν ἠθέτησαν. Was ist mit der πρώτη πίστις gemeint? Timotheus könnte die jungen Witwen nur auf das Gelöbnis der ἁγνεία hin in die Klasse der Gemeindewitwen einreihen. Diese Witwen würden aber das Versprechen doch nicht halten können, sondern sie würden sich darauf einlassen zu heiraten, wodurch sie ihr Versprechen gebrochen hätten. Mit dieser Erklärung ist die scheinbare Differenz zwischen 11/12 und 14 beseitigt.

13 ἅμα δὲ καὶ ἀργαὶ μανθάνουσιν κτλ. μανθ. hier absolut gebraucht wie 2 11 II Tim 3 6f. I Tim 2 11 hatte der Verfasser geboten, daß die Frau lernen soll, aber ἐν πάσῃ ὑποταγῇ. Hier bedeutet μανθ. das Lernen, das keinen Sinn und Zweck hat und nur zur Zeitausfüllung dient. Oder solche Witwen lernen allerlei Unnützes von den Sektierern (II Tim 3 6) die ἐνδύνοντες εἰς τὰς οἰκίας καὶ αἰχμαλωτίζοντες γυναικάρια σεσωρευμένα ἁμαρτίαις, ἀγόμενα ἐπιθυμίαις ποικίλαις, (7) πάντοτε μανθάνοντα καὶ μηδέποτε εἰς ἐπίγνωσιν ἀληθείας ἐλθεῖν δυνάμενα.

In diesem Treiben der jungen Witwen entstehen noch andere Untugenden. Der Begriff ἀργαί wird deshalb für zu eng befunden: ἀλλὰ καὶ φλύαροι καὶ περίεργοι, λαλοῦσαι τὰ μὴ δέοντα. Damit allen diesen Übelständen abgeholfen wird, damit die Witwen nicht noch tiefer in schlechtes Wesen eindringen, will die Kirchenordnung, daß sie heiraten: βούλομαι οὖν νεωτέρας γαμεῖν, τεκνογονεῖν, οἰκοδεσποτεῖν, μηδεμίαν ἀφορμὴν διδόναι τῷ ἀντικειμένῳ λοιδορίας χάριν (14). Also Ehe und Kindererzeugung wird verlangt, auch hier polemisch gesagt wie I Tim 2 15, vgl. unten. Makellos sollen sie in der Ehe dastehen, auf daß der ἀντικείμενος keinen Anlaß zum Tadel hat. ὁ ἀντικείμενος] in Past sonst οἱ ἔξωθεν I Tim 3 7 oder οἱ ἐξ ἐναντίας Tit 2 8. ἀφορμή ist das wovon man ausgeht, also z. B. die Operationsbasis Thuk I 90, vgl. auch Polyb. III 7, 5 III 32, 7. Technisch ist ἀφορμή das Anlegekapital. Kinder sind ἀφορμή εὐδαιμονίας. Im N.T. findet es sich nur bei Paulus (Röm, II Kor, Gal) und I Tim 5 14, s. Bonhöffer S. 110.

Nicht ohne Grund hat der Verfasser die letzten Bemerkungen gemacht. Denn schon haben sich einige Witwen vom christlichen Glauben und überhaupt von der Kirche abgewandt: ἤδη γάρ τινες ἐξετράπησαν ὀπίσω τοῦ σατανᾶ. Zwei Bilder, das Sichwegwenden und das Herlaufen

hinter dem Satan her, sind in eins geschaut, ein Verbum regiert beide, vgl. Aristides Apol. III 2 *οἱ μὲν γὰρ Χαλδαῖοι . . . μὴ εἰδότες θεὸν ἐπλανήθησαν ὀπίσω τῶν στοιχείων*, vgl. Geffcken, Zwei gr. Apolog. (1907) S. 6, 5. 50. Die richtige Stellung am Schluß der ganzen Verordnung nimmt 16 ein. Es handelt sich hier um die Versorgung der Witwen durch die Gemeinde. Damit diese aber eine solche Liebespflicht in besonderem Maß den Gemeindewitwen zuwenden kann, ist es wünschenswert, daß eine Witwe von ihren eigenen Verwandten den Unterhalt sich geben läßt. *εἴ τις πιστὴ ἔχει χήρας, ἐπαρκείσθω αὐταῖς καὶ μὴ βαρείσθω ἡ ἐκκλησία, ἵνα ταῖς ὄντως χήραις ἐπαρκέσῃ.* Überliefert ist *πιστή* von ℵACFGP 17. 47. 137 harl* arm cop f vg aeth. *πιστὸς ἢ πιστή* DKL al pler d fu tol harl* syr^{utr} KS. Meines Erachtens ist die schwächer bezeugte Lesung ursprünglicher als die andere. Ich denke mir den Fall so: man nahm Anstoß daran, daß ein Mann der Gemeinde Witwen versorgt und ließ nur gelten, daß eine Frau diesen Liebesdienst übernahm. *πιστός* wurde also gestrichen. Kann daher eine Witwe von Gemeindegliedern versorgt werden, so kommt dies der Gemeinde, die finanziell noch nicht so gut fundiert ist, und den wirklichen Witwen, die den Vorzug vor andern haben, zu Gute.

8. Einen breiten Raum nehmen in den Past die Konstitutionen gegen die Irrlehrer ein. Geben uns doch gerade diese Briefe (neben den Johannesbriefen) zum ersten Mal einen deutlichen Begriff der haeretischen Anschauungen (s. u. a. Wernle[2] S. 428). Während, wie schon oben ausgeführt wurde, die Behandlung der Irrlehrerfrage im I Tim beinahe Nebenmotiv ist, tritt sie im II Tim stark in den Vordergrund. Tit hält wie auch in anderer Beziehung die Mitte. Der Kampf gegen diese Feinde des Christentums muß z. Zt. des Verfassers besonders heftig getobt haben. Not tut es da den christlichen Streitern die Waffen zu schärfen für den Kampf gegen diese Störer des Friedens der *ἐκκλησία θεοῦ*.

Aus jeder einzelnen Vorschrift erhält man Antwort auf zwei Fragen: zunächst was die Haeretiker lehren, sodann, wie man sich ihnen und ihrer Lehre gegenüber verhalten soll.

Was die Sektierer lehren, was das Wesentliche ihrer Lehre ist, wird nur in allgemeinen Zügen deutlich gemacht. Bestimmte Leute werden nur I Tim 1 20 und II Tim 2 17 genannt: Hymenaeus, Alexander, Philetus, die offenbar am meisten Umtriebe und Wühlereien verursacht haben. Sonst bedienen sich die Verfasser des Indefinitums *τινες*. So z. B. I Tim 1 6 4 1 5 15 6 21. Oder *πολλοί* Tit 1 10. Im II Tim heißt es einfach *ἐπὶ πλεῖον γὰρ προκόψουσιν* oder ähnl. In II Tim 1 3 tritt

uns sofort zu Beginn der Bestimmungen gegen die Irrlehrer der Begriff entgegen, der deren Stellung zu den Christen treffend charakterisiert: *ἑτεροδιδασκαλεῖν* (vgl. die Ausführungen oben S. 23). Schroff und hart ist damit der Schnitt vollzogen zwischen christlicher und christenfeindlicher Lehre. Nicht sollen sie (*τινες*) sich den Fabeleien zuwenden und sich mit Aufstellung unendlicher Genealogien beschäftigen wie solche bei Gnostikern üblich waren[1]. Ihr Zweck ist wertlos. Streitigkeiten, die von der gesunden Lehre, vom Heil der Lehre ablenken, sind damit verknüpft. Die *οἰκονομία* Gottes wird dadurch nicht gefördert: *αἵτινες ζητήσεις παρέχουσι μᾶλλον ἢ οἰκονομίαν θεοῦ.* Daß dies ein Zitat ist, läßt sich zwischen den Zeilen lesen.

ἐκζητήσεις lesen ℵA 17. 23. 93. 116. *ζητήσεις* DFGKLP K.S. I Tim 6_4 und Tit 3_9 (beide Male alle Zeugen) *ζητήσεις*. Es scheint mir daraufhin wichtig zu sein, auch in I Tim 1_4 statt des Kompositums das Simplex einzusetzen.

οἰκονομία ℵAFGKLP al fere omn cop $syr^{p\,text}$ arm K.S. Dafür bieten andere: *οἰκοδομία* D^c 192. *οἰκοδομή* D* d f g m^{62}, vgl. Phrynichos ed. Lobeck S. 490: *οἰκ.* findet sich in attizist. Lexika nicht. *οἰκοδομή* und *οἰκοδομία* scheinen Ersatz zu bieten für eine Lesart, die in diesem Zusammenhang schwerer verständlich ist: *οἰκονομία*. Dieses Substantivum wenden die Past nur hier an (*οἰκονόμος* Tit 1_7). Wie ist *οἰκονομία* zu deuten? Jo. Damasc., der in seinen Text *οἰκοδομίαν* aufnimmt, gibt in seinem Kommentar z. St. das Richtige, wenn er sagt: *αὗται, φησίν, αἱ διδασκαλίαι πρὸς τὸ μηδὲν ὠφελεῖν καὶ τῆς οἰκονομίας τοῦ θεοῦ ἀπασχολοῦσι* (halten ab) *τὸν ἄνθρωπον. οἰκονομία δὲ τοῦ θεοῦ τὸ τῆς ἐνανθρωπήσεως λέγει μυστήριον.* (Migne, Patrol. Gr. tom 95. p. 1000). Durch die *ἐνανθρώπησις*, die Menschwerdung Christi, wird das göttliche Wesen in einer bestimmten Weise „verwaltet", „ausgeteilt" und dadurch der Welt Erlösung gebracht. Gott der Vater waltet *ἄνευ οἰκονομίας* d. h. „unumschränkt".

Auch aus den Zauberpapyri ist das Wort geläufig; es bedeutet dort: Zaubergerät, Zaubermittel, s. Wessely, Pap. Par. 161. 292. 2009. 2013. Im N.T. kommt *οἰκ.* nur noch vor: Luk 16_2ff. I Kor 9_{17} Kol 1_{25} Eph $3_{2.9}$ 1_{10}.

Dem Verlangen der Irrlehrer zu erforschen, was die Welt im Innersten zusammenhält, stellt der Verfasser gegenüber das *τέλος* der

---

1. Vgl. R. Hirzel, Plutarch (1912) S. 54 „die ideenlose Anhäufung von Tatsachen verurteilte er (d. h. Plut.) ähnlich wie seine Zeitgenossen . . . und der Apostel Paulus in Tim I 1_4".

christlichen Lehre, den vollkommenen Inhalt, der bewirkt, daß die Hörer zu *τέλειοι* werden. Er besteht in der *ἀγάπη ἐκ καθαρᾶς καρδιάς καὶ συνειδήσεως ἀγαθῆς καὶ πίστεως ἀνυποκρίτου.*

Gleichsam vom Fundament christlichen Glaubens sind schon Etliche abgewichen und haben sich der *ματαιολογία*, unnützem Gerede, zugewandt: *ὧν τινες ἀστοχήσαντες ἐξετράπησαν εἰς ματαιολογίαν* (6). *ἀστοχέω* c. gen.: Pol. Luc. Plut. *περί τινος* Pol. *περί τι*: I Tim 6 21 II Tim 2 18. *ματαιολόγοι* heißen Tit 1 10 die Irrlehrer. In der LXX ist *μάταιος* speziell der Ausdruck für den Götzen. Die Haeretiker wollen Gesetzeslehrer sein: *θέλοντες εἶναι νομοδιδάσκαλοι.* Zu *νομοδ.* vgl. Schürer II[4] S. 305f. Sie — ob sie Judaisten waren, ist durchaus fraglich (vgl. auch Wernle[2] S. 402); wahrscheinlich hat die paulinische Fiktion die ganze Erörterung über die *νομοδιδάσκαλοι* und das Gesetz hereingebracht, vgl. Tit 1 10 *μάλιστα οἱ ἐκ τῆς περιτομῆς* u. 3 9 *μάχας νομικὰς περιίστασο* — stellen im Brustton der Überzeugung allerhand Behauptungen auf über Ursprung und Zweck des Gesetzes, setzen sich aber damit in Widerspruch mit der christlichen Lehre. Schroff urteilt der Verfasser über das Neue ab, das die Haeretiker anzubieten wagen: *μὴ νοοῦντες μήτε ἃ λέγουσιν μήτε περὶ τίνων διαβεβαιοῦνται.* Energisch stellt sich der Autor und seine Glaubensgenossen, die er mit sich einig weiß, einer ketzerischen Auffassung der Gesetze gegenüber. An und für sich kann man gegen das Gesetz nichts einwenden; es ist gut: *οἴδαμεν δέ, ὅτι καλὸς ὁ νόμος* (vgl. Röm 7 2 wonach das Gesetz sogar als heilig angesehen wird). Eine nähere Begründung dieser Meinung hält der Verfasser für überflüssig. Voraussetzung für die Anschauung, daß das Gesetz an sich gut ist, ist, daß man es seinem Wesen entsprechend gebraucht. *νομίμως* wird hier in der eigensten Bedeutung angewandt. Sündlos zu machen, dazu ist das Gesetz außer Stande *(οὐ δικαιοῖ). εἰδὼς τοῦτο, ὅτι δικαίῳ νόμος οὐ κεῖται*] vgl. Meinecke, FCG III p. 148 *ὁ μηδὲν ἀδικῶν οὐδενὸς δεῖται νόμου.* *κεῖσθαι* in diesem Sinn nur hier im N.T. vgl. Eur. Herc. 292 Med. 494; Thuc 2, 37.

Das Gesetz hat es nur mit den Bösen zu tun. Um diesen Gedanken deutlich und eindringlich vor Augen zu stellen, greift der Verfasser zu einem bekannten Kunstmittel und läßt seine Anweisungen in einen Lasterkatalog einmünden. Eine bunte Reihe von Lastern zieht an uns vorüber. Einigermaßen schimmert in ihrer Abfolge die Disposition der „zehn Gebote" durch; wie es ja auch nur natürlich ist, daß in der Aufstellung christlicher Sündenverzeichnisse die großen alttestamentlichen Gebote als Vorlage benutzt werden. Einschläge aus heidnischer Literatur

kommen dann hinzu, vgl. A. Dieterich, Nekyia v. I. H. Lietzmann zu Rom 1. Deißmann, L. v. O. S. 230. Clemen S. 47. Drei Gruppen zu je zwei Lastern bilden den Anfang des Katalogs. *ἀνόμοις δὲ καὶ ἀνυποτάκτοις*] die Gesetzlosen und die sich nicht unterordnen wollen, die sich gegen jede „verpflichtende Autorität" auflehnen. *ἄνομοι* vergleicht Deißmann, L. v. O. S. 360 mit dem legirupa im Lasterkatalog des plautinischen Pseudolus. *ἀσεβέσι καὶ ἁμαρτωλοῖς*] die keine Ehrfurcht haben und überhaupt voll Verfehlungen sind. *ἀσεβ. καὶ ἁμαρτ.* auch I Petr 4_{8} Jud 15. *ἀσεβής* im A. T. t. t. neben *ἀνιερός* und *ἄτακτος* bei Philo de sacrif. Ab. et Caini § 32 (ed Cohn et Wendl.). *ἁμαρτ.* = scelestus bei Plaut. Pseud. *ἀνοσίοις καὶ βεβήλοις*] *ἀνόσιος* auch II Tim 3_{2} *βέβηλος* neben *ἀνοργίαστος* und *ἐναγής* bei Philon a. a. O. *ἀνόσιος* mit *ἀπειθής* verbunden bei Herod. 8, 169. 105 usw. Bei den Tragikern und Platon oft neben *ἄδικος* und *ἀσεβής* gestellt. *ἀνόσιος* und *ἀσεβής* = sacrilegus bei Plaut. Pseud. *βέβηλον* ist das, was Allen zugänglich ist, was von Allen betreten werden darf: das nicht Geweihte. Suidas · *τὰ μὴ ὅσια μηδὲ ἱερά, παντὶ δὲ βάσιμα,* vgl. Justin cohort. 15 (orph. p. 144 ed Abel) *θύρας δ' ἐπιθέσθε βεβήλοις.* Von Menschen gebraucht es Platon Symp. 218 b *βέβηλος καὶ ἄγροικος.*

Es folgen die, die sich gegen ihre Eltern vergangen haben. *πατρολῴαις καὶ μητρολῴαις*] *πατρο-* und *μητρο-* in ℵADFGL min al pler K.S.; *πατρω-*, *μητρω-* P.; *πατρα-*, *μητρο-* K.; *πατρα-*, *μητρα-* min permu Epiph. *πατρολῴαις, μητρολῴαις* ℵAD*FGLP min. *-λοιαις* (bei beiden) K. min. *-λοαις* D[c] min.

Die Formen *πατρολῴας* und *μητρολῴας* wurden deshalb gebraucht, weil man sie zusammengesetzt dachte aus *πατρο(μητρο)-* und *ὄλλυμι* statt *ἀλοᾶν*, vgl. Raderm. S. 35. Hatzidakis S. 77. Vgl. parricida bei Plautus Ps. A. Dieterich, Nekyia S. 72. 167 f.

In der folgenden Aufzählung ist die Verbindung zweier Begriffe mit *καί* durchbrochen. *ἀνδροφόναις* gehört noch zur vorangehenden Gruppe. Der *πόρναι* wird fast in jedem Lasterkatalog Erwähnung getan, vgl. Plautus Ps. impudice. *ἀρσενοκοίταις*] über die Form s. oben S. 14. *ἀνδραποδισταῖς*] vgl. Pollux III 78 Aristoph. Plut. 520 Hipp. 1027. Xenoph. Philostrat. Beschlossen wird die Reihe mit den Lügnern und Meineidigen *ψεύσταις, ἐπιόρκοις*. (= fraudulentus, periurus Plaut. Ps.).

Nach der Petrusapokalypse liegen in tiefem Schlamm und immerwährendem Kot die *πατρολῴαι, μητρολῴαι* und die *ἐπίορκοι*, vgl. Dieterich, Nek. S. 145 ff. Diese drei Typen straften nach alter An-

schauung schon die Erinnyen, vgl. Plat. Rep. 363c Phaed. 69c. Noch einmal zusammengefaßt werden alle möglichen, denkbaren Laster, die der gesunden Lehre widerstreben.

Die folgende Irrlehrerordnung 4_1 ff.[1] bringt uns wertvolle Aufschlüsse über wichtige haeretische Ansichten: über Ehe- und Speisefragen. Der Geist der Prophetie (*τὸ πνεῦμα*) hat diese Verirrung vom wahren Glauben deutlich (*ῥητῶς*) vorausgesagt (vgl. Clemen S. 90ff.). In bekannter literarischer Fiktion projiziert der Verfasser Zustände seiner Zeit in die Zukunft. An das nahe bevorstehende Weltende, das gewaltsam vor sich geht, glaubt er, den eine zeitliche Kluft vom Urchristentum trennt, nicht mehr. Das Ende ist in unbestimmte Ferne gerückt: irgendwann in den letzten Zeiten kommt es: *ἐν ὑστέροις καιροῖς* (II Tim 3_1 *ἐν ἐσχάταις ἡμέραις*).

Ein Stück alter „prophetisch-apokalyptischer" Anschauungsweise ist es, daß hier den Irrlehrern die Weisheit von Dämonen eingegeben wird. (*προσέχοντες πνεύμασι πλάνης καὶ διδασκαλίαις δαιμονίων*), vgl. W. Heitmüller S. 307.

πλάνης statt *πλάνοις* lesen P 31 37 73 116 vg go arm K.S. Ich bin geneigt die weniger gut bezeugte Lesart vorzuziehen auf Grund folgender Erwägung. Wir erinnern uns des alten Glaubens, daß ein „besessener" Mensch ein solcher ist, dem ein mit höherer Macht Begabter seinen Geist (*πνεῦμα*) eingeblasen hat (*ἐμφυσᾶν*), damit er geheilt würde, vgl. A. Dieterich, Abr. S. 141a. Mithr. Lit.[2] S. 116f. Radermacher, Rhein. Mus. LX (1905) S. 315. Wuensch, Hess. Blätter für Volksk. I 2 S. 134. Reitzenstein, M. Rell. 138. Auf dieselbe Weise wird das *πνεῦμα* verliehen im Ev. Jo 20_{21} *εἶπεν οὖν αὐτοῖς πάλιν· εἰρήνη ὑμῖν καθὼς ἀπέσταλκέν με ὁ πατήρ, κἀγὼ πέμπω ὑμᾶς· καὶ τοῦτο εἰπὼν ἐνεφύσησεν καὶ λέγει αὐτοῖς· λάβετε πνεῦμα ἅγιον.* Ferner ist herbei zu ziehen Gen 2_7 *καὶ ἐνεφύσησεν εἰς τὸ πρόσωπον αὐτοῦ πνοὴν ζωῆς.* Ja ich behaupte, daß auch in II Tim 1_7 dieselbe Vorstellung herrscht: *οὐ γὰρ ἔδωκεν ἡμῖν ὁ θεὸς πνεῦμα δειλίας, ἀλλὰ δυνάμεως* (zu *πνεῦμα ἀσθενείας* Luk 13_{11} vgl. Reitzenstein, Poim. S. 19. P. Wendland S. 217, 4). Nur abgeblaßt, durch den Gebrauch erstarrt ist sie. Der Ursprung ist nicht mehr klar. Statt des charakteristischen, lebendigen *ἐμφυσᾶν* „einhauchen" ist *δοῦναι* gesetzt. Dem *πνεῦμα δειλίας* wird das *πν. δυνάμεως* gegenübergestellt. Für *δύναμις* vgl. die in

1. Von den von den Montanisten „Psychiker" genannten Katholiken wurde I Tim 4_1 als Vorverkündigung montanistischer Prophetie gedeutet, worüber sich Tertullian de ieun. 2 beklagt.

den Indizes zu A. Dieterich, M. Lit.[2], Abr. R. Reitzenstein, Poim. M. Rell. Weinreich, Ant. Heilungswunder. Wendland a. a. O. angegebenen Stellen. Nach diesen Ausführungen wären also die *πνεύματα πλάνης* I Tim 4_2 personifiziert worden. Die Haeretiker wären die leibhaftigen „Geister der Verführung": eine Vorstellung, die ohne weiteres zu Recht bestehen kann. Aus II Tim läßt sich noch eine andere Stelle beibringen, die in sinnlicher Anschauung das Walten und Leben des *πνεῦμα* zeigt: *τὴν καλὴν παραθήκην φύλαξον διὰ πνεύματος ἁγίου τοῦ ἐνοικοῦντος ἐν ἡμῖν* (1_{14}). Vom *πνεῦμα*, das im Menschen seine Wohnung aufgeschlagen hat, bis zur Verselbständigung ist der Weg nur kurz. Heißt es ferner am Schluß von Gal (6_{18}), Phil (4_{23}), Philem (25) *ἡ χάρις τοῦ κυρίου* (*ἡμῶν* Gal 6_{18}) *Ἰησοῦ Χριστοῦ μετὰ τοῦ πνεύματος ὑμῶν* und II Tim 4_{22} *ὁ κύριος μετὰ τοῦ πνεύματός σου· ἡ χάρις μεθ' ὑμῶν*[1], so ist eben *πνεῦμα* als das Wesentliche am Adressaten, als der „leibhaftige" Adressat gedacht.

Von den Verführern, den Dämonen, geht der Verfasser, ohne dies im Satz irgendwie anzudeuten, über zu den Verführten, den verblendeten Haeretikern, die *ἐν ὑποκρίσει ψευδολόγοι* sind. *κεκαυστηριασμένων τὴν ἰδίαν συνείδησιν*] *κεκαυτηριασμένων* lesen CDFGKP al pler K.S. *κεκαυτηριασμένοι, βεβασανισμένοι, μὴ ἔχοντες τὴν συνείδησιν ὑγιῆ* (Heinch.). Zur Sitte, daß z. B. Pferden ein Erkennungszeichen eingebrannt wurde vgl. Strabon V 1, 9; vgl. auch Clem. Excerpta ex Theod 86, 2 *καὶ τὰ ἄλογα ζῷα διὰ σφραγῖδος δείκνυσι τίνος ἐστὶν ἕκαστον, καὶ ἐκ τῆς σφραγῖδος ἐκδικεῖται.* Iren. Carp. 1, 25. Anderes bringt H. Holtzmann, S. 336 bei. Für *ψευδολόγοι* vgl. *ψευδοδιδάσκαλος* II Petr 2_1. *ψευδοπροφήτης* in den Evv. „Enthaltet euch der Ehe, denn der *γάμος* ist *πορνεία*! Enthaltet euch gewisser Speisen!" so lautete die Predigt von vollkommener Askese. Wer Clem. Alex. strom III in sich aufgenommen hat, weiß, wie in mannigfacher Schattierung derartige Rufe dort ertönen. Gegen eine solche „einheitliche, gewaltige Bewegung" kämpfen die Past an. Über die Verwerfung der Ehe vgl. die zusammenfassenden Bemerkungen S. 68ff. Ausführlicher beschäftigt sich der Autor mit dem Verbot gewisser Speisen. Welche Speisen er im Auge hat, ist nicht zu ersehen. Der Verfasser stellt sich auf den Standpunkt, den der große Apostel I Kor 10_{26} vertritt. Unbefangen und im Bewußtsein innerer Freiheit soll der Gläubige die Speisen als Geschenk Gottes ansehen und annehmen. Gott hat es ihm zum Genuß geschaffen. Aber damit bricht

1. Deutlich sehen wir hier, wie ungeschickt die Nachahmung paulinischer Briefschlüsse gestaltet ist. Ähnlich Tit 3_{15} nur: *ἡ χάρις μετὰ πάντων ὑμῶν.*

der Verfasser die Erörterung, die schon genügend wäre, nicht ab. Eine gewisse Ängstlichkeit, Scheu vor der Unreinheit der Speisen scheint ihm noch im Kopf zu spuken. Er fügt hinzu: man muß erst der Erkenntnis und des Glaubens voll sein, um die Überzeugung von der Güte des Gottgeschaffenen haben zu können, vgl. J. Weiß zu I Kor 10_{26}. Sodann: durch das Gebet, durch das Wort Gottes werden die Speisen heilig. Durch die *εὐχαριστία*, der zauberhafte Wirkung zugeschrieben wird, wird Alles, was noch irgendwie unrein sein könnte, gebannt; vgl. hierzu Didache IX ff.

I Tim 6_{3}ff. Wer „anders lehrt" als es die kirchlich festgesetzte Lehre fordert, wer sich nicht hält an die gesunden und heilsamen Worte Jesu Christi und nichts wissen will von frommer und christlicher Zucht, *τετύφωται*, ist aufgeblasen. *μηδὲν ἐπιστάμενος*, hat nur ein Pseudowissen, vgl. I Tim 1_{7}. Zu *ἑτεροδ.* s. oben S. 23. *προσέρχεται* ℵ^{c}ADFGKLP al omn^{vi} go syr^{utr} sah cop aeth K.S. *προσέχεται* ℵ* Lat. omn. acquiescit Tisch.^{8}. *προσέχειν* wird gebraucht in I Tim 1_{4} *μὴ ἑτεροδιδασκαλεῖν μηδὲ προσέχειν μύθοις κτλ.* Tit 1_{4} *μὴ προσέχοντες Ἰουδαικοῖς μύθοις.* I Tim 4_{1} *προσέχοντες πνεύμασιν κτλ.* *λόγοις. τοῖς τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ*] Deutung als gen. subj. oder obj. kann gerechtfertigt werden, den Vorzug scheint mir jener zu verdienen; Worte die von Jesus ausgehen und nicht von *ἑτεροδιδάσκαλοι*. Zu *τετύφωται* s. oben. *νοσῶν περὶ ζητήσεις καὶ λογομαχίας*] *νοσεῖν* ist in übertragenem Sinn in profanen Texten sehr gebräuchlich. *λογομαχία* ist eine naheliegende Komposition; es kommt nur hier im N.T. vor. *λογομαχεῖν* II Tim 2_{14}, auch ein *ἅπαξ λεγόμενον* im N.T. Beide Worte sind bislang in profanem Sprachgebrauch noch nicht nachgewiesen. *ἐξ ὧν γίνεται κτλ.*] über das Einmünden in einen Lasterkatalog vgl. S. 58. Als Früchte der *ζητήσεις* und *λογομαχίαι* werden aufgezeigt: *φθόνος, ἔρις.* In den Plural, der aber hier unpassend ist, setzen den Satz: *γέννωνται*, nascuntur D* d g m^{62} f vg oriuntur, *φθόνοι* D* 8^{pe} d f g m^{62} vg go sah cop al. *ἔριδες* DFGL 47 8^{pe} al d f etc. Dem ist an die Seite zu stellen Tit 3_{9}, wo der Sing. *ἔριν* geboten wird von ℵ*D^{gr}E^{gr}F^{gr}G^{gr} aeth. Hieron. *ἔρεις* von ℵ^{c}ACKLP al pler d e f etc. K.S., vgl. noch I Kor 3_{3} II Kor 12_{20} Gal 5_{20}, wo auch die Hss. zwischen Plur. und Sing. schwanken. Zu *βλασφημίαι*] *βλάσφημοι* werden die Irrlehrer genannt: I Tim 1_{13} II Tim 3_{2}. *ὑπόνοια*] ein *ἅπαξ λεγόμενον* im N.T. Ein Adjektiv tritt zum Nomen, damit dessen Bedeutung zum Schlechten gewandt wird. *διαπαρατριβαί* bei ℵADFGLP al longe plur K.S. *διατριβαί* und *παρατριβαί* nur bei wenigen Hss., ebenso

παραδιατριβαί. *νομιζόντων πορισμὸν εἶναι τὴν εὐσέβειαν*] ſ. oben S. 59. Hier fügen $D^{gr\,c}$KLP al pler m^{62} tol** syr^{utr} arm $aeth^{pp}$ K.S. *ἀφίστασο ἀπὸ τῶν τοιούτων* an: Dieſe Warnung war urſprünglich als Schluß des Abſchnittes gedacht. Einer andern Redaktion ſind die folgenden Verſe ($_{6-9}$ ($_{10}$)) zuzuweiſen. Sie ſind aus $_{5^b}$ herausgeſponnen und entwickeln wieder ſelbſtändige Gedanken. $_9$ u. $_{10}$ laufen parallel.

Auch in der letzten Haeretikerordnung des I Tim 6_{20}ff., deren Inhalt dem Apoſtelſchüler beſonders ans Herz gelegt wird, treten uns charakteriſtiſche und intereſſante Äußerungen über die Irrlehrer entgegen. Ermahnt wird Timotheus, die ihm vom Apoſtel tradierte Lehre zu bewahren (*τὴν παραθήκην φύλαξον*). *παραθήκην* ℵADEFGKLP al longe plur sah cop syr^p mg gr K.S. *παρακαταθήκην* min mu K.S. Vorausſetzung dafür iſt, daß Tim. nichts mit den Ketzerlehren zu tun hat. Denn ihren Inhalt bilden *βέβηλοι κενοφωνίαι καὶ ἀντιθέσεις τῆς ψευδωνύμου γνώσεως.* *κενοφωνίας* (ℵADEKLP al $pler^{vi}$ syr^{utr} sah cop aeth, einige K.S. vgl. II Tim 2_{16}) erklärt Oec. (Migne, Patr. Gr., tom 119 p. 196) ſo: *βεβήλους*] *τὰς ἀκαθάρτους, τὰς μιαράς. κενοφωνίας δέ, τὰς ματαιολογίας. Ἄρα οὖν ἔστι καὶ κενοφωνία οὐ βέβηλος. Ὁ δὲ μακάριος Ἰωάννης τὰς νεωτέρας παραινέσεις „καινοφωνίας“ εἶπε, διὰ τῆς ‚αι‘ διφθόγγου τὸ ‚και‘ γράφων ὡς ἔοικε.* Des Chryſ. Erläuterung hat Tiſchendorf[8], der ſie I Tim 6_{20} und II Tim 2_{16} ankündigte, vergeſſen nachzutragen: *ὅταν γάρ τι καινὸν ἐπεισενεχθῇ ἀεὶ καινοτομίας τίκτει* (Migne, Patr. Gr., tom 62 p. 626). *καινοφωνίας* FG 73 115** al vix mu Epiph. vocum novitates d e f g m^{62} vg K.S. Der Fehler liegt darin, daß man zwar wohl wußte, daß *αι* und *ε* in der Ausſprache identiſch waren, aber eben deshalb die Worte nicht mehr unterſcheiden konnte. *ἀντιθέσεις*] das Wort erinnert an den Titel der berühmten Schrift Marcions (ca. 140). Gegen dieſe ſollten ſich nach der Meinung einzelner Gelehrten unſere vv. polemiſierend richten. Der Chronologie der Briefe macht dies jedoch Schwierigkeiten, da man deren Entſtehungszeit doch wohl in das erſte Drittel des II. Jhdts. anzuſetzen hat (vgl. Jülicher S. 155. 166). Man könnte deshalb die Verſe $_{20\,21}$, wie es z. B. Harnack, Dogmengeſchichte I[4] S. 296 tut, als Zuſatz zum Kap. anſehen. Sie hinken ja allerdings ſtark nach. Aber durch folgende Erwägung könnten ſie vielleicht gerettet werden. Die Tatſache, daß *ἀντιθέσεις* als Titel einer Schrift haeretiſchen Inhalts gewählt wurde, zeigt doch deutlich, daß auf dem Wort ſchon vorher ein gewiſſer Akzent lag, daß es ſchon zuvor gleichſam als techniſcher Ausdruck umlief. Als ſolcher wurde es hier vom Verfaſſer zitiert. Auch der Begriff „*ψευδώνυμος*

γνώμη“ hatte schon eine Geschichte hinter sich (vgl. Eus., h. e. II 2, 716, 13ff. 1, 6, 8 270, 17), ehe ihn Irenaeus für den Titel seiner antignostischen Schrift in Anspruch nahm: *ἔλεγχος καὶ ἀνατροπὴ τῆς ψευδωνύμου γνώσεως. ἐπαγγέλλεσθαι*] von sich aussagen, daß man etwas tun könne oder wolle, unaufgefordert etwas versprechen. Die Sophisten z. B. versprechen etwas zu lehren (*ἐπαγγέλλονται*), vgl. Xen. Mem. I 2, 7. Plat. Gorg. 447 c. An dem, der sich mit derartigen Dingen abgibt, hat die christliche Lehre keinen Anhänger mehr (*περὶ τὴν πίστιν ἠστόχησαν*).

Die Polemik des II Tim gegen die Irrlehrer verteilt sich im Wesentlichen auf die Kapitel $2_{14}-3_{9}$. Der interessanteste Teil ist 2_{18}. Er führt uns mitten in eine Eschatologie, die der in den Past üblichen fremd ist. Hymenaeus und Philetus, die als Ziel ihrer Erkenntnis nicht mehr die Wahrheit haben, verkündigen eine neue Anschauung von der Auferstehung: sie ist schon geschehen, eben bei der Taufe. Diese Stelle wendet sich gegen spiritualisierende Gnostiker, die die Auferstehung und das Gericht leugneten.

Die andern Wendungen über die Irrlehrer sind annähernd den schon in I Tim besprochenen gleich. Feierlich und ernst soll Timotheus im Angesicht Gottes die Haeretiker beschwören (*διαμαρτυρόμενος ἐνώπιον τοῦ θεοῦ· θεοῦ* ℵCFG min K.S. *κυρίου* ADEKLP al longe plur d e vg go syr^{sch} et$^{p\,txt}$ K.S. *χριστοῦ* 74 a^{scr}) sich nicht mit Wortgefechten abzugeben (*μὴ λογομαχεῖν*), die keinen Nutzen haben, die vielmehr zum Verderben der Hörer ausschlagen. Den Haeretikern stellt nun der Verfasser den Apostelschüler gegenüber als Muster eines Mannes, der der kirchlichen Lehre untertan ist. Er soll bei seiner Predigt die Wahrheit im Auge haben: *ὀρθοτομοῦντα τὸν λόγον τῆς ἀληθείας. ὀρθοτομεῖν* in gerader Richtung schneiden: ein anschaulicher Ausdruck; *τὰς ὁδοὺς ὀρθοτ.* die Wege gerade schneiden, übertragen: etwas recht machen. *ὀρθοτομία* ist bei Euseb., pr. ev. IV 3, 1 identisch mit *ὀρθοδοξία* (Rufin. fides). Ähnlich dem Ausdruck unserer Briefe ist Eustath. opusc. p. 115, 41 *τὸν ἀληθῆ λόγον ὀρθ.* Ähnlichen Inhalt wie 15 haben 22 und 3_{10}f. Wie soll sich Timotheus den Irrlehrern gegenüber verhalten? Antwort geben 16. 23 3_{5}^{fin}. 16 *τὰς δὲ βεβήλους κενοφωνίας περιίστασο.* Hesych. *περιίστασο· ἀπόφευγε, ἀνατρέπου.* Luc. Hermot. 86. *ἐκτραπήσομαι καὶ περιστήσομαι.* Die Irrlehrer machen Fortschritte, aber immer weiter in die *ἀσέβεια* hinein: *ἐπὶ πλεῖον γὰρ προκόψουσιν ἀσεβείας.* Zu *προκόπτειν* vgl. oben S. 13. Was sie lehren und predigen, frißt um sich wie ein Geschwür: *καὶ ὁ λόγος αὐτῶν*

ὡς γάγγραινα νομὴν ἕξει. Heſych. γάγγραινα, φαγέδαινα. οἱ δὲ κάρκινος, πολυδιαχυτὸν ἐν τῷ σώματι πάθος. Suidas γαγγ.· εἶδος πάθους. Etym. M. γαγγρ. πάθος διαβρωτικὸν σαρκῶν, vgl. Plut. de superst. 3 νομαὶ σαρκὸς θηριώδεις. 23 τὰς δὲ μωρὰς καὶ ἀπαιδεύτους ζητήσεις παραιτοῦ. παραιτεῖσθαι I Tim 4_{7} 5_{11} Tit 3_{10}, ſ. oben S. 54. Denn ſolche Fragen erzeugen nur Streitigkeiten (εἰδὼς ὅτι γεννῶσιν μάχας). Darein darf ſich ein δοῦλος κυρίου nicht miſchen. Mit aller Milde und Sanftmut muß er ſeine Tätigkeit ausüben. 3_{5} καὶ τούτους ἀποτρέπου. τούτους bezieht ſich auf die in den vorhergehenden Verſen Genannten, vgl. unten. Zu dieſen gehören die, die ſich in die Familien einſchleichen (ἐνδύνοντες) und lernluſtige (πάντοτε μανθάνοντα) ſchwache, mit Sünden beladene (σεσωρευμένα ἁμαρτίαις) Weiber (γυναικάρια vgl. oben S. 12) zu betören ſuchen. Mit ihrem verführeriſchen Treiben verhalten ſich dieſe „Proſelytenmacher" zu den Verkündigern des Evangeliums wie die ägyptiſchen Zauberer: Jannes und Jambres (die Namen treten nicht im A.T., ſondern erſt in der Legende auf, vgl. H. Holtzmann S. 139f.) zu Moſe (vgl. II Moſ 7_{11}ff.). Fortſchritte machen ſie nicht und können ſie nicht machen: ἀλλ᾽ οὐ προκόψουσιν ἐπὶ πλεῖον (vgl. oben S. 13).

2_{20}f. Der Verfaſſer vergleicht die gegenwärtige Kirche mit einem großen Haus — Bonhöffer macht S. 123 mit Recht darauf aufmerkſam, daß dies auf eine verhältnismäßig ſpäte Zeit deutet —, in dem goldene und ſilberne Gefäße mit hölzernen und irdenen vereint ſind. Auch Paulus hatte I Kor 3_{16}f. Röm 9_{22} von σκεύη geredet, aber anders: „voll Feuers und heiligen Geiſtes". „Für ihn ſind die Gefäße des Zorns, die Gefäße εἰς ἀτιμίαν außerhalb der Kirche unter den Juden." Dem Nachahmer aber ſind die beiden Sorten der σκεύη notwendige Beſtandteile der ἐκκλησία.

3_{1}ff. Allgemein in der Chriſtenheit war der Gedanke lebendig und regte die Phantaſie an, daß die Menſchheit vor der Paruſie des Herrn auf dem Weg des Verfalls und der Sünde ſchreite, daß beſonders in den letzten Zeiten der Teufel die größten Triumphe feiere bis der Herr, der σωτήρ, in Herrlichkeit erſcheine. Schlimme Zeiten ſtehen dräuend bevor. Alle erdenklichen Laſter werden die Oberhand haben. In einem buntfarbigen, durchaus nicht eintönigen Katalog hat der Verfaſſer ſie zuſammengeſtellt. Die meiſten Begriffe ſind uns aus der Komoedie geläufig. Dieſe Irrlehrer haben wohl die „Maske der Frömmigkeit", aber das Weſen, den Kern, die Kraft, die von der εὐσέβεια her

gewirkt wird, haben sie verleugnet (*ἔχοντες μόρφωσιν εὐσεβείας τὴν δὲ δύναμιν αὐτῆς ἠρνημένοι*).

An zwei Stellen verbreitet sich Titus über die Irrlehrer: 1_{10}ff. und 3_{9}ff. Was den Übergang von der Episkopenordnung zu der der Irrlehrer vermittelte, ist leicht erkennbar. Das *παρακαλεῖν* und *ἐλέγχειν τοὺς ἀντιλέγοντας* wird als die letzte Aufgabe des Episkopos aufgeführt. Wer nun diese Widersacher sind und was sie tun und treiben, soll in den Versen $_{20}$ff. charakterisiert werden. Schon viele Ketzer gibt es (*εἰσὶ γὰρ πολλοί*), die der orthodoxen Lehre Schwierigkeiten bereiten und sich ihr nicht unterordnen wollen. Fast alles, was in den andern Past über die Irrlehrer gesagt ist, tritt auch hier wieder auf. Wertlos und nichtig ist was die Haeretiker behaupten. *ματαιολόγος* und *ματαιολογία* nur hier im N.T. *μάταιος* Tit 3_{9}. Zu *φρεναπάτης* vgl. von Wilamowitz, Des Mädchens Klage, Gött. Nachr. 1896 S. 209ff. (I 10). Das Verbum zuerst von Paulus gebraucht: Gal 6_{3}. Besonders „Judenchristen" (fingiert! wie oben I Tim 1_{7}ff. vgl. S. 58) sind es, die haeretischen Lehren anhangen: *μάλιστα οἱ ἐκ τῆς περιτομῆς* (so: ℵCD* *τῆς* lassen aus AD^{c}EFGKLP al pler; sonst lesen alle Hss. im N.T. stets *οἱ ἐκ περιτομῆς*. Vielleicht ist deshalb die artikellose Form auch hier (Tit 1_{10}) vorzuziehen). Schroff ergeht die Weisung an Titus: ihnen (den Irrl.) gehört das Maul gestopft! (*οὓς δεῖ ἐπιστομίζειν*). Das *παρακαλεῖν* und *ἐλέγχειν*, das doch schließlich mit einem gewissen Eingehen auf der andern Meinung verbunden ist, erhält hiermit eine sehr harte Ausdehnung. Daraus ersieht man, wie lose und künstlich die Anknüpfung an die Episkopalordnung ist. Zu *ἐπιστομίζειν* sei erinnert an Demosth. 7, 33 (Blaß^{4}) *ὃς ἐπιστομιεῖν ἡμᾶς [ἔφη] τοὺς αὐτῷ ἀντιλέγοντας*. Durch ihre Lehren bringen sie auch Unfrieden in die Familien (*οἵτινες ὅλους οἴκους ἀνατρέπουσιν διδάσκοντες ἃ μὴ δεῖ*). Sie suchen sich Anhänger zu gewinnen, damit sie zu kirchlichen Ehrenstellen gelangen. Das versteht der Verfasser unter dem *αἰσχρὸν κέρδος*. Einen Zusatz, der sich aber dem Zusammenhang nicht einfügt, bietet 109^{gr} (verbessert): *τὰ τέκνα οἱ τοὺς ἰδίους γονεῖς ὑβρίζοντες ἢ τύπτοντες ἐπιστόμιζε καὶ ἔλεγχε καὶ νουθέτει ὡς πατὴρ τέκνα*. Zur weiteren Charakterisierung dient dem Verfasser ein Wort des Epimenides über die Kreter: *Κρῆτες ἀεὶ ψεῦσται, κακὰ θηρία, γαστέρες ἀργαί*. (Diels, Vorsokr.^{2} II 1, 493 *Ἐπιμενίδου Θεογονία ἢ Χρησμοί*). Weshalb wird in unserm Zusammenhang gerade das harte Wort über die Kreter zitiert? Die Fiktion des Titusbriefes ist ja die, daß sich Titus auf Kreta befindet ($_{5}$). Dort sind die Irrlehrer tätig. Deshalb kann auch Epimenides im Sinn seiner kretischen

Anhänger *ἴδιος αὐτῶν προφήτης* genannt werden. Über die Lügenhaftigkeit der Kreter vgl. die Zeugnisse, die Pape unter *Κρῆτες* zusammenstellt. *κρητίζειν* war nach Hesych. gleich *ψεύδεσθαι καὶ ἀπατᾶν. δι' ἣν αἰτίαν* (vgl. II Tim 1 6. 12) geht auf 11 zurück. Mit *ἔλεγχε* wird der Ausdruck von 9 wieder aufgenommen, aber sofort dem Inhalt des *ἐπιστομίζειν* angenähert durch Zufügung von *ἀποτόμως*. Das Ziel des *ἐλέγχειν* ist: die Haeretiker sollen zur gesunden Lehre zurückkehren. Zur Gesundung im Glauben gehört, daß sie sich abwenden von den *Ἰουδαικοὶ μῦθοι* und den Geboten solcher, die der Wahrheit den Rücken gekehrt haben. 15 knüpft an I Tim 4 2f. an, wonach die Irrlehrer, die ein Brandmal im Gewissen tragen, vor unreinen Speisen warnten. Derselbe Gedanke tritt auch hier wieder auf: *πάντα καθαρὰ τοῖς καθαροῖς*. *μέν* nach *πάντα* zugefügt von ℵ^{c}D^{c}E**KL al pler syr^p KS. wohl nach Analogie von Röm 14 20, wo indes *μέν* seine Berechtigung hat. Hier aber Tit 1 15 sollte streng genommen das *δέ* von 15^b einem *μέν* vor *καθαροῖς* entsprechen.

Die Irrlehrer behaupten die richtige Gotteserkenntnis zu besitzen: *θεὸν ὁμολογοῦσιν εἰδέναι*. Es ist aber eine *ψευδώνυμος γνῶσις*: in Wirklichkeit gehören sie zu den *οἱ μὴ εἰδότες τὸν θεόν*. *εἰδέναι τὸν θεόν*] so bei Aesch.; Joh, Gal, I II Thess. Ihrer Lehre widerspricht ihr Tun: sie verleugnen Gott in ihren Werken (*τοῖς δὲ ἔργοις ἀρνοῦνται*). Sie sind Gott ein Greuel (*βδελυκτοί*), ungehorsam (*ἀπειθεῖς*) und können sich nicht rühmen gute Werke zu tun (*καὶ πρὸς πᾶν ἔργον ἀγαθὸν ἀδόκιμοι*). Über die Betonung der guten Werke vgl. oben S. 52.

Tit 3 8ff. bildet gleichsam die Fortsetzung der eben geäußerten Anschauungen: die auf den Herrn vertrauen sollen ihren Glauben durch Gutestun bewähren. Dies ist für die Menschen nützlich: einem „praktischen Moralismus", den man bei Paulus nie finden wird, ist hier das Wort geredet. Unnütz und nichtig sind dagegen die Irrlehren! *μωρὰς δὲ ζητήσεις καὶ γενεαλογίας καὶ ἔριν καὶ μάχας νομικὰς περιίστασο· εἰσὶν γὰρ ἀνωφελεῖς καὶ μάταιοι*. (9).

Lebenslauf.

Ich, Hans Helmut Mayer, wurde geboren am 2. Sept. 1889 zu Ellmendingen bei Pforzheim, als Sohn des ev.-prot. Pfarrers Lebrecht Mayer und dessen Ehefrau Thekla, geb. Ullmann. Nach der Versetzung meines Vaters nach Karlsruhe-Rüppurr besuchte ich die Gymnasien zu Durlach und Karlsruhe. Vom Winter 1907/08 ab studierte ich in Heidelberg, Freiburg i. Br. und Göttingen klass. Philologie und Germanistik. Vorlesungen hörte ich bei den Herren: Dieterich, Schöll, Ehrismann, Leser, Oncken, Windelband, Gerhard, Elsenhans, v. Domaszewski, v. Duhn, Braune, Boll, Petsch, Gothein, Troeltsch, Grützmacher, Beer, Uhlig, Niebergall (Heidelberg); Ed. Schwartz, B. Schmidt, R. Reitzenstein, H. Thiersch, Kluge, Thurneysen, Rickert, Mehlis, Hense, Witkop, Hoberg (Freiburg i. Br.); Wendland, Leo, Edw. Schröder, Weißenfels, Bousset, Titius, Loeschke (Göttingen). Bei folg. Herren nahm ich an Seminarübungen teil: Brandt, Gerhard, Ed. Schwartz, B. Schmidt, Aly, Ehrismann, Frhr. v. Waldberg, Kluge, Thiersch, Fabricius, Mehlis, J. Weiß, G. Loeschcke. Das Oberlehrerexamen bestand ich in Göttingen am 15./16. und 27./28. November 1912. Seit März 1912 bin ich als Assistent am Septuaginta-Unternehmen der Kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen tätig.

Bei der Arbeit standen mir in außerordentlich liebenswürdiger, aufopfernder Weise Ed. Schwartz und P. Wendland mit Rat und Tat zur Seite. Ihnen spreche ich gern auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aus. Ferner bin ich vor allem W. Bousset zu großem Dank verpflichtet, der meine Arbeit durch wertvolle Bemerkungen bereicherte und sie in seine „Forschungen &c.“ aufnahm.